

07-08/2018

E 1766 E

Bienenpflege

Die Zeitschrift für Imker



Themen

- Optimale Varroa-bekämpfung bei Brutfreiheit
- Jakobskreuzkraut

Monatsschrift des LVWI
Landesverband Württembergischer Imker e. V.





Wir bieten für Anfänger mit besuchtem Kurs und Nachweis 10 % Rabatt auf das Sortiment

www.lagerhaus-barthelmess.de

Achtung ab November geänderte Öffnungszeiten!
Do., Fr. u. Sa. von 08:30 – 12:00 Uhr
Do. und Fr. von 14:00 – 18:00 Uhr

Lagerhaus Barthelmeß, Raiffeisenweg 19, 91625 Schnelldorf
Tel.: 07950/925054 Fax.: 07950/925056

An- und Verkauf

Blüten-, Wald- und Tannenhonig
sowie weitere Sorten nach Absprache

Honig-Wernet GmbH

*Ihr zuverlässiger Partner
in Sachen Honig!*



Stammhaus:

Matthias & Jürgen Wernet
Forstweg 1-3, 79183 Waldkirch

Tel. 07681-7139
Fax. 07681-1699

Email: info@honig-wernet.de
Internet: www.honig-wernet.de

Außenstelle Mittelfranken:

Thomas Paar
Patersholz 14, 91161 Hilpoltstein
Tel. 09174-48445
Mobil: 0152-04104875
Email: paar-design@t-online.de

Außenstelle Mecklenburg: **NEU!**

Familie Krauter
Klüber Nr. 24, 18279 Lalendorf OT Klüber
Tel. 038456-66856
Email: jankrauter@gmx.de

Annahmezeiten nach telefonischer Vereinbarung



Seip ...das Imkerfachgeschäft Alles von und für Bienen

Eigene Mittelwandherstellung, incl. BIO Mittelwände.
Eigene Imkerschreinerei • Eigene Beutenherstellung • Biologische Produkte

Blütenpollen • Gelée Royale • Propolis • Honig:
Wir liefern Qualitätsstufen bis zu „BIO - Qualität“.
Groß- und Einzelhandel • Direktimport

Weitere Informationen über alle Produkte erhalten Sie auf unserer
Homepage: www.werner-seip.de oder in unseren Online Shops:
www.bienenzuchtbedarf-seip.de und www.bioprodukte-seip.de

W. SEIP

Bienenzuchtbedarf
Mittelwändefabrik

Zum Weißen Stein 32 - 36
35510 Butzbach - Ebersgöns
Tel.: 06447 - 6026
e-mail: info@werner-seip.de

Buckfastköniginnen 2018 Qualität vom Profi aus dem Bayer.Wald

Deutsche Nachtzuchten von registrierten (GdeB/Van Dyke) und vorgeprüften Reinzuchtköniginnen!
Zucht nach Br. Adam
Verkäufe ab: Ende Mai: **Wirtschaftsköniginnen:** 35,00 €
Mitte Juni: **Hochgeb. beleg. bega. Königinnen:** 70,00 €
Ende Juli: **vorgeprüfte belegstellenbegattete Königinnen:** 100,00 €
Vorbestellung erwünscht **künstlich besamte Königinnen:** 150,00 €
NEU!! Insele Königinnen/Baltrum Preis auf Anfrage. Bitte vorbestellen. + Porto
Kunstschwärme, Ableger, Völker, Honig, Mittelwände, Wachsunterschied, Beutenverkauf
Offizielle Sammelstelle v. Eigenwachsumarbeitung der Fa. Röckl.
Imkerei H. Aumeier, Meisterbetrieb, Schulstr. 12, 93499 Zandt /Bay. Wald
Tel: 09944 / 2319 Fax: 09944 / 302138
E-mail: Bienen-Aumeier-Honig@t-online.de /Homepage: www.imkerei-aumeier.de



IMPRESSUM

HERAUSGEBER:

Landesverband Württembergischer Imker e.V.
Vorsitzender: Ulrich Kinkel
Geschäftsstelle des Landesverbandes:
Olgastraße 23, 73262 Reichenbach/Fils
Telefon (0 71 53) 5 81 15, Telefax (0 71 53) 5 55 15
E-Mail: info@lvwi.de, Internet: www.lvwi.de

REDAKTION:

Klaus Nowotnick, Ortsstr. 32
98593 Floh-Seligenthal / OT Kleinschmalkalden
Tel.: 036849/20003 • Fax: 036849/22640
Handy: 0160/99143569, bienenpflege@lvwi.de

LAYOUT & HERSTELLUNGSLEITUNG:

www.die-umsetzer-agentur.de

ANZEIGENLEITUNG:

Landesverband Württembergischer Imker e.V.
Olgastraße 23, 73262 Reichenbach/Fils
Telefon (0 71 53) 5 81 15, Telefax (0 71 53) 5 55 15
E-Mail: info@lvwi.de. Internet: www.lvwi.de

Die abgedruckten Aufsätze stellen nicht immer und jederzeit die Meinung der Schriftleitung dar, sondern sind in erster Linie Ansicht des Verfassers.

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe in gekürzter Form zu veröffentlichen.

Nachdruck nur mit Genehmigung der Schriftleitung.

Bezugspreis für Einzelbezieher:

Jahresabonnement einschl. MwSt. und Porto 30,- EUR.

Erfüllungsort u. Gerichtsstand Stuttgart,
Zahlungen ausschließlich an die Kasse des
Landesverbandes Volksbank Plochingen,
Kto. Nr. 657 544 019, BLZ 611 913 10

Bei Sepa Überweisung:

IBAN DE39611913100657544019

BIC GENODES1VBP

Bei verspäteter oder unterbliebener Lieferung wegen wichtiger Gründe (Personalschwierigkeit, Drucknotlage und höhere Gewalt) wird kein Ersatz geleistet.

BRIEFANSCHRIFTEN:

Verbandsangelegenheiten, Redaktion und Vereinsnachrichten, Anzeigen: Geschäftsstelle des Landesverbandes.

DRUCK:

Druckhaus Karlsruhe

Druck + Verlagsgesellschaft Südwest mbH

Ostring 6, 76131 Karlsruhe

apirecord

EINES DER GRÖSSTEN
IMKERFACHGESCHÄFTE BAYERNS

SONDERAKTION!

REFRAKTOMETER

APIRECORD 2006 TC-A **94,95**

Wasser- und Zucker-
gehalt sofort und
gleichzeitig
ablesbar!

- kalibriert
- mit Temperatur-Ausgleichs-System
- Massives Metallgehäuse, Top-Qualität, Transportbox, ausführl. Beschreibung
- Refraktometer schon ab € 79,-
- Genauigkeit +/- 0,25 %; vergrößert 16-fach
- Garantie 2 Jahre • Europaweiter Versand

APIRECORD • D-91154 ROTHURACH bei Nürnberg
Schwabacher Str. 15 • ☎ 0 91 71 / 35 98
info@apirecord.de • Internet: www.apirecord.de

Zuchtsaison 2018

Carnica Königinnen

Nachzucht von sanfte, ertragsstarke
Carnica Zuchtvölker Linie:
Hinderhofer (Troiseck)

unbegattet	8,- €
standbegattet	20,- €
belegstellenbegattet	40,- €
AGT belegstelle Gehlberg	40,- €
Postversand	2,- €

Ableger: 3-5 Waben auf ZM
nur an Selbstabholer.

Anerkannter Carnika-Reinzüchter Imkermeister Georg Matlok

Silcherstraße 4
72519 Veringenstadt
Tel: 07577 - 3126 und 0162-4217073
e-mail: Albhonig.Matlok@gmx.de
www.Albhonig-Imkerei.de

Wortmeldung

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

wir haben den Zenit des Jahres erreicht und die Honigernten sind weitgehend eingefahren worden, mal abgesehen von eventuellen Wald- und anderen Spättrachten, die wir gerne erwarten.



Entsetzen verursachte eine Meldung aus Bayern, wo einem Imker schon zum wiederholten Male Bienenbeuten samt Bienen und Wabenwerk verbrannt wurden.

Was für eine gemeine und hinterhältige Attacke! Der Grund dafür war wohl eine andere Bienenrasse, die dieser Imker besaß. Solche brutalen und sinnlosen Anschläge kann man nur verurteilen. Gottseidank kommt das in der Regel nur selten vor. Letztlich ziehen wir doch alle an einem Strang. Haben wir nicht genug Probleme mit der Varroamilbe und anderen Bienenschädlingen, die teilweise schon im Land oder vor der Tür stehen? Ich denke schon und sie werden uns künftig immer mehr bewegen und beschäftigen.

Noch immer gibt es keine Rücknahme der Zulassung von Glyphosat. Am 1. Weltbienentag veranstaltete das Bundeslandwirtschaftsministerium (BMEL) am 17. Mai im Berliner Amtssitz einen Bienenaktionstag unter dem Motto: „Blüht hier was? Stadt und Land gemeinsam für Bienen!“ Für Peter Maske war dieser Bienenaktionstag eine Gelegenheit, mit Bundesministerin Julia Klöckner zu reden. Präsident Maske war erfreut zu hören, dass die Ministerin dadran festhält, die Anwendung dieser schädlichen Neonikotinoide zu verbieten.

Mit freundlichen Grüßen
Ihr Klaus Nowotnick



Die Zeichenfarbe der Königinnen 2018 ist rot.



Monatsschrift
des LVWI

139. Jahrgang

Heft 07-08
Juli-August 2018

Der Bezugspreis ist im
Mitgliedsbeitrag enthalten

Titelbild: Honigbiene besucht Blüte
des Weißklee

Foto: Klaus Nowotnick

- 331** Raphael Buck
Monatsbetrachtungen Juli–August 2018
- 336** IM Mag. Dr. Michael Rubinigg
Abwehrmechanismen der Honigbiene – Teil 2
- 338** Dr. Thomas Gloger
Südtiroler Apitherapietagung
- 339** Dr. Ralph Büchler
Fortschritte bei der Selektion auf geringe Milbenvermehrung
- 340** Jana Tashina Wörrle
Bio-Bienen gibt es nicht
- 342** Willi Lötterle
Optimale Varroabekämpfung bei Brutfreiheit: Erzielt durch Absperren der Königin!
- 344** **Seuchenstand**
- 345** Torsten Eberhardt
Königinnenzuchtkurs mit Zuchtkoordinator Matthias Arndt
- 347** Prof. Dr. Günter Pritsch
Pflanzen- und Pollenporträt Wiesen-Flockenblume
- 348** **VEREINSKALENDER**
- 352** **DER LANDESVERBAND INFORMIERT**
- 358** **DIB INFORMIERT**
- 360** **Programmorschau**
- 361** Nils Gründel
Entwicklungsanfter „Killerbienen“ in Puerto Rico
- 362** Helmut Hintermeier
Ein Garten für Bienen im Juli/August
- 364** Jana Tashina Wörrle
Jakobskreuzkraut: Wie belastet es den Honig
- 367** Dr. Gerhard Liebig
Varroabehandlung: Das Richtige zur richtigen Zeit tun
- 370** Karl-Josef Walmanns
Arbeiten für eine bessere Bienen-Zukunft
- 371** **Kleinanzeigen**
- 372** Jana Tashina Wörrle
Superfood aus dem Bienenstock: Das können Bienenprodukte!
- 374** Karin Laute
Eine Imkerreise zu den Azoren



Hallo liebe BienehalterInnen, Imkerinnen und Imker. Meistens endet die Tracht noch im Juli, die Völker können nun also abgeerntet werden. Das Bienenjahr beginnt mit der Aufzucht der Winterbienen im September. Damit die Bienen einen guten Start haben, dürfen wir im Juli und August keine Fehler machen. Wir müssen jetzt für unsere Bienen da sein, ganz gleich ob ein Volk oder 600 gehalten werden!

Nach Trachtende müssen die Varroamilben in den Völker unter der Schadensschwelle (**Abb. 6**) gehalten werden. Ich kenne kein Volk, das ohne eine Behandlung den Winter sicher und gesund übersteht. Meistens ist der Großteil der Wirtschaftsvölker noch nicht kritisch befallen, einige Ausreißer haben jedoch die Schadensschwelle überschritten. Ich muss in meiner Region ab September mit den ersten Nachtfrosten rechnen. Eine erfolgreiche Behandlung mit Ameisensäure wird mit fortschreitendem Jahresverlauf also immer unwahrscheinlicher. Ich behandle also alle Wirtschaftsvölker planmäßig Ende Juli, wenn folgende Voraussetzungen gegeben sind:
Die Tracht ist beendet und die Völker sind abgeerntet
Der Verdunster ist nicht direkt an der Brut
Die Völker haben genügend Futtervorrat
Die Witterung ist optimal

Die Spätsommerpflege beginnt mit der letzten Honigernte des Jahres und versucht unter anderem diese Voraussetzungen sicher zu stellen.

Die letzte Honigernte des Jahres mit Wabenhygiene

Ende Juli haben die Bienenvölker meist mehr Bienen als Brutzellen, größere Eingriffe durch den Imker können jetzt also relativ leicht verkraftet werden. Ich kombiniere daher die letzte Honigernte mit der Wabenhygiene. Das ist eine Arbeit für den Abend, tagsüber ist es ohnehin zu heiß. Dafür werden die Bruträume getrennt und

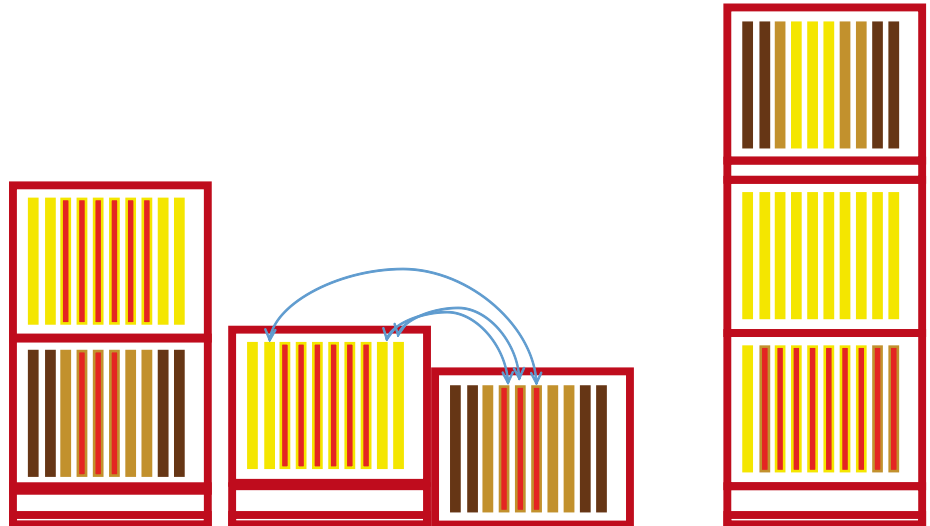


Abb. 01 - Schema einer Wabenhygiene ab Mitte Juli. Die gelben Waben befinden sich ein Jahr im Volk, die hellbraunen zwei Jahre und die dunkelbraunen Drei. Brut ist rot dargestellt. Einige Randwaben werden durch Brutwaben der ersten Zarge ersetzt. An dieser Position werden sie nun nicht mehr bebrütet. Das Hauptbrutnest der zweiten Zarge bleibt wie es ist. Mindestens eine volle Futterwabe muss zusätzlich zu den Futterkränzen vorhanden sein. Die Honigräume sind nicht dargestellt.

der zweite Brutraum kommt auf den Boden (**Abb. 1**). Ein Blick in die Wabengassen der ersten Zarge lässt die Anzahl an Brutwaben erkennen. Nun werden entsprechend viele Randwaben der ehemals zweiten Zarge entnommen und mit den Brutwaben der ehemals ersten Zarge gefüllt. Dieser Eingriff kann auch vor einer Tannentracht erfolgen. Auf die entstandene Brutzarge kommt eine Zarge mit ausgebauten Mittelwänden, tauglichen Naturwaben und Mittelwänden.

Völker, die auf einem Brutraum geführt wurden, erhalten nun ebenfalls einen zweiten Brutraum. Dann kommen die Honigräume und die Zarge mit den Altwaben auf die Bienenflucht. Bei diesem Eingriff werden die Bienenvölker einer genauen Gesundheitsinspektion unterzogen. Brutkrankheiten sind zu dieser Jahreszeit deutlich besser zu erkennen als im Frühling. Außerdem wird nun endgültig entschieden, welche Völker umgeweiselt werden. Nach diesem Eingriff sind die Völker für eine erfolgreiche und bienenschonende Varroabehandlung vorbereitet. Zwischen der Brut und dem Ameisensäuredispenser ist nun eine Zarge Abstand und die Völker



Abb. 02 - Solche schönen Naturwaben können nun für die Bauerneuerung eingesetzt werden. In der Regel enthalten ca. 1/4 der Naturwaben aus dem Honigraum wenig oder keine Drohnenzellen und können daher im Brutraum verwendet werden. Der Rest wird mit ausgebauten Mittelwänden und Mittelwänden ergänzt.

haben vorerst genügend Reserven. Stimmt die Temperatur, kann mit der Behandlung begonnen werden. Völkern, bei denen bereits ein starker Varroabefall festgestellt wurde, setzte ich keine zweite Zarge mehr auf, dadurch wird die Wirksamkeit der Ameisensäure erhöht.

Das Erstellen von Kunstschwärmen

Oft sind einzelne Völker oder Bienenstände Ende Juli deutlich stärker als nötig. Die „überrigen“ Bienen können also entnommen werden. Diese würden ohnehin abgehen und überstarke Völker erschweren eine erfolgreiche Varroabehandlung. Es ist jedoch sehr schwer, die Bienenmenge abzuschätzen, die entnommen werden kann. Ich überlasse diese Entscheidung daher den Bienen. Dafür wird auf den neuen zweiten Brutraum unter die Bienenflucht das Abspergitter aufgelegt. Geschieht das nicht, ist die Gefahr groß, dass die Königin mit in die Bienentraube sitzt. Bei der letzten Honigernte können dann die Bienen entnommen werden, die unter der Bienenflucht hängen, denn diese finden keinen Platz auf den 20 Waben und sind somit arbeitslos (**Abb. 3-5**)

Varroabehandlung – die Flexibilität macht's!

Seit dem Auftreten der Varroamilbe in den 70er Jahren ist sie und die durch den Befall begünstigten Sekundärinfektionen die Hauptursache für Winterverluste. Die erfolgreiche Bekämpfung des Parasiten ist somit **DIE** Aufgabe des Imkers. Das Wissen zur Biologie und Bekämpfung der Varroamilbe sollte bei allen BienenhalterInnen vorhanden sein. Die genaue Kenntnis über alle zugelassenen Präparate, deren Wirkstoffe und Wirkmechanismen, die damit verbundenen Gefahren und deren richtige Anwendungsweise gehören zum 1x1 des Imkers (**Abb. 7**)!

Die Landesanstalt für Bienenkunde hat in den vergangenen Jahren in Zusammenarbeit mit den Landesverbänden, den Bienenfachberatern und den Gesundheitsdiensten das Varroa Bekämpfungskonzept Baden-Württemberg erarbeitet. Einfach zu finden auf der Homepage der Landesanstalt für Bienenkunde unter der Rubrik „Varroa“. Das Konzept ist eine gute Basis für eine rückstands- und resistenzfreie Varroabehandlung. Besonders Anfängern sei es daher sehr empfohlen.

Integrierte Konzepte setzen stets eine Befallskontrolle voraus (**Abb. 6**). Immer

wenn ein kritischer Varroabefall herrscht, muss behandelt werden. Da jedes Bienenvolk im Laufe des Spätsommers die Schadensschwelle erreicht ist es legitim, alle Völker gleichzeitig zu behandeln, wenn die Witterung und der Volksaufbau eine gute Wirkung mit geringen Brut- und Bienenschäden versprechen. Gute Voraussetzungen sind beim Liebig Dispenser bei der Verwendung von 60%-iger Ameisensäure ad us. vet. Temperaturen von deutlich über 25 °C und mehrere Tage von 30°C. Der Nassenheider professional Verdunster funktioniert bei 20-30°C optimal. Aber Vorsicht, sinkt die Temperatur unter 10°C droht hier Überdosierung! Es sollte eine Verdunstung von 30 ml/Tag über mehrere Tage hinweg erreicht werden. Auf keinen Fall darf gleichzeitig gefüttert werden, auch kurz vor einer Behandlung setzt die Fütterung die Wirksamkeit deutlich herab.

Das Varroa Bekämpfungskonzept Baden-Württemberg bietet eine gute Basis. Bei vielen Völkern reicht ein Dispensertyp nicht aus, um bei allen Wetterszenarien gewappnet zu sein. Alle Dispenser funktionieren, wenn sie richtig angewendet werden und alle Dispenser haben Schwachpunkte, die zu einer unzureichenden Wirkung oder Nebenwirkungen führen können. Diese gilt es zu kennen. Neben einer Langzeitbehandlung (Liebigdispenser oder Nassenheider professional) sollten auch Kurzzeitbehandlungen (MoT, Schwammtuch) angewendet werden können.



Abb. 03 - Eine Bienentraube unter der Bienenflucht. Trotz leerem zweiten Brutraum und einer Traube im hohen Gitterboden reicht der Platz nicht für alle.



Abb. 04 - Diese Bienen kommen nun einfach in die Kunstschwarmkiste.



Abb. 05 - Das Bilden von Kunstschwärmen geht dann neben her und ist keine große Sache! Im Boden befindet sich etwas Zuckerteig.

Biotechnische Methoden (Sperren/ Käfigen der Königin, Bannwabe, totale Brutentnahme, Teilen und Behandeln) erweitern den Werkzeugkoffer und lassen die ImkerInnen gelassen auf die Varroabehandlung blicken. Das Wissen, wann welche Behandlung zum Einsatz kommt ist letztendlich die Kunst der Varroabekämpfung und würde den Rahmen einer Monatsbetrachtung sprengen. Die Temperatur kann durch die Standortwahl etwas beeinflusst werden. In sehr heißen Sommern mache ich die erste Ameisensäurebehandlung noch im schattigen Wald, in kühleren auf den warmen Überwinterungsständen. Die Behandlungen im Juli und August greifen in der Regel recht gut. Trotzdem befinden sich nach zweimaliger Behandlung in 20-30% der Völker noch zu viele Milben für eine sichere Überwinterung. Um diese Völker kümmere ich mich dann individuell im September. Dazu mehr in der kommenden Ausgabe.

Füttern von Bienenvölkern

Die Bienenvölker müssen Ende September über einen ausreichenden Futtermittelvorrat verfügen. An den meisten Standorten reicht die Tracht dafür nicht aus. Wir müssen den Futtermittelvorrat also durch Zucker ergänzen und rechtzeitig mit der Auffütterung der Völker beginnen. Dabei kommt bei mir nur regional erzeugter Biolandzucker in Frage. Wer billigen Sirup aus Mais oder Weizenstärke verfüttert unterstützt eine Landwirtschaft, die unseren Bienen und der gesamten Insektenwelt schwer zu schaffen macht. Dieses Handeln verbietet im weiteren jegliches Wehklagen über ausgeräumte Landschaften, Äcker ohne Blüten oder Pestizide auf den Feldern!

Zucker muss zuerst aufgelöst werden, bevor er verfüttert werden kann. Dabei hat sich eine Mischung von 3 Teilen Zucker zu 2 Teilen Wasser als zweckmäßig herausgestellt. Dieses Mischungsverhältnis lässt sich auch noch gut mit kaltem Wasser mischen. Ich gehe dabei wie folgt vor. Zuerst stelle ich einen leeren IBC-Tank auf den Hänger und befülle ihn mit der richtigen Menge Wasser (**Abb. 8**). Dann kommt eine leistungsstarke Tauchpumpe zum Einsatz (19500 l/h). Anschließend gebe ich den Zucker Sack für Sack in den Tank (**Abb. 9**). Nach 2-3 Stunden ist die Lösung fertig. Ich mische jedoch meist über Nacht mittels Zeitschaltuhr. Dann wird der Hänger sauber gewaschen und zu den Völkern gefahren. Die 1,3 t sind an einem Tag verfüttert.

Methode	Vorteil	Nachteil	Schadensschwelle
Natürlicher Totenfall auf Bodenschieber mittels Ölwindel	Ganzes Volk wird untersucht, sicherste Methode	Einzelne übersehene Milben verfälschen das Ergebnis, es müssen alle gefunden werden, zeitintensiv, materialaufwendig	Juli/August: 10 Milben/Tag September: 5 Milben/Tag Oktober: 2-3 Milben/Tag Ab November: 1 Milbe/Tag
Puderzucker	Direktes Ergebnis	Nur bei trockenem Wetter, kleine Stichprobe, unsicher	<6% Bienenbefall im September/ Oktober
CO ₂	Direktes Ergebnis, Bienen betäubt	Kleine Stichprobe, unsicher	<6% Bienenbefall im September/ Oktober
Bienenprobe	Auswertung in Ruhe Zuhause	Bienen werden getötet, kleine Stichprobe, unsicher	<6% Bienenbefall im September/ Oktober

Abb. 06 - Übersicht über die gängigen Diagnosemethoden. Ohne genaues Hinschauen wird entweder zu wenig oder zu viel behandelt. Die sicherste und bienenschonendste Methode ist die Öl Windel im Bodenschieber.

Mittel	Wirkstoff	Apothekenpflichtig	Hersteller	Verwendungsnachweis
<u>Ameisensäure 60% ad us. vet.</u>	<u>Ameisensäure</u>	<u>nein</u>	<u>Serumwerk Bernburg</u>	<u>nein</u>
<u>FORMIVAR® ad us. vet</u>	<u>Ameisensäure</u>	<u>nein</u>	<u>Andermatt Bio Vet GmbH</u>	<u>nein</u>
Mite Away Quick Strips® (MAQS®)	Ameisensäure	nein	NOD Apiary Products	nein
Milchsäure 15% ad us. vet.	Milchsäure	nein	Serumwerk Bernburg	nein
<u>Oxalsäuredihydrat 3,5% ad us. vet.</u>	<u>Oxalsäure</u>	<u>ja</u>	<u>Serumwerk Bernburg</u>	<u>ja</u>
<u>Oxovar 3,5% und Oxovar 5,7% ad us. vet.®</u>	<u>Oxalsäure</u>	<u>ja</u>	<u>Andermatt Bio Vet GmbH</u>	<u>ja</u>
<u>VarroMed®</u>	<u>Oxalsäure + Ameisensäure</u>	<u>ja</u>	<u>BeeVital GmbH</u>	<u>ja</u>
Apiguard®	Thymol	nein	Vita Europe	nein
Thymovar®	Thymol	nein	Andermatt Bio Vet GmbH	nein
Api Life Var®	Thymol	ja	Andermatt Bio Vet GmbH	ja
Bayvarol®	Flumethrin	ja	Bayer Vital	ja
PolyVar®	Flumethrin	ja	Bayer Vital	ja
Apitraz®	Amitraz	verschreibungs-pflichtig	Calier	ja
Perizin®	Coumaphos	ja	Bayer Vital	ja

Abb. 07 - Übersicht über alle aktuell zugelassenen Varroabekämpfungsmittel. Die fett gedruckten und unterstrichenen werden empfohlen, nur fett ist noch in der Testphase. (Blau: Organische Säuren, Gelb: ätherische Öle, Rot: synthetische Akarizide) Quelle: AMIS-öffentlicher Teil-Arzneimittel des DIMDI



Abb. 08 - Leerer IBC-Tank auf dem Hänger. Die Tauchpumpe muss gegen ein Verdrehen gesichert werden.



Abb. 09 - Erst das Wasser und dann, wenn die Pumpe läuft, kommt der Zucker dazu



Abb. 10 - Die Futtertröge werden dann mittels Benzin-Schmutzwasserpumpe und Dieselzapfpistole gefüllt. Das dauert deutlich unter einer Minute pro Volk.

In meinem Betrieb hat sich die Verwendung von speziellen Futtertrögen als die beste Variante herausgestellt. Die Futtertröge von Nicot sind aus einem Guss und somit 100% dicht. Die Bienen riechen den Zucker auch nicht hindurch. Nichts bringt mehr unnötige Unruhe an den Stand als undichte Futtergefäße. Der Einsatz von Kunststoff ist hier also das geringere Übel.

Am IBC-Tank hängt eine Benzin-Schmutzwasserpumpe, die über einen Schlauch das Zuckerwasser zu den Völkern befördert (Abb. 10). Ich muss also keine Eimer oder Kanister schleppen. Die Fütterung eines Standes ist dann vorbei, bevor die Bienen überhaupt gemerkt haben, dass man da war. Kleinere Betriebe machen es eben eine Nummer kleiner (Abb. 11). Ab der ersten Fütterung stelle ich das Flugloch auf „Nebensaison“ um, wer hat setzt jetzt die Mäusekeile als Räuberschutz ein.

Sonstige Arbeiten

Bei der letzten Honigernte oder auch sonst bei der Spätsommerpflege kann es immer vorkommen, dass ein weiselloses oder ein drohnenbrütiges Volk dabei ist. Das Auflösen von Bienenvölkern macht in der Regel deutlich mehr Arbeit als das Volk zu sanieren. Ich löse daher nur wirklich hoffnungslose Fälle auf. Weisellose werden mittels Reservevolk aus den 3er-Böden saniert. Drohnenbrütige, die noch reichlich Bienenmasse (mind. 1,5 Zargen) haben, werden mit 3 belarvten Weiselnäpfchen saniert. Diese Völker pflegen jeder Theorie zum Trotz wunderbare Königinnen und winteren in der Regel sehr gut ein. Zu schwache drohnenbrütige Völker müssen aufgelöst werden. Dazu setzte ich es für 1-3 Tage über Bienenflucht auf ein schwaches Volk. Die arbeitswilligen Bienen betteln sich dann langsam ein. Die Bienen, die nicht nach unten gehen, werden dann einfach mittels Beeblower ausgeblasen. Bei dieser Vorgehensweise ist die Unruhe am Stand minimiert.

Ableger im Doppelboden – Doppelvölker

Bei den Ablegern in den Doppelböden steht Dank der Entmilbung im bruttfreien Zustand in der Regel noch keine Varroabehandlung im Juli an. Die Honigräume enthalten genügend Honig. Ich brauche mich also vorerst nicht um sie zu kümmern und kann die wenigen optimalen Behandlungstage ganz für die Wirtschaftsvölker ver-



Abb. 11 - Es geht auch eine Nummer kleiner, dann reicht eine normale Tauchpumpe aus dem Baumarkt.

wenden. Sind die Wirtschaftsvölker dann mehrmals behandelt und gefüttert, kümmerge ich mich um die Ableger. Das ist am besten Ende August, manchmal wird es jedoch auch September. Um das Trennen und das Behandeln der Völkchen wird es in der kommenden Ausgabe gehen.

Füttern und Behandeln macht mir einfach nur Spaß, alle Bienenstände sind voller gesunder starker Völker und langsam kehrt Ruhe ein. Jetzt habe ich endlich Zeit, die Arbeit an den Völkern so richtig zu genießen. Für mich ist die Spätsommerpflege daher die schönste Zeit im Jahr!

Eine erfolgreiche Spätsommerpflege und gute Behandlungstemperaturen wünscht

Raphael Buck
Goldstueck-imbkerei.de
Info@goldstueck-imbkerei.de
Glarenstraße 49
88267 Vogt



Abwehrmechanismen der Honigbiene Teil 2

Eine wichtige Maßnahme, um sich gegen Krankheiten zu schützen, ist Hygiene. Die Einführung hygienischer Maßnahmen im Bereich der individuellen Körperpflege, im Gesundheitswesen und im Bereich der Abfall- und Abwasserwirtschaft sowie der Bestattung haben beim Menschen wesentliche Fortschritte in der Volksgesundheit mit sich gebracht und zur Verlängerung der Lebenserwartung beigetragen. Ähnliche Mechanismen sind interessanterweise auch bei der Honigbiene zu finden.

Individuelle Hygiene

Die einfachste Hygienemaßnahme bei der Honigbiene ist die Pflege des eigenen Körpers. Aufmerksame Imker haben sicherlich schon öfters beobachtet, dass Bienen regelmäßig mit den Beinen über verschiedene Körperteile streichen. In der Regel entfernen sie dabei Staubpartikel oder Pollenkörner aus dem Haarkleid. Sie können sich auf diese Weise aber auch gegen Parasiten, wie etwa die, bei uns heute nahezu ausgerottete Tracheenmilbe (*Acarapis woodi*) wehren. Neben der individuellen Körperpflege gibt es auf der Ebene des Bienenvolkes auch eine Reihe von sozialen Hygienemaßnahmen (man spricht auch von sozialer Immunität), die im Folgenden besprochen werden sollen.

Soziale Hygiene

Die erste Resistenzmaßnahme in einem Bienenvolk findet bekanntlich am Nesteingang statt, wo die Wächterinnen Eindringlingen den Zugang zum Nest verwehren. Im Bienenvolk gibt es dann eine Reihe von sozialen Hygienemaßnahmen, die man in der Praxis oft auch unter dem Begriff Putztrieb zusammenfasst. Dazu gehört etwa die gegenseitige Körperpflege. Auch dieses Verhalten wird vielen Bienenhaltern nicht entgangen sein. Dabei fordern Arbeiterinnen ihre Stockgenossinnen durch ruckartige Bewegungen zur gegenseitigen Kör-

perpflege auf. Dieses Verhalten könnte einer von mehreren Bausteinen in der Resistenz gegenüber Parasiten sein, die sich auf der Körperoberfläche aufhalten (Ektoparasiten), wie etwa die Varroa-Milbe. Zumindest scheint es sowohl beim ursprünglichen Wirt, der Östlichen Honigbiene (*Apis cerana*) als auch bei der „afrikanisierten“ Westlichen Honigbiene eine wichtige Rolle bei der Verteidigung gegen die Varroa-Milbe zu spielen. Bei unseren heimischen Bienenrassen scheint dieses Verhalten, obwohl es vorhanden ist, nicht zu einer bedeutenden Reduktion des Varroa-Befalls zu führen.

Eine andere wichtige Hygienemaßnahme ist das sogenannte Ausräumverhalten der Brut. Dieses gewährleistet ein bestimmtes Maß an Toleranz des Bienenvolkes gegenüber den verschiedenen Brutkrankheiten, gegen die erwachsene Bienen, oft aber auch ältere Larven bekanntlich vollkommen resistent sind. Das Ausräumverhalten bewirkt, dass kranke oder tote Brut von Arbeiterinnen erkannt und entfernt wird. Am effizientesten wirkt es natürlich bei unverdeckelter Brut. Erreger mit einem raschen Krankheitsverlauf (z.B. der Genotyp ERIC II des Erregers der Amerikanischen Faulbrut, *Paenibacillus larvae*), bei denen eine große Anzahl von Larven noch vor der Verdeckelung abstirbt, werden deshalb auch länger erfolgreich abgewehrt als Erreger mit einem langsameren Krankheitsverlauf (z.B. Genotyp ERIC I), bei denen ein beträchtlicher Teil der Larven erst nach der Verdeckelung stirbt. Bienen sind aber auch in der Lage, bei bereits verdeckelter Brut zu erkennen, ob diese infiziert oder tot ist. Dieses Verhalten spielt natürlich auch bei anderen Brutkrankheiten, etwa der Kalkbrut, eine wichtige Rolle. In der Praxis führt das Entfernen erkrankter oder toter Larven zu einem lückenhaften Brutnest, das Imkern als Symptom für eine Reihe von Krankheiten geläufig ist.

Die Gefahr der Krankheitsübertragung durch den Umgang mit infizierten Larven ist übrigens dadurch begrenzt, dass diejenigen Arbeiterinnen, die für das Entfernen erkrankter Brut verantwortlich sind, üblicherweise älter sind als diejenigen, die für die Fütterung der Brut zuständig sind und den intensivsten Kontakt mit Larven unterhalten. Auch mit *Nosema ceranae* infizierte, erwachsene Bienen werden von den Stockgenossinnen gemieden. Das Vermeiden von potentiell infektiösen Kontakten zwischen Arbeiterinnen verschiedener Altersstufen, die unterschiedliche Aufgaben ausüben oder gar zur Königin, etwa durch die Bevorzugung unterschiedlicher Aufenthaltsorte im Stock, scheint im Bienenvolk übrigens öfters vorzukommen.

Das Ausräumverhalten ist genetisch fixiert, kann daher vererbt und durch züchterische Maßnahmen bearbeitet werden. Es hat sich zudem gezeigt, dass Arbeiterinnen von Bienenvölkern mit effizientem Ausräumverhalten sehr sensibel auf den Geruch kranker Brut reagieren und dass solche Bienenvölker in der Praxis weniger anfällig auf unterschiedliche Brutkrankheiten sind. Den Putztrieb der Bienenvölker können Imker durch verschiedene Maßnahmen fördern, etwa indem man die Völker eng hält, durch Reizfütterung oder durch den Einsatz junger, vitaler Königinnen. Diese Maßnahmen werden daher auch zur Vorbeugung gegen den Ausbruch der Amerikanischen Faulbrut empfohlen.

Varroa-spezifisches Ausräumverhalten

Auch bei der Resistenz gegenüber der Varroa-Milbe spielt das Ausräumverhalten eine Rolle. Man bezeichnet dieses Verhalten als „Varroaspezifisches Ausräumverhalten“, im Englischen „Varroa-Sensitive Hygiene“ (VSH). Dabei wird ein Teil der von der Varroa-Milbe befallenen Brut von älte-

ren Arbeiterinnen erkannt und aus dem Stock entfernt. Von dieser Maßnahme sind vor allem Arbeiterinnen-Puppen, die etwa 3 bis 7 Tage nach der Verdeckelung stehen, betroffen. In diesem Stadium sind sie noch weiß, wobei die Augen bereits violett gefärbt sein können. Durch das Entfernen der Brut wird sowohl der Brutzyklus der Varroa-Milbe als auch die Verbreitung von Virenerkrankungen behindert.

Behindert wohlgerne, denn die geschlechtsreife Milbenmutter wird bei dieser Säuberungsaktion ja noch nicht unbedingt entfernt. Wie die Arbeiterinnen erkennen, dass sich unter dem Deckel einer Brutzelle eine Milbe befindet, ist nicht geklärt. Vermutet wird, dass die Arbeiterinnen sensibler auf spezifische Gerüche reagieren, die von der parasitierten Bienenbrut ausgehen. Je sensibler diese Arbeiterinnen reagieren, desto größer scheint allerdings auch die Fehlerquote zu sein, also die Wahrscheinlichkeit, dass fälschlicherweise nicht befallene Puppen entfernt werden.

Die Arbeiterinnen des ursprünglichen Wirtes der Varroa-Milbe, der Östlichen Honigbiene (*Apis cerana*), sind bekanntlich in der Lage, mit der Milbe infizierte Brut aufzuspüren. Die Resistenz dieser Bienenart gegenüber der Varroa-Milbe ist jedoch nur zu einem kleineren Teil auf dieses Verhalten zurückzuführen. Varroa-spezifisches Ausräumverhalten ist nachweislich auch in unserer Westlichen Honigbiene vorhanden und kann im Rahmen der Zuchtauslese selektiert werden. Da dieses Verhalten eine mittlere Heritabilität besitzt, kann man unter der Voraussetzung eines professionellen Zuchtprogramms durch intensive Zuchtauslese in einem akzeptablen Zeitraum einen substanziellen Zuchtfortschritt erzielen. Tatsächlich wurden in den letzten zwei Jahrzehnten in einigen Zuchtprogrammen vor allem in den USA beträchtliche Fortschritte in diese Richtung gemacht und die Produkte dieser Bestrebungen sind dort als VSH-Linien bereits seit längerem auf dem Markt.

Früher dachte man, dass VSH von zwei Genen kontrolliert wird. Eines, das Arbeiterinnen zum Entdecken von parasitierten Brutzellen veranlasst, und ein anderes, das Arbeiterinnen dazu veranlasst, die parasitierte Larve oder Puppe aus dem Stock zu entfernen. Heute weiß man, dass diese beiden Verhaltenskomponenten wesentlich komplexer angelegt sind als ursprünglich angenommen. Man denkt derzeit, die

genetische Basis für diese Verhaltensweisen auf etwa ein halbes Dutzend unterschiedliche Regionen auf der Arbeiterinnen-DNA eingrenzen zu können. Es ist aber zu bedenken, dass man sich mit der Erforschung der genetischen Grundlagen erst am Anfang befindet.

Entscheidend bei der Selektion ist die Verwendung aussagekräftiger Tests, mit denen dieses Verhalten objektiv bewertet werden kann. In der Praxis werden derzeit vorwiegend unspezifische Testverfahren eingesetzt. Sie beruhen im Wesentlichen darauf, dass verdeckelte Brut auf einem bestimmten Teil einer Brutwabe abgetötet und dann die Menge der ausgeräumten Brut in einem bestimmten Zeitintervall bestimmt wird. Das Abtöten geschieht entweder durch Einfrieren mit flüssigem Stickstoff oder durch Abstechen der Brut mit dünnen Nadeln, wobei das letztgenannte Verfahren das einfachere durchzuführende, aber weniger empfindliche von beiden ist. Wesentlich spezifischer sind Tests, bei denen hochgradig infizierte Brutwaben oder Teile von diesen in ein zu prüfendes Bienenvolk eingebracht werden, wobei der tatsächliche Befallsgrad natürlich schwer festzustellen ist.

Daneben kann man auch die Zunahme der Milbenpopulation im Bienenvolk in einer bestimmten Zeiteinheit als Selektionskriterium heranziehen. Interessant wäre es natürlich, wenn man eine Geruchskomponente identifizieren könnte, die die Bienen veranlasst, die Deckel infizierter Zellen zu öffnen, wie es beispielsweise im Fall der Kalkbrut gelungen zu sein scheint. Ein weiterer Weg VSH zu selektieren führt über die DNA. Denn wenn auch die einzelnen Gene, die für das Zustandekommen dieser Eigenschaft verantwortlich sind, nicht bekannt sind, kann man durch Einsatz von genetischen Markern das Vorhandensein dieses Merkmals nachweisen.

Ein Problem, den alle diese Tests gemeinsam haben, ist eine unterschiedlich hohe statistische Unsicherheit, die dazu führt, dass man bei der Selektion, je nach Art des Tests und den Umständen unter denen er durchgeführt wird mehr oder weniger häufig Fehlentscheidungen trifft. Ist man sich dieser Gefahr nicht bewusst, wird man sein Ziel bedeutend langsamer oder gar nicht erreichen.

Ein weiteres Problem, das man bei Zuchtprogrammen zur Auslese von Resistenz- oder Toleranzfaktoren berücksichtigen

muss ist, dass diese Strategien mit Kosten für die einzelne Biene bzw. das ganze Bienenvolk verbunden sein können und in Wechselwirkung mit anderen Mechanismen stehen. Aus Erfahrung ist es eben so, dass das Drehen an einer Schraube in einem komplexen System nicht vorhersehbare Auswirkungen an einer anderen Stelle haben kann, weshalb Zuchtprogramme oft nicht in der erhofften Zeit die erwarteten Erfolge liefern.

Mord, Selbstmord und Bestattung

Erkrankte Arbeiterinnen verlassen bekanntlich ihr Volk. Dieses Verhalten senkt das Infektionsrisiko im Stock. Ob dieser „Selbstmord“ freiwillig ist, wäre allerdings zu hinterfragen. Es konnte nämlich nachgewiesen werden, dass sich gesunde Arbeiterinnen sehr aggressiv gegenüber kranken Stockgenossinnen verhalten, etwa wenn sie mit *Nosema ceranae* oder mit dem DW-Virus infiziert sind. Solche Attacken können durchaus tödlich enden. Kranke oder tote Larven sowie erwachsene Bienen, die im Stock verenden, werden von den Arbeiterinnen, sofern es Witterungsbedingungen und vorhandene Arbeitskraft zulassen, umgehend aus dem Stock entfernt. Nach längeren Kälteperioden im Winter sollte der Imker deshalb ein Auge auf die Fluglöcher werfen und diese von größeren Mengen toter Bienen befreien, um eine Verstopfung der Fluglöcher zu vermeiden.

IM Mag. Dr. Michael Rubinigg
Steirischer Landesverband für Bienenzucht
m.rubinigg@imkerzentrum.at



Südtiroler Apitherapietagung

Anton Reitinger erstes Ehrenmitglied der Südtiroler Apitherapiefreunde

Ende April luden die Südtiroler Apitherapiefreunde ins nach Uttenheim ins Pustertal zu ihrer nunmehr 3. Jahresveranstaltung ein. Trotz der rechtlichen Hürden in Italien hat sich jetzt ein gemeinnütziger Verein konstituiert, der die Veranstaltung trägt. Am Samstag den 28. April teilte die Heilpraktikerin Rosemarie Bort ihr umfangreiches, praktisches Wissen in zwei ihrer Workshops mit. Sowohl das Vormittagsseminar „Honigmassage“, als auch „die Anwendung der Bienenprodukte in der Hausmedizin“ waren ausgebucht.

Am Sonntag wurde den über 70 auch überregionalen Gästen ein umfangreiches Vortragsprogramm geboten. Die örtliche Landtagsabgeordnete Maria Kuenzner-Hochgruber ließ es sich nicht nehmen, die Veranstaltung persönlich zu eröffnen. Rosemarie Bort, Prof. Kunth, Toni Reitinger, Jürgen Schmidgen und Dr. Thomas Gloger führten die Zuhörer durch die neusten Erkenntnisse der Apitherapie.

Prof. Kunth stellte die hervorragende Wirkung von Propolis gegen virale Infekte heraus, wie Herpes oder HIV. Er präsentierte instruktive Fallbeispiele aus seiner Praxis, wie auch Rosie Bort, die ADHS speziell ansprach. Toni Reitinger wurde für seine Verdienste, um die Etablierung der Südtiroler Apitherapiefreunde zum ersten Ehrenmitglied ernannt. In seinem Vortrag betonte er die Wichtigkeit von Perga, wegen seiner vielfältigen Mikronährstoffe und der Lactobakterien. Jürgen Schmidgen berichtete, von seiner mittlerweile dreijährigen Odyssee eine medizinische Studie für die Stockluft durchzuführen. Seinem beharrlichen und persönlichen finanzierten Einsatze, ist es zu verdanken, dass nun alle Hürden beiseite geräumt scheinen und diese Studie jetzt im Mai stattfinden kann. Zum Abschluss stellte der Chemiker Dr. Thomas Gloger die vielfältigen Möglichkeiten von Bienengiftcremen vor. Auch beim Bienengift spielen seine antiviralen und antibakteriellen Eigenschaften eine wichtige Rolle. Bienengift wirkt stark erneuernd. „Beetox“ statt Botox ist das Schlagwort, also die faltenglättende Eigenschaft des Bienengifts.



Abb. Anton Reitinger wird zum Ehrenmitglied der Apitherapiefreunde Südtirol ernannt.



Abb. 02 - Die Organisatorin Judith Springeth übt sich in der Honigmassage.



Abb. 03 - Rosemarie Bort bei der Honigmassage

Diese stark erneuernden Eigenschaften sind, auch bei der Therapie von z.B. Parkinson oder Multiple Sklerose wirksam.

Dr. Thomas Gloger
Api-Zentrum Ruhr
Westerkampstr. 9
44581 Castrop-Rauxel
www.api-zentrum-ruhr.de
+49 2367/ 181 252
+49 157 3 222 654 0



Abb.04 - Jürgen Schmiedgen erklärt die Stockluftanwendung.



DR. RALPH BÜCHLER / AGT

Fortschritte bei der Selektion auf geringe Milbenvermehrung (SMR)



Am Bieneninstitut in Kirchhain werden seit 2013 alle Prüfvölker auf die Vermehrungsfähigkeit von Varroamilben in der Arbeiterinnenbrut untersucht. Lag dieses als SMR (surpressed mite reproduction) bezeichnete Merkmal im ersten Jahr bei durchschnittlich 18,6 % ist es im Zuge der seitdem vorgenommenen Selektion auf zuletzt 35,2 % gestiegen! Dies stellt eine deutliche Veränderung in relativ kurzer Zeit dar. Zugleich können wir beobachten, dass viele der so ausgewählten Zuchtvölker trotz guter Volksentwicklung und Honigernte mit einer einmaligen biotechnischen Kontrollmaßnahme im Sommer auskommen. Dies unterstreicht den Zuchtfortschritt in Richtung einer varroaresistent(er)en Biene und verdeutlicht die Bedeutung einer konsequenten Berücksichtigung von Resistenzmerkmalen bei der Auslese von Zuchtvölkern.

Im Zuge unserer Brutuntersuchungen zur Vermehrung der Varroamilben ist weiter-

hin aufgefallen, dass manche Völker nahezu alle befallenen Brutzellen vor deren natürlichen Schlupfzeitpunkt öffnen und anschließend wieder verdeckeln. Offenbar kann dieses als REC (recapping) bezeichnete Merkmal das Verhalten der Milbe in der Zelle negativ beeinflussen und dadurch zu eingeschränktem Vermehrungserfolg beitragen. Zudem haben gezielte Nachzuchten inzwischen gezeigt, dass dieses Merkmal in hohem Maße erblich bedingt ist und dementsprechend erfolgreich bei der Zuchtauslese berücksichtigt werden kann.

Um diese vielversprechenden Ansatzpunkte in größerem Umfang in die Zuchtprogramme einzubeziehen, hat die AGT in enger Zusammenarbeit mit der Gemeinschaft der europäischen Buckfastimker (GdB) und großer Unterstützung durch den Deutschen Imkerbund (DIB) einen entsprechenden Projektvorschlag an das Bundeslandwirtschaftsministerium gerichtet.

In der Hoffnung auf einen positiven Förderbescheid im Laufe der nächsten Monate möchten wir schon jetzt die Züchter aufrufen, von allen Prüfvölkern mit guter Bruthygiene und einem relativ geringen Varroabefall vor der Anwendung einer Sommerbehandlung eine verdeckelte Brutwabe mit vielen Puppen kurz vorm Schlupf (purpurfarbene oder schwarze Augen) zu entnehmen und einzufrieren. Im Falle einer Projektförderung können solche Waben im Laufe des Winterhalbjahres in entsprechenden Untersuchungsstellen ausgewertet werden, um eine breite Vorauswahl geeigneter SMR-Zuchtvölker für die weitere Selektion vorzunehmen. Nachfragen zu dem Projektvorhaben und der Ziehung von Brutproben können gerne per Email an die AGT gerichtet werden.

Dr. R. Büchler
Bieneninstitut Kirchhain



www.imkerrechtsanwalt.de

Ich vertrete Sie bundesweit!

RECHTSBERATUNG
Prozessvertretung
Workshops für Verbände im
Vereins- und Bienenrecht

Großhandel für Honig-Gläser und Flaschen aller Art!
BAUER · GROSSHANDEL
 Bauhofring 25 · 71732 Tamm/LB
 Tel. 0 71 41/64 36 90 · Fax 64 36 929 **LAGERVERKAUF!**
www.flaschenbauer.de

Bienenwohnungen aus Hohenlohe

Jänergasse 12 74572 Blaufelden- Billingsbach Tel.07952/5001 www.dehner-bienen.de

Es gibt noch echte Handarbeit

vom Stamm bis zur fertigen Beute, alles aus einer Hand

Unsere Beuten fertigen wir handwerklich aus dem Holz der Weymouthkiefer

Zanderbeuten nach Dr. Liebig ab 83 €

10 er DN Beuten ab 83 €

Dadantbeute US modifiziert 25 mm Holzstärke ab 118 €

Heroldbeute ab 118 €

Mehr als 100 000 Rähmchen lagernd vorhanden

Eigenwachsumarbeitung bereits ab 20 Kg

Generalvertrieb für Edelstahlprodukte

Großes Warenlager mit Ausstellung

Anfänger Komplettpakete

Günstiges Bienenfutter jetzt schon Preise einholen.

Honig vom Imker für Imker

Besuchen Sie uns im Internet oder in unserem Werksverkauf



Bio-Bienen gibt es nicht

Bio-Imkern: Ein Zertifikat für die Betriebsweise und nicht für die Inhaltsstoffe des Honigs

TEASER: „Bio-Bienen gibt es nicht“: Ein Bio-Label zertifiziert die Betriebsweise und nicht für die Inhaltsstoffe des Honigs. Doch welche Vorteile bringt es Imkern und wie bekommt man es. Zwei Bio-Imker berichten.

Die erste und wohl wichtigste Frage bei der Entscheidung, ob man sich als Imker einer Bio-Zertifizierung unterziehen möchte, ist wohl das „Warum?“. „Honig ist immer bio“, hört man immer wieder – schließlich könne man nicht beeinflussen, wohin die Bienen fliegen. Im Prinzip ist das richtig, denn welche Inhaltsstoffe – und auch welche Rückstände und vermeintlichen Giftstoffe – Honig enthalten darf oder nicht, regelt alleine die Honigverordnung. Und diese gilt für alle Imker, die Honig in den Verkehr bringen, also verkaufen oder auch verschenken – egal, ob sie ein Bio-Zertifikat haben oder nicht. Der Unterschied liegt in der Betriebsführung, in der Tierhaltung und auch in der Haltung der Imker, transparent zu machen, wie man arbeitet. Bei den jährlich anstehenden Kontrollen wird deutlich, ob im Wachs Rückstände enthalten sind, welches Futter die Bienen bekommen haben und in welchen Behausungen sie untergebracht sind.

„Wir sind schon immer bio: Aber seit Mai 2017 tragen die Produkte der Imkerei Fließgold offiziell das Bio-Siegel“, mit diesen Worten beginnt die Imkerin Johanna Trenkelbach aus Hermsdorf die Beschreibung der Bio-Zertifizierung auf Ihrer Website. Sie formuliert damit genau den Ansatz, dass der Prozess der Zertifizierung viel damit zu tun hat, sich offiziell bestätigen lassen, in welcher Betriebsweise man imkert. „Ich möchte meinen Honigkunden eine Qualitätsgarantie geben“, nennt dies der Imker Malte Eismann aus Neukölln. Beide Berliner Imker führen einen Betrieb mit rund 70 Bienenvölkern. Trenkelbach hat feste Standorte in Berlin und auf dem Land, Eismann imkert hauptsächlich mitten in der City, hat aber auch Bienen in Brandenburg auf dem Land. Beide imkert zwar, ohne zu wandern, doch sie kennen die Herausforderungen, die Stadt und Land

derzeit für die Bienen und auch die Imker mit sich bringen. Und beide haben sich aus Überzeugung entschieden, ihren Honig mit einem Bio-Siegel verkaufen zu wollen. Malte Eismann gehört zudem dem Bioland-Verband an und imkert nach dessen Vorgaben.

Johanna Trenkelbach hat sich erst vor kurzem entschieden, die Imkerei zu ihrem Hauptberuf zu machen. Zwar stammt sie eigentlich aus einer Imkerfamilie, denn schon ihr Großvater hatte Bienen. Ihre Eltern sind aber auch erst jetzt – mit dem Ende der Berufslebens – selbst dazu gekommen gemeinsam mit ihrer Tochter ei-

nen Imkerbetrieb aufzubauen, der mehr sein soll als ein Hobby. Johanna Trenkelbach hat im Jahr 2012 mit zwei Ablegervölkern begonnen. Während ihres Studiums in den Fächern Wirtschafts- und Medienpsychologie hat sie die Imkerei dann ausgebaut und sich nun dafür entschieden, sich keinen regulären Job zu suchen, sondern – mit dem Studienabschluss in der Tasche – in die Selbstständigkeit zu starten. Ihre Eltern und auch ihr Mann arbeiten in der Imkerei mit. Schon seit drei Jahren trägt ihr Honig das Bio-Siegel. „Ich habe mich darüber geärgert, dass ich meinen Honig nicht ‚bio‘ nennen darf in den offiziellen Beschreibungen wie etwa auf mei-

Bio-Zertifikat: Das schreibt die EG-Ökoverordnung Imkern vor

- 1. Herkunft der Bienen:** Vorzug sollten die *Apis mellifera* oder andere „lokalen Ökotypen“ haben. Zur Erneuerung von Bienenbeständen können jährlich aber zehn Prozent der Weiseln und Schwärme durch andere Bienen ersetzt werden.
- 2. Unterbringung der Bienen:** Die Beuten müssen aus natürlichen Materialien bestehen. Als Beutenmaterial wird deshalb Holz empfohlen.
- 3. Verwendung von Tierarzneimitteln/Krankheitsvorsorge:** Außer zur Behandlung gegen die Varroa-Milbe sind in Deutschland keine Medikamente in der Imkerei zugelassen. Zur Bekämpfung der Milbe dürfen jedoch auch nur ausschließlich Präparate mit Ameisensäure, Milchsäure, Oxalsäure und Thymol verwendet werden. Zudem sind nur physikalische Behandlungen zur Desinfektion von Beuten wie Dampf oder Abflammen gestattet. Einsatz von Natronlauge ist nicht mehr erlaubt.
- 4. Futter für die Bienen:** Am Ende der Saison muss für die Überwinterung genügend Honig und Pollen in den Bienenstöcken verbleiben. Das Füttern von Bienenvölkern ist nur zulässig, wenn das Überleben des Volks klimabedingt gefährdet ist. In diesem Falle dürfen ökologischer/biologischer Honig, ökologischer/biologischer Zuckersirupe oder ökologischer/biologischer Zucker zugefüttert werden.
- 5. Wachs für Mittelwände:** Grundsätzlich muss vorrangig ökologisches/biologisches Bienenwachs verwendet werden. Während des Umstellungszeitraums darf in Ausnahmefällen jedoch auch nichtökologisches/nichtbiologisches Bienenwachs genutzt werden, wenn entweder auf dem Markt kein Wachs aus ökologischer/biologischer Bienenhaltung erhältlich ist oder wenn es erwiesenermaßen nicht mit Stoffen verunreinigt ist, die für die ökologische/biologische Produktion nicht zugelassen sind. Zudem ist Entdeckelungswachs erlaubt.
- 6. Sammelgebiete für Bienen/Aufstellorte:** Die Bienenstöcke müssen so aufgestellt werden, dass im Umkreis von drei Kilometern um den Standort Nektar- und Pollentrachten im Wesentlichen aus ökologischen/biologischen Kulturen und/oder Wildpflanzen und/oder Kulturen bestehen, die die ökologische/ biologische Qualität der Imkereierzeugnisse nicht beeinträchtigen können. Diese Bestimmungen gelten nicht, wenn keine Pflanzenblüte stattfindet, und nicht während der Ruhezeit der Bienenstöcke.

ner Website“, sagt die 36-Jährige. Zwar sei der Online-Shop, den sie dort integriert hat, nicht ihr wichtigster Absatzzweig, „aber der Weg, über den die meisten Kontakt zu mir aufnehmen“, erklärt sie.

Die Imkerin, die ihren Honig mit dem schmeichelnden Begriff „Fließgold“ benennt, hat ihre Bienen von Beginn an in Holzbeuten gehalten, wie es die Bio-Richtlinien vorschreiben. Sie verwendet nur organische Säuren zur Behandlung der Bienen gegen die Varroa-Milbe und sie achtet auch schon immer darauf, dass sie für die Wintereinfütterung Zucker aus Deutschland verwendet und dass sie ihre Bienenvölker möglichst nicht in Gegenden aufstellt, die von konventionellen Landwirten stark für den Ackerbau genutzt werden. „Damit war die Umstellung nicht in allen Bereichen wirklich aufwendig“, sagt sie. Kosten verursacht habe allerdings vor allem der Wachstausch, da alle Waben mit Mittelwänden aus Bio-Wachs ersetzt werden mussten. Das Kilo Bio-Wachs kostet derzeit fast 40 Euro. Dazu kam viel Bürokratie, die laut Trenkelbach auch wirklich ausgiebig kontrolliert wird. „Alle Rechnungen, ob für Wachs oder Futter, muss ich aufbewahren und dokumentieren, was, in welchen Mengen zum Einsatz kam; dazu alles zur Varroabehandlung. Außerdem wird jedes Jahr das Wachs auf Rückstände untersucht“, sagt die Imkerin aus Hermsdorf. Rund 500 Euro kostet sie das Bio-Label für ihren Honig jedes Jahr.

Obwohl eigentlich die Betriebsweise, das Material und der Umgang mit den Bienen zertifiziert wird und nicht der Honig, geht es am Ende doch um ein Zertifikat, das den Honig bewertet. Malte Eismann findet die Diskussion darum, dass Honig heute quasi nicht mehr pestizidfrei erzeugt werden kann, sehr schwierig – einerseits, weil die Landwirtschaft immer neue Mittel und Wege findet, Chemie einzusetzen und andererseits, weil es heute Messverfahren gibt, die auch die aller kleinsten Partikel nachweisen und so auch minimale Funde, die weit unter den erlaubten Grenzwerten liegen, für große Kritik sorgen können. „Ich imkere so, dass ich möglichst viele Belastungen ausschließe und dies möchte ich auch denjenigen zeigen, die meinen Honig und andere Bienenprodukte kaufen“, sagt er. Zwar hat der Neuköllner mit Pestiziden nur bei seinen Bienen in Brandenburg Berührungspunkte, doch auch in der Stadt gibt es Belastungen durch den Autoverkehr. Da aus der Sicht von Malte Eismann

Bioland und Demeter: Das gilt es zusätzlich zu beachten

Bioland:

- eingesetztes Bienenwachs muss (wenn auf dem Markt vorhanden) aus Bioland-Beständen stammen
 - im Brutraum sollten die Bienen einige Waben selber bauen dürfen (keine Mittelwände), die Mittelwände im Honigraum sollten aus Naturbau bestehen
 - der Honig darf bis 40 Grad erwärmt werden, wenn er kristallisiert ist, aber nicht darüber hinaus
- http://www.bioland.de/fileadmin/dateien/HP_Dokumente/Richtlinien/Met-Honigwein_28.11.2017.pdf
<https://www.naturland.de/de/erzeuger/betriebszweige/imkerei.html>

Demeter:

- Vermehrung und Königinnenzucht nur über den Schwarmtrieb und nicht über die Ablegerbildung mit einzelnen Brutwaben
 - im Brutraum ist nur Naturbau erlaubt und in den Honigräumen müssen die Mittelwände aus Naturbau bestehen
 - Imkern ohne Absperrgitter
 - das Schneiden von Drohnenbrut ist nicht erlaubt
 - der Honig darf nicht erwärmt werden
- <https://www.demeter.de/honig>

das reine EG-Bio-Label wenig aussagt, hat er sich dafür entschieden, sich außerdem noch den etwas strengeren Bioland-Richtlinien zu unterziehen.

Die Umstellung fand der 43-Jährige nicht sehr kompliziert, dennoch ärgert er sich ein wenig, dass er damals nicht direkt mit Bio- bzw. Bioland-Bienenvölkern neu gestartet ist, sondern das Umstellungsjahr in Kauf genommen hat. So rät er auch anderen, darüber nachzudenken, sich gleich zertifizierte Völker zu kaufen und sich auch ausgiebig Gedanken über das Rähmchenmaß zu machen: „Ich habe nach der Umstellung auf bio dann auch noch von Deutsch-Normal auf Deutsch-Normal-Anderthalb gewechselt und dabei nochmals ein Jahr verloren, bis ich mit dem Betrieb richtig wirtschaften konnte, den ich nun führe.“

Seinen Honig verkauft Eismann vor allem in Bioläden in Neukölln, Kreuzberg und Tempelhof.

Er muss sich durch das Bio-Label nicht der Konkurrenz im Supermarkt stellen, wo ein starker Preisdruck herrsche. Doch er erlebt auch, dass es immer schwieriger wird, gute Absatzmärkte in Berlin und der Umgebung zu finden, da die Zahl der Imker so stark gewachsen ist. „Auch mit einem Bio-Zertifikat hat man heute keine Garantie mehr, dass man den Honig in jeden Laden seiner Wahl bekommt“, sagt er. Dass die Stadt-Imkerei in den vergangenen Jahren so ein starkes Interesse geweckt hat, sieht der

Neuköllner vor allem als Reaktion auf die Einseitigkeit der Landwirtschaft, die den Bienen heute kaum mehr Nahrung übriglässt – geschweige denn ein Trachtband, das sie über das ganze Jahr ausreichend versorgt. Er selbst imkert schon seit über zehn Jahren. „Früher gehörte auf jeden richtigen Bauernhof auch das Imkern dazu. Da sollten wir wieder hinkommen, damit es auch wieder mehr Landimker gibt“, sagt Malte Eismann und bezieht sich darauf, dass die Landwirte damals dann auch wussten, wie wichtig Blühstreifen, Zwischen-saaten und der Anbau von bienenfreundlichen Feldfrüchten wirklich ist.

Jana Tashina Wörrle
Freie Journalistin
0177-1682348
kontakt@jana-tashina-woerrle.de
jana-tashina-woerrle.de



Optimale Varroabekämpfung bei Brutfreiheit: Erzielt durch Absperren der Königin!

Man weiß, dass fast alle Varroa-Bekämpfungsmittel nicht die Varroamilben in der verdeckelten Brut erreichen. Bei der Bekämpfung mit Ameisensäure wird jedoch immer wieder berichtet, dass die Varroamilben teilweise auch in der verdeckelten Brut getötet werden. Dies geschieht wahrscheinlich nur bei idealen Bedingungen (Temperatur und Luftfeuchtigkeit). Bei diesen Bedingungen wird dann aber auch die nasse Brut geschädigt.

Das Ziel muss sein, die Völker bei Brutfreiheit zu behandeln

Das von der Universität Hohenheim entdeckte Mittel Lithiumchlorid könnte ein weiteres Mittel zur Bekämpfung der Varroamilben werden. Bis alle Dinge wie Dosierung, Verabreichungsart, Bienen- und Brutverträglichkeit, Diffusion in das Wachs und dann in den Honig, die Resistenzbildung usw. überprüft sind und eine Zulassung erfolgt, werden noch mehrere Jahre vergehen. Deshalb ist eine optimale Behandlung mit den vorhandenen Mitteln weiterhin nötig. Möglicherweise könnte das Käfigen der Königin über einen längeren Zeitraum als 25 Tage die Schädigung der Brut durch Lithiumchlorid mildern.

In den letzten fünf Jahren probierte ich verschiedene Möglichkeiten aus, meine Königinnen abzusperren, um die gewünschte Brutfreiheit zu erreichen. In dieser Zeit hatte ich keine Verluste bei Völkern und Königinnen durch die Varroamilben. Würden alle Imker so verfahren, könnten die Völkerverluste um Tausende zurückgehen.

Deshalb möchte ich meine jetzige Version der Königinnen-Absperrung weitergeben: Die abgesperrte Königin muss legen und die Arbeitsbienen müssen die Brut versorgen können, sodass das Volk die Königin weiterhin als vollwertig akzeptiert. Dies wird erreicht mit einem Rähmchen (passt auch in Mini-Plus-Beuten), an dem vorne und hinten mittels Hakenschrauben ein stabiles Kunststoffabsperrgitter befestigt ist. Hinten ist ein 160 mm hohes und 115 mm breites Mittelwandstück zwischen Gitter und Rähmchen geklemmt. **Achtung:** Zellen-Ecken müssen nach oben und unten

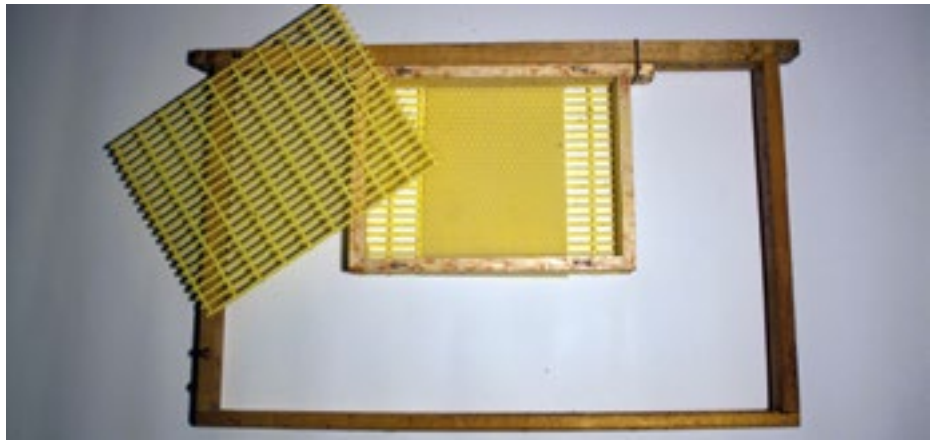


Abb. 01



Abb. 02

zeigen. Man sollte das Mittelwandstück anwärmen und leicht wölben, dass es sich dicht an das Absperrgitter anschmiegt. Der Käfig mit der Königin wird in einem Rähmchen des Standmaßes, in die Mitte an den Oberträger mit U-Klammern aus Draht oder Mittelwand-Spanndraht befestigt.

Siehe Abb. Nr. 1

Das Käfigen der Königin erfolgt im Sommer 24 bis 25 Tage, bevor voraussichtlich die Völker auf Wintersitz eingeeengt und gefüttert werden. Man hat dabei in erster Linie bei einem Brutraum, aber auch bei zwei Bruträumen den Vorteil, alle minderwertigen Waben und eventuell Waldhonig zu entnehmen und durch junge Waben

oder Mittelwände zu ersetzen. Die im Volk verbleibenden Waben sollten als Block beieinander bleiben. Junge Waben oder Mittelwände werden rechts oder links vom Block platziert. Die Königin legt im Spätsommer lieber in schon bebrütete Waben.

Ist die Königin gezeichnet, geht das Einkäfigen verhältnismäßig schnell.

Da das Mittelwandstück am Käfig nur einseitig ausgebaut wird, kann dadurch die Käfigdicke ungefähr gleich der Dicke einer ausgebauten Wabe sein. Der Rest des Rähmchens im Standmaß wird je nach Tracht mehr oder weniger ausgebaut. Es entsteht keine Dickwabe rechts und links



Abb. 03

vom Käfig. Beim Wandern sind alle Waben normal fixiert. **Siehe Abb. Nr. 2** (Waldtracht 2016) und **Abb. Nr. 3** (ohne Tracht 2017)

Nach dem Abschleudern und am Ende der Käfigzeit nehme ich das Rähmchen mit dem Käfig aus dem Volk, kehre die aufsitzenden Bienen ab und stelle das Rähmchen beiseite. Jetzt wird das Volk durch Ordnen und Herausnehmen von Waben auf Wintersitz gebracht. Ganz zuletzt gebe ich die Königin an der Stelle, wo sich der Käfig befand in das Volk zurück, indem ich das Absperrgitter auf der Vorderseite entferne und die Königin behutsam mit einem dünnen Pinsel von ca. 5 mm Durchmesser ins Volk dirigiere. Der Rest der Bienen wird abgestoßen.

Man hat nun 7 bis 8 Tage Zeit, die Varroamilben zu bekämpfen. Vorteilhaft ist es, am zweiten und fünften Tag nach der Freilassung der Königin sämtliche Waben mit OXUVAR 5,7 zu besprühen mit dem Ziel, dass nur wenige Milben die Sommerbehandlung überleben. Jetzt können die Winterbienen unter sehr geringer Milbenbelastung aufwachsen. Eine intensive Behandlung im Sommer macht die Winterbehandlung nicht überflüssig. Die im Käfig bebrütete Wabe wird vom hinteren Absperrgitter entfernt und eingeschmolzen. Wenn man das Absperrgitter mit der Wabe kurze Zeit in eine Tiefkühltruhe legt, kann man durch Biegen des Absperrgitters die Wabe leicht entfernen. Wachsreste am Gitter können mit einer Heißluftpistole oder einer feinen Drahtbürste entfernt werden.

Die Völker sind im Spätherbst je nach Standort, Beute und Stärke des Volks sehr unterschiedlich brutfrei. Wollte man sicher sein, müsste man jedes Volk öffnen und nachschauen. Aus diesem Grund sollte man auch im Spätherbst die Königinnen käfigen.

Zur Vorbereitung der Winterbehandlung wird die Königin je nach Großwetterlage Anfang bis Ende November erneut gekäfigt. Drei Wochen später sollte es nicht zu kalt sein, um die Königin wieder frei zu geben. Dieses Mal wird der Käfig nur an einer Leiste mit den Abmessungen eines Rähmchenoberträgers etwas mehr in Richtung Flugloch befestigt. **Siehe Abb. Nr. 4**

Der Käfig mit der Königin wird dann in der Mitte der wahrscheinlichen Lage der Wintertraube eingehängt. Zu diesem Zeitpunkt ist eine Mittelwand im Käfig nicht mehr nötig, da die Königin jetzt sowieso nur noch wenig legen würde. Die Wintertraube kann dann auch durch den Käfig hindurch aufgebaut werden. Nach ca. 22 bis 23 Tagen wird die Königin wieder befreit und das Volk nach 1 bis 2 Tagen mit OXUVAR 3,5 behandelt. Der Käfig wird bei der Winterbehandlung nur an einer Leiste befestigt, damit beim Entfernen des Käfigs die Winterruhe so wenig wie möglich gestört wird. Bei einem ganzen Rähmchen müsste die untere Leiste durch die Wintertraube gezogen werden. Bienen, die dabei auf den kalten Beuteboden fallen, würden erstarren.

Als ich am 23. November 2017 meine Königinnen käfigen wollte, stellte ich fest,



Abb. 04

dass alle Völker bis auf zwei Ableger in Styroporbeuten brutfrei waren.

Das Käfigen der Königinnen bedeutet einen gewissen Arbeitsaufwand. Dieser macht sich jedoch bezahlt, weil keine Völkerverluste durch die Varroamilben entstehen. Übrigens schneide ich im Frühjahr aufgrund meiner Behandlungsmethode keine Drohnenbrut aus.

In Ländern wie in Österreich und in der Schweiz, in denen das Behandeln mit dem sehr gut bienenverträglichen Oxalsäuredampf zulässig ist, kann die Sommerbehandlung in jedem Fall zweimal mit Oxalsäuredampf durchgeführt werden. Ist es bei der Winterbehandlung etwas wärmer, so dass sich die Wintertraube aufgelöst hat, wird wie im Sommer zweimal mit Oxalsäure bedampft. Ist die Wintertraube noch geschlossen, wird einmal mit OXUVAR 3,5 behandelt.

Die Käfige können bezogen werden bei: Imkerwelt-AS Pforzheimer Straße 2 75248 Ölbronn-Dürrn
 Mobil: 0157 / 34762682 Mobil: 0176 / 955063307 Online-shop: www.imkerwelt-as.de E-Mail: info@imkerwelt-as.de Preis: 1 Stück kompl. mit Mittelwand=5,30€ inkl. MwSt.

Willi Lötterle
 Bahnhofstraße 26
 75249 Kieselbronn
 Telefon: 07231 /

Schramberg-Sulgen (lh). Der Imkerverein Schramberg, der Landesverband Württembergischer Imker sowie der Vereinsring Sulgen trauern um ihren Ehrenvorsitzenden, Schulungsreferenten und Ehrenmitglied Siegfried Kern. Er verstarb überraschend an den Folgen eines Herzinfarkts am 10. Mai im Alter von 80 Jahren.

Mehr als sein halbes Leben, über 50 Jahre lang, war die Bienenzucht das bestimmende Hobby des Verstorbenen, der Frau Sieglinde und drei Töchter hinterlässt. 1967 mit drei Schwärmen begonnen und in den Imkerverein Schramberg eingetreten, bewirtschaftete Kern zu Hochzeiten bis zu 40 Bienenvölker. Bereits 1972 übernahm er das Amt des Schriftführers und 1994 beerbte er Hans Stehle als ersten Vorsitzenden. Er organisierte zahlreiche Mehrtagesausflüge im In- und benachbarten Ausland, bei denen die Imker anderen Kollegen über die Schultern schauen durften und immer etwas dazulernten. In Vereinen und privat war Kern ein geselliger Mensch, trank gerne ein Viertel und kannte sich in der Heimat bestens aus. Beim ihm holten Bekannte und Freunde Vorschläge für eine Wandertour.

Mit seiner Frau Sieglinde, mit der er am 23. November 2011 das Fest der Goldenen Hochzeit feierte, bereiste er Länder wie Frankreich, Zypern und Indien, um dort die



Der Sulgener Imker Siegfried Kern verstarb an Christi Himmelfahrt im Alter von 80 Jahren

Bienenzucht zu erkundigen. Auch am Aufbau einer Züchtergruppe im Imkerverein Schramberg, die seit 1964 besteht und viele Auszeichnungen bei der Prämierung von Königinnen erhalten hat, war der passionierte Imker maßgeblich beteiligt. Seit 1975 war Kern anerkannter Bienensachverständiger und auch im Wahlkreis des Landesverbandes Württembergischer Imker hielt er als Referent bei Imkervereinen zahlreiche Vorträge. Der Verstorbene war Hauptinitiator, dass der Verein seit 2005 in Heiligenbronn einen Lehrbienenstand mit Schaukasten betreiben kann, der von der

Stiftung St. Franziskus im Pachtvertrag übernommen wurde. Dort treffen sich die Mitglieder zu Besprechungen, Vorträgen und Kursen für Anfänger, die Kern leitete. Häufig gab es Anfragen von Schulklassen, darunter auch behinderte Kinder, die er gerne mit seinem Fachwissen in die Welt der Bienen entführte und ihnen die Arbeit der Immen erklärte. Im Jahre 2007 übergab Kern den Vereinsvorsitz an Karl-Heinz Linder und wurde zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Mit Auszeichnungen wie goldene Ehrennadel des Deutschen Imkerbundes, Verdienstnadel in Gold des Landesverbandes, goldene Wabe und den „Zeidler“ wurden die Verdienste Kerns um die Imkerei mit Schwerpunkt Königinnenzucht gewürdigt. Bei der Hauptversammlung des Imkervereins Schramberg im März dieses Jahres wurde er für 50-jährige Bienenzucht mit der DIB-Urkunde und einer Imkerfigur ausgezeichnet.

Gesundheitliche Probleme zwangen den Verstorbenen Anfang des vergangenen Jahres, seine ohnehin schon deutlich reduzierte Völkerzahl an Imkerkollegen abzugeben. Ehrenamtlich engagierte sich der pensionierte Vollblut-Pädagoge auch 27 Jahre als Schriftführer und Kassenprüfer beim Vereinsring Sulgen, wo er 2010 zum Ehrenmitglied ernannt wurde. Neben der Imkerei hatte Kern ein Faible für den Chorgesang. In einem Zeitraum von über vier Jahrzehnten dirigierte er vier Gesangsvereine.

Seuchenstand

Hinweis des Bienengesundheitsdienst Baden-Württemberg:

Informationen zu Bienenseuchen-Sperrgebieten erhalten Sie bei Ihrem zuständigen Veterinäramt oder online im Tierseuchen-Informationssystem des Friedrich Löffler Instituts unter <https://tsis.fli.de>

Königinnenzuchtkurs mit Zuchtordinator Matthias Arndt

Am 28.04.2018 trafen sich in der SKG-Gaststätte in Heilbronn 44 Teilnehmer zum Königinnenzuchtkurs mit Zuchtordinator Matthias Arndt vom Buckfastverband Süd e.V., welcher vom Bezirksimkerverein Heilbronn e. V. 1882 organisiert wurde.

Königinnenzucht gilt in der Imkerei im wahrsten Sinne des Wortes als „Königsdisziplin“, oder hohe Schule der Imkerei. So manchem Imker kommt das wie ein Buch mit sieben Siegeln vor, an das man sich besser nicht heranwagt. Nach einem gemeinsamen Begrüßungskaffee mit Butterbrezeln begann der Kurs zunächst mit dem theoretischen Teil. Matthias Arndt erklärte in anschaulicher Weise die verschiedenen Zuchtmethoden. Unterstützt wurde er vom 2. Vorstand des Buckfast Verbandes Süd e.V. André Riehle, der zum Thema Umlarven, Starter – Finisher und der Ableger Bildung, die theoretischen Grundlagen vermittelte.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen wurde der Veranstaltungsort in den nahe gelegenen Biengarten verlegt, hier hatten Matthias Arndt, André Riehle und Adolf Fritz Völker zur Zucht vorbereitet. Auch eine Zuchtkönigin, die zur Abgabe von Zuchtstoff verwendet wurde, war vorhanden. Die Teilnehmer hatten die Möglichkeit sich selbst im Umlarven von Zuchtstoff zu üben, Das Umlarven erfordert einige Übung und eine ruhige Hand. Die Larve wird mit einer Umlarvnadel aus der Zelle gehoben, dabei darf sie nicht gequetscht oder gerollt werden und nicht austrocknen. Dann wird sie vorsichtig in den Weiselbecher gelegt. Es müssen möglichst junge Larven ausgewählt werden, da hier die Annahmerate höher ist. Anschließend wurden die Larven in die vorbereiteten Pflögevolker eingesetzt.

Mit dem Kursangebot wollte der Bezirksimkerverein Heilbronn e.V. 1882 möglichst viele Imker/Innen zur eigenen Königinnenzucht ermutigen was nach Aussage der Teilnehmer/Innen in der Abschlussrunde bestätigt wurde.

Zum Dank für ihren Einsatz erhielten die beiden Referenten Matthias Arndt und André Riehle je ein Geschenk in Form einer „Handtuchbiene“.

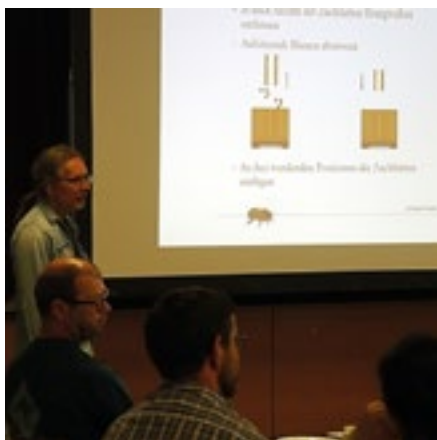


Abb. 01 - Interessiert hören die Kursteilnehmer den Ausführungen von Matthias Arndt zu.



Abb. 02 - André Riehle und Matthias Arndt erklären anhand einer Wabe mit offener Brut welche Larven für die Zucht geeignet sind.



Abb. 03 - Mit Hilfe des Umlarvlöffels entnimmt André Riehle eine Larve aus der Brutwabe.



Abb. 04 - Voller Spannung verfolgen die Kursteilnehmer wie Matthias Arndt den Zuchtrahmen mit Larven bestückt.

BV Heilbronn e.V. 1882
Torsten Eberhardt, 1. Vorsitzender
74080 Heilbronn, Hans-Reuter-Weg 4,
Tel: (07131) 920928



Baumärkte und Gartencenter mit falschen Versprechen

Gartencenter verkaufen in großem Umfang Pflanzen als besonders geeignet für Bestäuber, dabei wurden sie während ihres Wachstums mit Pestiziden behandelt – teilweise so massiv, dass es für die Bestäuber zu Russischem Roulette werden kann, sie als Nahrungsressource zu nutzen.

Die Ergebnisse einer Studie aus Großbritannien zeigen, dass Zierpflanzen weitgehend mit einer Mischung von Insektiziden und Fungiziden behandelt werden und dass signifikante Rückstände der Chemikalien noch in den Pflanzen vorhanden sind, wenn sie Einzelhändler und die Gärten der Verbraucher erreichen.

Die Wissenschaftler testeten 29 verschiedene als Bienen-freundlich deklarierte Pflanzen, die in Großbritannien von Geschäften wie B & Q, Homebase und Aldi in Großbritannien gekauft wurden. Dabei zeigten die nachgewiesenen Mengen Konzentrationen vor allem an Neonicotinoiden, die Bienen Schaden zufügen können. Deren Anwendung bei Nutzpflanzen ist inzwischen untersagt, bei Zierpflanzen können sie weiterhin eingesetzt werden. 23 der untersuchten 29 Pflanzen enthielten mehr als ein Pestizid, nur zwei Pflanzen waren frei von Pestiziden und ein Heidegewächs (*Erica carnea*) enthielt sogar zehn verschiedene Pestizide. Insbesondere wurden Neonicotinoid-Insektizide und die Fungizide Boscalid, Spiroxamin und Prochloraz häufig nachgewiesen. Verbraucher, die Blütenpflanzen mit einem Bienenlogo kaufen, müssen davon ausgehen, dass sie gut für Bestäuber sind und nicht im Gegenteil



Schön anzusehen, für Bienen aber besonders giftig sind Erikagewächse in Baumärkten. Foto: U. Leone/Pixabay, CCO

schädlich. Bisherige Auswirkungen von Pestiziden auf Bestäuber wurden fast ausschließlich bei landwirtschaftlichen Nutzpflanzen untersucht. Auswirkungen können aber auch von dem weitgehend unregelmäßigen Einsatz bei Zierpflanzen in Gärten ausgehen.

Die Kennzeichnungen der Baumärkte und Gartencenter mögen zwar dem Papier nach stimmen, dass die jeweils von ihnen angebotenen Pflanzen Bestäuber-freundlich sind, nur trifft es bei den von ihnen verkauften Pflanzen aufgrund der Produktionsmethoden nicht mehr zu. Gegenüber den Verbrauchern wäre es ehrlicher, auf falsch zu verstehende Kennzeichnungen zu verzichten und die Pestizid-Belastungen direkt auf den Pflanzen-Etiketten anzugeben.

Da die Zulieferunternehmen für die Gartencenter europaweit häufig dieselben sind, ist die Wahrscheinlichkeit groß, dass die Ergebnisse dieser Studie auf die Länder in Kontinentaleuropa übertragbar sind.

Die sicherste Option für Gärtner, die Bestäubern helfen möchten, ist es, Pflanzen aus Biobetrieben zu erwerben oder durch die eigene Aufzucht aus Samen oder durch den Tausch mit Nachbarn, die bei der Aufzucht der Pflanzen keine Pestizide einsetzen.

Die britische Baumarktkette B & Q hat angekündigt, dass es seinen Erzeugern die Behandlung der Blütenpflanzen mit Neonicotinoiden seit Februar 2018 verbiete.

„Wir können nun bestätigen, dass wir, um die Bestäuber weiter zu unterstützen, jeden ermutigen, mehr für die Tierwelt zu tun, und zu diesem Zweck werden wir sicherstellen, dass keine der Blütenpflanzen, die wir verkaufen, mit einem Pestizid produziert wurde, das eines der neun Neonicotinoide enthält“, so Rachel Bradley, Sustainability Manager bei B&Q.

Die Studie wurde durch Crowdsourcing finanziert, was zeigt, dass die Verbraucher ein hohes Interesse an eindeutigen Deklarationen besitzen und dem bisher geltenden System deutlich misstrauen.

Literatur:

Studie: Lentola, A, David, A, Abdul-Sada, A, Tapparo, A, Goulson, D and Hill, E M (2017) Ornamental plants on sale to the public are a significant source of pesticide residues with implications for the health of pollinating insects. Environmental Pollution. ISSN 0269-7491

Niels Gründel, Mülheim an der Ruhr



Imker Starterset 249 €



GRAZE
seit 1872



Honigschleuder mit Motor
ab 929 €



Digitale Honigwaage
geeicht
mit Akku und Netzteil
159 €

Staffelstraße 5
71384 Weinstadt bei Stuttgart
info@graze.eu 07151 969230



Handantrieb
ab 495 €



Rähmchen
ab 0,90 €

Unser umfangreiches Ladengeschäft
hat für Sie geöffnet von
Mo-Sa 8-12 h & Mo-Fr 13:30-17:30 h



**Dampf-
Wachsschmelzer**
ab 295 €

www.graze.eu

GÜNTER PRITSCH / Pflanzenporträt
Wiesen-Flockenblume
(*Centaurea jacea*)



Korbblütengewächse
(*Asteraceae*)

Herkunft: Europa, Asien

Wuchs: ausdauernde, aufrecht wachsende, krautige Pflanze mit meist verzweigtem Stängel und schmal-elliptischen bis lanzettlichen, im unteren Bereich gefiederten Blättern, 10 bis 70 cm hoch.

Blüten: am Ende des Stängels und der Zweige in Körbchen, nur aus Röhrenblüten bestehend, die am Körbchenrand strahlig ab gespreizt sind; bläulich-rosa bis purpurn, Mai bis September

Pollenhöschenfarbe: gelblichweiß

Nektarwert: gut

Pollenwert: mittel

Vorkommen, Verwendung: Wiesen, Weiden, Trockenrasen, Wegraine und Flachmoore, bevorzugt auf mäßig nährstoffreichen, lehmigen Böden. Als Zierpflanzen in Sorten und weiteren Arten für Staudenbeete und Gehölzränder.

Unter weiteren Arten: Zweifarbige F. (*C. dealbata*), z. T. Abbildungen

Pollen von Wiesen-Flockenblume
(*Centaurea jacea*)

Form: rundlich-dreieckig

Oberfläche: stachelig

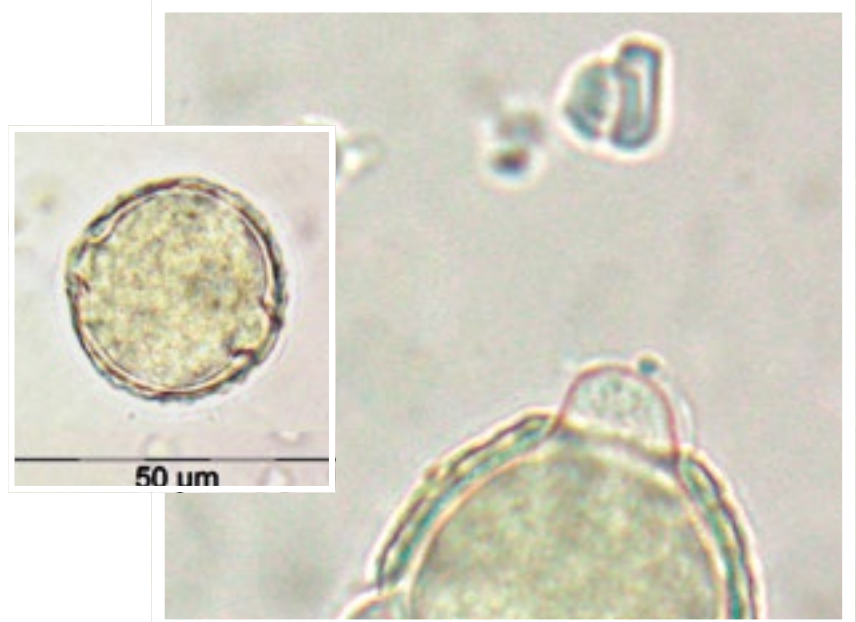
Maße: ca. 31 - 38 µm

Gemessene Größe: im Mittel 35 µm

Anzahl Keimstellen: 3

Lage der Pollen in den Fotos: Pol-Lage bzw. Äquatorial-Lage

Pollenfotos: Etzold



Vereinskalender

Albstadt-Ebingen

Am Sonntag, 15. Juli, 9:00 Uhr, Ausflug nach Münsingen und Umgebung. Abfahrt: 9:00 Uhr Kaufland/Albstadt-Ebingen, Kientenstraße. Besuch bei Imkermeister Werner Gekeler. Stadtbesichtigung, Einkehr und Einkauf bei Alb-Gold in Trochelfingen. Anmeldungen bis 1. Juli durch Überweisung des Betrages von 20,-Euro auf das Vereinskonto.

Alb-Lautertal

Am Donnerstag, 5. Juli, 20:00 Uhr, Monatsversammlung im Gasthaus "Traube" in Donzdorf. Am Samstag, 7. Juli, 10:00 Uhr, Besuch beim Tag der offenen Tür in Hohenheim. Am Donnerstag, 2. August, Monatsversammlung an der Umwelthütte Messelberg, Donzdorf. Das Thema des Abend wird auf der homepage bekannt gegeben.

Am Sonntag, 5. August, Umwelthütte Messelberg, Donzdorf. Traditioneller Imkertag von 10:30-18:00 Uhr mit wissenswertem Rund um die Bienen und Imkerei. Bei guter Witterung um 10:30 Uhr, katholischer Gottesdienst. Für Speis und Trank ist bestens gesorgt.

Alb-Lonetal

Am Freitag, 13. Juli, 20:00 Uhr, Stammtisch im Gasthaus Gesunde Luft, Reutti.

Aulendorf

Am Freitag, 20. Juli, Praxis der Zucht und Mutterstationsbetreuung auf dem Bienenstand bei Martin Rimmele, Altshausen. Danach Einkehr im Gasthaus Fahrrad.

Backnang

Am Sonntag, 22. Juli, Tagesausflug u.a. Besuch der Badischen Imkerschule Oberentersbach und der Triberger Wasserfälle

Bad Herrenalb

Am Sonntag, 15. Juli, 09:30 Uhr, Stammtisch im Lehrbienenstand. Thema: Honigschleudern. Am Sonntag, 19. August, 09:30 Uhr, Stammtisch im Lehrbienenstand. Thema: Abschleudern, Varroabehandlung und Einfütterung.

Bad Urach

Am Samstag, 7. Juli ist ab 14:00 Uhr, Wiesenhock bei Greg Long in Bad Urach.

Der Imker-Stammtisch ist am Donnerstag, 12. Juli ab 19:00 Uhr, beim Häusle im Kolzental in Bad Urach. Bereits ab 18:00 Uhr sind unsere Neumker eingeladen zum Feldtag, Praxis bei den Bienen.

Der Imkerstammtisch im August findet am Donnerstag, 9. August statt. Ort wird noch bekannt gegeben.

Bad Waldsee

Am Montag, 9. Juli, 20:00 Uhr, Monatsversammlung im Gasthaus "Rad" in Mittelurlbach. Thema: Sommerrevision und Selektion - nur starke Völker überwintern.

Am Samstag, 14. Juli, 16:00 Uhr, in Bad Waldsee, Steinenberg 21, Praktische Vorführung der Varroabehandlung mittels Teilen und Behandeln. Referent: Helmut Fessler. Bitte die bestellten Varroamittel an diesen Terminen abholen!

Balingen-Geislingen-Rosenfeld

Am Dienstag, 3. Juli, 19:30 Uhr, Imkertstammtisch. Vortrag: "Wespen und Hornissen", LRA Zollernalbkreis, Umweltamt Sportheim Spielvereinigung Binsdorf.

Am Dienstag, 10. Juli, 18:00 Uhr, Imkerkurs-Teilen und Behandeln.

Am Sonntag, 29. Juli, 9:00 Uhr, Sommerferienprogramm Balinden, Honigernte bei Bienen auf dem Dach Landratsamt in Balingen.

Am Dienstag, 31. Juli, 18:00 Uhr, Imkerkurs-Spätsommerpflege/Varroabehandlung.

Am Dienstag, 4. September, 18:00 Uhr, Imkerkurs - Varroabehandlung.

Besigheim

Am Samstag, 14. Juli, 15:30 Uhr, Sommerfest am Imkereigebäude bei Erich Schilling, Bietigheim. Ende Juli/Anfang August: Demonstration der Varroabehandlung. Ort und Termin werden kurzfristig bekannt gegeben. Im August: Sommerpause keine Monatsversammlung.

Biberach a. d. Riß

Am Samstag, 07. Juli, 14:00 Uhr Sommerfest auf dem Bienenstand der Imkerfamilie Kohler, Familiennachmittag mit Kaffee und Kuchen.

Thema: Varroa-Management durch Teilen und Behandeln.

Referent: H. Fessler, BV Vorsitzender und LV Obmann für Aus- und Fortbildung.

Monatstipps und Anfängerberatung.

Am Sonntag, 08. Juli veranstaltet unser Verein von 10:00 Uhr bis 17:00 Uhr den „Tag der deutschen Imkerei“ im Oberschwäbischen Museumsdorf Kürnbach.

Am Samstag, 14. Juli um 10:00 Uhr, Anfängerkurs 2018: Theorie- und Praxis-Unterweisung beim Lehrbienenstand Schühle „Zum Stein“ bei Ellmannsweiler Thema: Spätsommerpflege 1: Varroabekämpfung durch Teilen und Behandeln.

Referent: H. Fessler, BV Vorsitzender und LV Obmann für Aus- und Fortbildung.

Am Samstag, 11. August um 10:00 Uhr, Anfängerkurs 2018: Theorie- und Praxis-Unterweisung beim Lehrbienenstand Schühle „Zum Stein“ bei Ellmannsweiler Thema: Spätsommerpflege 2: Legekontrolle beim Brutling, Füttern.

Referent: H. Fessler, BV Vorsitzender und LV Obmann für Aus- und Fortbildung.

Blaubeuren

Am Freitag, 20. Juli, ab 18:30 Uhr, Grillfestle bei Gerd Rieber in Blaubeuren-Asch am Bienenstand "Brennerweg". Grillgut, Geschirr u. Besteck bitte mitbringen. Getränke sind vor Ort.

Böblingen-Sindelfingen

Am Samstag, 21. Juli, 10:00-12:00 Uhr, Vortrag "Praktische Varroabehandlung", am Bienenstand von Winfried Zilian, Schaffhauser Str. in Magstadt. www.imker-sifi-bb.de

Bopfingen

Am Sonntag, 15. Juli, ab 10:00 Uhr, Imker-Gartenfest im Lehrbienenstand.

Am Mittwoch, 1. August, 19:00 Uhr, 5. Imkerstammtisch: Thema: Herstellen von Kunstschwarm und Varroabehandlung.

Calw

Ortsgruppe Stammheim: Die Imker der Orte Deckenpfronn, Gechingen, Holzbronn und Stammheim treffen sich am Freitag, 13. Juli, 18:00 Uhr, am Bienenhaus von Claus Schwarz in Gechingen zur Ortsgruppenversammlung mit Anhang. Gäste sind willkommen.

Am Dienstag, 3. Juli, ab 18:30 Uhr, Abschlussfeier und letzte Kurseinheit mit S. Dietrich.

Am Freitag, 13. Juli, 19:00 Uhr,

Neumkerstammtisch, Thema: Tracht und Honig.

Crailsheim

Am Sonntag, 29. Juli, 9:00 Uhr, Imkertreff beim Schäferstand. Bitte spätestens an diesem Tag, die Honig- und Wachsproben zur Untersuchung mitbringen. Auch sei nochmals an den "Tag der Imkerei" im Freilandmuseum Wackershofen am Sonntag, 8. Juli hingewiesen. Ein Besuch lohnt sich immer. Für den Ausflug vom 20. bis 23. September ins Ruhgebiet sind noch Plätze frei. Interessenten - auch Gäste aus anderen Imkervereinen - melden sich bitte kurzfristig bei W. Brosam Tel.07951-23617 oder per Mail: [w.brosam\(AT\)web.de](mailto:w.brosam(AT)web.de) an.

Ehingen/Donau

Am Montag, 2. Juli findet die Besichtigung der Biogasanlage der Erdgas Südwest in Riedlingen-Daugendorf statt. Abfahrtsort und Treffpunkt zwecks Bildung von Fahrgemeinschaften ist der Parkplatz Lindenhalle in Ehingen um 18:00 Uhr. Weitere Infos bei Vorstand Leonhard Hauler, Tel. (07391) 4144.

Am Montag, 6. August findet die Besichtigung eines Energiepflanzenfeldes, das mit der „Durchwachsene Silphie“ bepflanzt ist und in Vollblüte stehen wird statt. Abfahrtsort und Treffpunkt zwecks Bildung von Fahrgemeinschaften ist der Parkplatz Lindenhalle in Ehingen um 18:30 Uhr. Weitere Infos bei Vorstand Leonhard Hauler, Tel. (07391) 4144.

Ellwangen (Jagst)

Am Sonntag, 8. Juli, 9:30 - 12:00 Uhr, Stammtisch am Lehrbienenstand. Thema: Varroabehandlung. Vortrag von Daniel Pfauth.

Seniorenachmittag für die Mitglieder des BV Ellwangen mit Kaffee und Kuchen sowie Grillwürste und Steaks. Beginn: 14:00 Uhr.

Am Sonntag, 12. August, 9:30 - 12:00 Uhr, Stammtisch am Lehrbienenstand. Thema: Varroabehandlung, Einfütterung. Vortrag von Roland Riek.

Vorschau: Am Sonntag, 9. September, 9:30 - 12:00 Uhr, Stammtisch am Lehrbienenstand. Thema: Rückblick 2018, Vorschläge 2019. Vortrag von Alois Pfauth. Alle Imkerinnen und Imker sind recht herzlich eingeladen.

Esslingen

Am Freitag, 20. Juli, 18:00 Uhr, Biengarten: Spätsommer-

pflge unserer Bienenvölker. Um 19:30 Uhr Monatsversammlung N.N.

Am Sonntag, 12. August, 10:00 Uhr, Sonntägliches Beisammensein mit spätem Frühstück im Biengarten.

Filder

Am Samstag, 07. Juli, Tag der offenen Tür in der Landesanstalt für Bienenkunde Hohenheim. Essen- und Getränkeverkauf durch BV Filder.

Am Freitag, 13. Juli, 19:00 Uhr, Demonstration: Gemülldiagnose, Spätsommerpflege, Teilen und Behandeln, Auflösen, Einengen und Behandeln mit Ameisensäure. Referent: Herr Simsek, Ort: Filderstadt Harthausen beim Friedhof. Im August ist keine Veranstaltung.

Freudenstadt

Am Montag, 2. Juli, 20:00 Uhr, Diskussionsabend im Hotel "Grüner Wald" in Lauterbad. Thema: Varroabehandlung mit organischen Säuren. Referent: Winfried Minak, Gärtringen.

Geislingen/Steige

Am Sonntag, 1. Juli, Sommerfest.

Am Mittwoch, 11. Juli, 20:00 Uhr, Infoabend im Hotel "Krone" in Geislingen-Altenstadt.

Am Mittwoch, 8. August, 20:00 Uhr, Infoabend im Hotel "Krone" in Geislingen-Altenstadt.

Gerabronn

Am Sonntag, 8. Juli, laden wir herzlich ein zum Imkertag im Freilichtmuseum in Wackershofen. Ort und Termin zum gemeinsamen Besuch im Sommertheater in Reubach werden noch bekannt gegeben (Anmeldungen bei Norman Krauß, Tel: 07958-508).

Am Freitag, 3. August, 18:00 Uhr, laden wir herzlich zur praktischen Vorführung der Ameisenbehandlung bei Erich Rothfuß, Blaubacherstr. 23, in Blaufelden ein.

Gerstetten

Am Samstag, 7. Juli, Besuch der Staudengärtnerei Gaißmayer und des Bienenmuseums in Illertissen. Wir fahren mit Privat-PKW zur Staudengärtnerei Gaißmayer, Jungviehweide 3, 89257 Illertissen. Dort treffen wir uns um 8:15 Uhr zu einer Führung. Danach besteht die Möglichkeit zum Einkauf. Um 14:00 Uhr bekommen wir eine Führung im Bienenmuseum Illertissen. Anmeldung bei den Vorständen !

Göppingen

Am Donnerstag, 5. Juli, 18:00

Uhr, Fortgeschrittenenkurs um 19:30 Uhr, Stammtisch im Imkerpavillon.

Am Samstag, 15. Juli, 11:30 Uhr, Imkertreff-Sommerfest der Imker im Imkerpavillon.

Am Donnerstag, 2. August, 19:30 Uhr, Stammtisch Imkerpavillon.

Am Samstag, 4. August, 17:00 Uhr, Sommernachtsfest mit Bewirtung und Feuerwerk Imkerpavillon.

Am Samstag 11 und 12. August Gartenmarkt in Rechberghausen, Imkerpavillon mit Bewirtung.

Haigerloch

Am Sonntag, 8. Juli, ist der "Tag der deutschen Imkerei" und unser Einweihungsfest von unserem Vereinsgelände. Wir wollen diesen Tag mit einem Fest feiern. Genauere Infos folgen noch.

Am Samstag, 21. Juli, 16:00 Uhr, treffen wir uns an unserem Vereinsbienenstand am Seewaldle. Thomas Klingler gibt Einblicke in das Arbeiten am Bienenvolk mit Fragen und Antworten. Wer daran Interesse hat, bitte rechtzeitige Anmeldung bei Thomas Klingler, Tel. 07474-8620. Und um 17:00 Uhr findet unser Monatstreffen statt. Wir wollen uns über die monatlichen Tätigkeiten am Bienenvolk unterhalten. Bienenvölker sind vorhanden. Für Getränke ist gesorgt. Gäste und interessierte sind herzlich willkommen.

Am Sonntag, 22. Juli findet unser Vereinsausflug statt. Genauere Infos folgen noch.

Am Samstag, 4. August, 16:00 Uhr, treffen wir uns am Vereinsbienenstand am Seewaldle. Thomas Klingler gibt Einblicke in das Arbeiten am Bienenvolk mit Fragen und Antworten. Wer daran Interesse hat, bitte rechtzeitige Anmeldung bei Thomas Klingler, Tel. 07474 - 8620.

Am Samstag, 18. August, findet unser Monatstreffen statt. Wir treffen uns um 17:00 Uhr, an unserem Vereinsbienenstand am Seewaldle und wollen uns über die monatliche Tätigkeit am Bienenvolk unterhalten. Bienenvölker sind vorhanden. Für Getränke ist gesorgt. Gäste und interessierte sind herzlich willkommen.

Heidenheim

Am Samstag, 7. Juli, Besuch der Staudengärtnerei Gaißmayer und des Bienenmuseums in Illertissen. Wir fahren mit Privat-PKW zur Staudengärtnerei Gaißmayer, Jungviehweide 3, 89257 Illertissen. Dort treffen wir uns

um 8:15 Uhr zu einer Führung. Danach besteht die Möglichkeit zum Einkauf. Um 14:00 Uhr bekommen wir eine Führung im Bienenmuseum Illertissen. Anmeldung bei den Vorständen !

Hechingen

Am Samstag, 21. Juli, 16:00 Uhr, Praktische Vorführungen an Bienenvölkern bei der Imkerei Wabenwerk, Wolfgang Markowis, Brunnenwörthstr.26, 72379 Hechingen-Schlatt. Thema: Verschiedene praktische Vorführungen zur Varroabekämpfung.

Heilbronn

Am Dienstag, 10. Juli, 19:30 Uhr, Biengarten beim Westfriedhof. Gemeinsamer Austausch über das aktuelle Bienenjahr.

Herbertingen

Am Mittwoch, 4. Juli, 18:00 Uhr, Monatsversammlung zum Thema „Kinder und Jugendliche an die Imkerei heranführen“. Referenten: Andreas Halder und Michael Meier. Treffpunkt: am Parkplatz der Alemannenhalle in Herbertingen.

Am Mittwoch, 1. August, 18:00 Uhr, Imkerhock mit aktuellem Thema. Referent: Dietmar Selbherr. Ort: Vereinsschuppen. Weitere Termine und Aktuelles sind unter www.imker-herbertingen.de zu finden.

Herrenberg

Am Dienstag, 10. Juli, 20:00 Uhr, Neuimkerkurs 2018 mit Vortrag „Imker und Gesetze“ im Lehrbienenstand. Referent Wilfried Minak, offen auch für „Altimker“.

Am Samstag, 14. Juli, ab 18:00 Uhr, Imker Lichterfest mit Unterhaltungsmusik am Lehrbienenstand.

Am Sonntag, 15. Juli, ab 10:00 Uhr, Tag der offenen Tür mit Bienenmarkt am Lehrbienenstand Herrenberg. Vorbestellung von Ablegern und Königinnen erforderlich.

Am Freitag, 20. Juli 2018, 16:30 Uhr, Neuimkerkurs 2018 am Lehrbienenstand.

Am Freitag, 20. Juli, 19:00 Uhr, Monatsversammlung im Lehrbienenstand Herrenberg mit Vortrag „Varroadiagnose und Behandlungsmethoden mit praktischer Vorführung“, Referent: Wilfried Minak.

Am Freitag, 24. August, 17:00 Uhr, Neuimkerkurs 2018 am Lehrbienenstand.

Hohenlohe-Öhringen

Am Donnerstag, 5. Juli, 20:00 Uhr, Monatstreff im Bürger-

stüble Pfedelbach. Thema: Varroa- Behandlungsmethoden, Was wirkt am besten ? Erfahrungsaustausch und Einweisung in den vereinseigenen Oxamat (Willy Laukner).

Am Sonntag, 8. Juli, 11:00 - 17:00 Uhr, Freilandmuseum Wackershofen. Imkertag der Bezirksimkervereine des Wahlkreises Hohenlohe/Schwäbischer Wald.

Am Donnerstag, 2. August, 20:00 Uhr, Monatstreff im Bürgerstüble Pfedelbach. Thema: Praktikertipps vom Imker für Imker, Umbau eines Kühlchranks zum Wärmeschrank (Klaus Jungwirth).

Hohenzollern-Alb

Am Samstag, 14. Juli, 20:00 Uhr, findet der Stammtisch im Gasthaus "Hirsch" in Stetten u. H. statt. Themen sind die Varroasituation, Waldtracht und das Ergebnis der Königinnenzucht. Wir hoffen auf rege Teilnahme. Gäste sind immer sehr willkommen.

Iller- und Rottal

Am Sonntag, 8. Juli, Honigfest, Anwesend: Hr. Raimund Haser MDL.

Am Samstag, 4. August, 18:00 Uhr, Grillfest im Bienenhaus. Am Samstag, 25. August, Tagesausflug ins Lechtal.

Isny

Am Sonntag, 8. Juli, ca. 13:45 - 16:00 Uhr, Kinderfestsonntag in Isny. Wir möchten wieder am Umzug als Fußtruppe teilnehmen und bitten alle Vereinsmitglieder um Teilnahme im „Imkergewand“.

Am Donnerstag, 19. Juli, 20:00 Uhr, Stammtisch am Lehrbienenstand, Christazhofen Ausgabe der Varroabehandlungsmittel. Anleitung zur Anwendung der Mittel mit Elisabeth Burgardt
Am Donnerstag, 9. August, 20:00 Uhr, Stammtisch am Lehrbienenstand, Christazhofen Erfahrungsaustausch mit Imkerhockete.

Kirchheim

Am Sonntag, 15. Juli, 10:30 Uhr, Kirche im Grünen, Tag der offenen Tür, Lehrbienenstand Hahnweidstr. 100, 73230 Kirchheim/Teck.

Am Samstag, 21. Juli, Wiesenfest mit Lagerfeuer in Unterboihingen, Auf der Wiese von Ottmar Großmann, Kostenbeitrag 5,- Euro, Bitte Grillgut mitbringen. Anmeldung erbeten bis 15.07.18 bei Ottmar Großmann. Tel. 07024/3512. AB 19:00 Uhr,

Vesper und Imkersprechstunde mit Michael Pahl am Lehrbienenstand.

Am Freitag, 27. Juli, 20:00 Uhr, Vortrag "Varroabehandlung und Alternativen" am Lehrbienenstand, Hahnweidstr. 100, 73230 Kirchheim/Teck. Referent: Eva Frey, Uni Hohenheim. Gäste sind herzlich willkommen.

Laichingen

Am Samstag, 28. Juli, 18:00 Uhr, Imkerfestle Vollmond & Freibier & Freisekt für alle.

Laupheim

Am Sonntag, 2. Juli, findet das alljährliche Sommerfest auf der Sonnenterasse des Sportheims Orsenhausen statt. Beginn ist um 14:00 Uhr. Wie jedes Jahr gibt's bei Kaffee und Kuchen und den üblichen Getränken einen interessanten Nachmittag, an dem sich die Imker über ihr Hobby austauschen können. Kuchen Spenden sind willkommen. Ausgabe der bestellten Varroamittel.

Leutkirch

Am Freitag, 1. Juni um 19:00 Uhr, Monatsversammlung bei Otto Ostrowski. Thema: „Ablegerbildung, Königinnenzucht und zusetzen einer Königin ins Bienenvolk“. Alle Imkerinnen und Interessierte sind eingeladen. Am Freitag, 6. Juli, 19:00 Uhr findet die Monatsversammlung bei Otto Ostrowski in Seibranz statt. Referent ist Remigius Binder Bienenfachberater. Thema: „Rücken schonendes Imkern“. Anschließend ist Grillabend: Bitte Salate und Kuchen mitbringen. Fürs Trinken und fürs Grillgut ist gesorgt. Einladung an alle!

Am Samstag, 7. Juli ist der Tag der Deutschen Imkerei, in Leutkirch auf dem Bauernmarkt. Für Kinder gibt es einen Schaukasten und einen Kindertisch mit Malheften. Es sind verschiedene Beuten mit einer großen Schautafel aufgestellt. Unser Vorstandschaft informiert. Selbst gebackenes Zopfbrot mit Butter und frisch geschleudertem Honig mit Apfelsaft oder Kaffee werden nicht fehlen. Herzliche Einladung auf ein Schwätzchen an unserm Stand.

Am Samstag, 4. August, 14.00 Uhr ist bei Otto Ostrowski die Monatsversammlung. Sein Thema: „Bienen gesundheit-Jungvolkbildung“. Ferienprogramm für Kinder ist in Leutkirch bei Familie Laur, in Aitrach bei Erich Lautenbacher, siehe Schwäbische Zeitung. Wir wünschen Euch eine schöne Ferienzeit.

Ludwigsburg

Am Sonntag, 1. Juli, Sommerfest, Ort: NaturInfoZentrum Casa Mellifera, Organisator: Imkerverein Ludwigsburg. Sommerfest des Imkervereins Ludwigsburg mit Ablegerübergabe an die Neuimker.

Am Freitag, 13. Juli, 19:30 Uhr - 20:00 Uhr, Monatsversammlung. Ort: SKV Gaststätte, Eglosheim. Tammerstr. 30, 71634 Ludwigsburg. Organisator: Imkerverein Ludwigsburg. Referent: Ulrich Schaible-März. Thema: Honiggewinnung und Vermarktung.

Am Mittwoch, 25. Juli, 19:00 Uhr, treffen wir uns zum monatlichen Imkerstammtisch in der Altachklause "Pirandello" in Asperg (Neben dem Verkehrsübungsplatz).

Marbach

Imker-Stammtisch: Nach dem Start im Juni findet das nächste Treffen wieder in geselligem gemütlichem Rahmen zum gegenseitigen Erfahrungsaustausch zwischen erfahrenen Profis und neugierigen Einsteigern am Freitag, 6. Juli und am 3. August jeweils ab 19:00 Uhr statt. Ort: Vereinsheim VFR Großbottwar. Herzliche Einladung an alle Vereinsmitglieder zum Sommerfest am 14. Juli, ab 18:00 Uhr in Steinheim bei H. Anglspurger – genauer Ort folgt kurzfristig. Bitte vormerken: Der Termin für unser Jahres Start-Up 2019 findet am Samstag, 5. Januar 2019 um 19:00 Uhr statt. Ort: Turnerheim Marbach.

Metzingen

Am Donnerstag, 12. Juli, 18:30 Uhr, 72581 Dettingen-Buchhalde, Lortzingweg, Bienenlehrpfad, laden wir zum Demonstrationsabend zur Varroa-Bekämpfung ein. Herr Dr. Klaus Wallner wird uns praxisnah veranschaulichen, wie verschiedene Bekämpfungsmittel eingesetzt werden. Alle Imker/innen und Gäste sind herzlich willkommen.

Mittlere Enz

Am Sonntag, 7. Juli, 10:00 Uhr, Sommerfest u. Tag der Deutschen Imkerei beim Lehrbienenstand am Aalkistensee. Die bestellten Varroamittel sind abzuholen. Um zahlreiche Teilnahme wird gebeten.

Mittlere Tauber

Am Sonntag, 8. Juli ganztätig, Imkertag im Freilichtmuseum in Wackershofen. Hier werden noch Helfer benötigt! Am Samstag, 14. Juli, 13:00 Uhr, Ausflug mit Besichtigung

Imkereizentrum Schwarzach mit Daniel Michelberger.

Im August in Ferienzeit, daher keine Monatsversammlung.

Murrhardt

Am Sonntag, 26. August, findet unser 24. Bienenfest an der Festhalle in Murrhardt-Fornsbach statt. Beginn 11:00 Uhr. Dazu möchten wir herzlich einladen. Willkommen sind unsere Mitglieder sowie alle Bienenfreunde. Es gibt wieder reichlich Gelegenheit sich in Gesprächen sowie in unserer Bienenausstellung über die Imkerei zu informieren. Unsere Verkaufstheke bietet ein breites Sortiment an Bienenprodukten wie Honig, Pollen, Met, Kerzen und vieles andere mehr. Kulinarisch bieten wir unter anderem wieder unseren bekannten Hamelbraten, Steaks, Rote, Pomes, die frischen Salzkuchen, sowie Kaffee und Kuchen. Außerdem sind bei einer Tombola interessante Preise zu gewinnen, wie bspw. Bienenköniginnen. Für die kleinen Besucher haben wir u. a. ein Kinderprogramm vorbereitet. Wir freuen uns auf Euer/Ihr kommen, Gäste sind herzlich willkommen. Die Anfahrt ist ausgeschildert.

Nagold

Am Freitag, 6. Juli, 19:30 Uhr, Jungimkerstammtisch im Naturfreundehaus Nagold.

Am Samstag, 11. August, 16:00 Uhr, Praktische Demonstration im Biengarten, Einengen der Altvölker, Auffütterung, Kontrolle des Varroabefalls, Varroabehandlung.

Am Freitag, 17. August, 19:30 Uhr, Jungimkerstammtisch im Naturfreundehaus Nagold.

Neresheim-Härtsfeld

Am Sonntag, 1. Juli, 9:30 Uhr, am Lehrbienenstand Neresheim, Umstellen und Wandern mit Bienenvölkern. Referent ist Imkermeister Kurt Lindorfer aus Ebnat.

Nürtingen

Am Donnerstag, 5. Juli, 18:00 Uhr, Monatsversammlung „Varroabehandlung“ und Oxuvarausgabe

Referent: T. Kustermann Lehrbienenstand.

Am Donnerstag, 2. August, 18:00 Uhr, Monatsversammlung Spätsommerpflege mit Auffütterung. Referent: W. Gekeler Lehrbienenstand

Oberndorf

Am Samstag, 7. Juli, 10:00 Uhr, Real-Markt Lindehof, Tag der deutschen Imkerei.

Am Dienstag, 10. Juli, 19:30

Uhr, Beffendorf Traube, Stammtisch, Thema: Gesundheit aus dem Bienenstock, Referent: Dr. Joachim Exner.

Am Freitag, 3. August, 19:00 Uhr, Bienenstand, Michael Rahm, Bergstraße 24, 78655 Dunningen-Seedorf, Urlaubsstammtisch, heiße und gute Gespräche, Grillgut und Getränke vorhanden, Salat und /oder Kuchen bitte mitbringen.

Ochsenhausen

Am Samstag, 7. Juli, 18:00 Uhr, Grillfest bei Martin Rapp am Bienenstand in Edenbächen.

Am Mittwoch, 1. August, kein Imkerstammtisch.

Ravensburg

Am Mittwoch, 4. Juli, 19:30 Uhr im Gasthaus Kiesgrube, Ravensburg zu seiner Monatsversammlung. Raphael Buck referiert zu Varroa/Varroabekämpfung.

Remstal

Am Freitag, 13. Juli, 20:00 Uhr, Monatsversammlung im Gasthaus Lamm in Schornbach statt. Vorstand Uwe Weingärtner informiert über aktuelle Veranstaltungen, Termine und die imkerlichen Arbeiten. Franz-Josef Klement wird im Anschluss in einem theoretischen Baumschnittkurs über wissenschaftliches zum Sommerschnitt sprechen.

An den Freitagen, 6. sowie 20. Juli, 17 -18 Uhr, findet der Praxisteil zum Neuimkerkurs am Lehrbienenstand statt. Interessierte sind willkommen.

Am Sonntag, 29. Juli, 9:30 Uhr, organisiert Fritz Benzenhöfer den Informationsaustausch am Lehrbienenstand.

Reutlingen

Am Sonntag, 8. Juli, ab 11:00 Uhr, Imkerhock bei Konrad Eckert Lichtenstein.

Riedlingen

Am Freitag, 6. Juli, 18:00 Uhr, laden wir zu unserem Imkergrillfest in das Schützenhaus nach Alleshausen ein. Alle Mitglieder sind mit Begleitung herzlich eingeladen. Die Getränke werden vom BV Riedlingen übernommen. Das Grillgut muss selbst organisiert werden. An diesem Termin werden die bei der Tierseuchenkasse bestellten Varroabekämpfungsmittel ausgegeben.

Rottenburg

Am Freitag, 27. Juli, 19:30 Uhr, Monatsversammlung am Lehrbienenstand. Thema: Varroabehandlung. Referent: Hubert Noll.

Rottweil

Am Sonntag, 15. Juli findet un-

ser diesjähriges Sommerfest statt. Beginn: 9:30 Uhr mit einer Imkermesse (Gottesdienst). Für Ihr leibliches Wohl ist in Form von Mittagessen sowie Kaffee und Kuchen bestens gesorgt. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Spaichingen-Heuberg

Am Samstag, 7. Juli, Jahresausflug zur Imkerei Matlock und ins Imkereimuseum Gammertingen-Harthausen. Abfahrt um 08:30 Uhr, am Sportheim in Denklingen, kurzfristig entschlossene sind herzlich willkommen. Am Donnerstag, 19. Juli, gemeinsame Veranstaltung mit den Vereinen Tuttlingen und Trossingen am Lehrbienenstand in Trossingen. Thema: Spätsommerpflege. Referent: Bruno Binder-Köllhofer (Bienenfachberater RP Freiburg) Treffpunkt um 17:30 Uhr auf dem Marktplatz vor der Martin-Luther Kirche in Trossingen. Im Juli und August findet kein regulärer Stammtisch statt.

Sulz a. N.

Am Samstag, 7. Juli, Tag der deutschen Imkerei, Neukaufmarkt Sulz von 10:00 bis 14:00 Uhr, Präsentation der Imkerei. Am Samstag, 11. August, ab 17:00 Uhr, Hockete für Daheimgebliebene bei Gönners in Mühlheim.

Schramberg

Am Sonntag, 8. Juli, 10:00 Uhr, Imkertreff Lehrbienenstand. Am Mittwoch, 18. Juli, 17:00 Uhr, Monatsversammlung "Sommerbehandlung der Völker", Referent: Bruno Binder-Köllhofer, Lehrbienenstand. Am Sonntag, 5. August, 10:00 Uhr, Imkertreff Lehrbienenstand.

Schwäbisch Gmünd

Am Samstag, 7. Juli, findet unser diesjähriger Ausflug in die Imkerschule Härtsfeld (Fleinheim) statt. Treffpunkt ist um 13:00 Uhr am Lehrbienenstand im Himmelsgarten. Es werden Fahrgemeinschaften gebildet. Beginn vor Ort ist ca. 15:00 Uhr. Im Anschluss besteht die Möglichkeit zur gemeinsamen Einkehr. Gäste sind herzlich Willkommen. Anmeldung bitte vorab bei Frank Schührer: schuehrer@gmx.de oder unter 07173/184040. Am Freitag, 13. Juli, 19:00 Uhr, findet unsere Monatsversammlung am Lehrbienenstand im Himmelsgarten statt. Dietmar Oechsle referiert über das Thema Varroabehandlung mit der Methode – Teilen und Behandeln. Anschließend besteht die Möglichkeit zum Erfah-

rungsaustausch im gemütlichen Beisammensein. Alle Mitglieder, sowie unsere Jungimkerinnen und Jungimker und Interessierte sind hierzu herzlich eingeladen.

Schwäbisch-Hall

Am Dienstag, 31. Juli, 19:30 Uhr, Varroabehandlung, Arbeiten am Volk, Besprechung Sommerfest.

Am 10.-12. August Sommerfest

Schwenningen

Am Freitag, 13. Juli, 19:00 Uhr, Monatsversammlung am Lehrbienenstand auf Melben in 78056 Villingen-Schwenningen. Am Samstag, 7. Juli, 11:00 - 15:00 Uhr, Infoveranstaltung zum Tag der Imkerei ebenfalls am Lehrbienenstand. Bevölkerung und Gäste sind herzlich eingeladen.

Am Freitag, 10. August, 19:00 Uhr, Monatsversammlung am Lehrbienenstand auf Melben in 78056 Villingen-Schwenningen.

Stuttgart

Am Samstag, 7. Juli ist Tag der offenen Tür in der Landesanstalt für Bienenkunde an der Uni Hohenheim. Nähere Informationen unter <https://bienenkunde.uni-hohenheim.de/tag-der-offenen-tuer>

Am Samstag, 14. Juli ist das Sommerfest des Imkervereins Stuttgart. Ab 19:00 Uhr, treffen wir uns im Vereinsgarten am Wartberg zum geselligen Zusammensein. Achtung: Parkmöglichkeiten sind nicht vorhanden. Bitte öffentliche Verkehrsmittel benutzen. Jeden Dienstag findet bis 31.07.2018, ab 18:00 Uhr unser Imkertreff im Vereinsgarten am Wartberg statt.

Tettngang-Friedrichshafen

Am Dienstag, 3. Juli, 20:00 Uhr, Monatsversammlung im Gemeindesaal St. Maria, Marienstr. 12, 88074 Meckenbeuren. Thema: Varroabehandlung. Am Dienstag, 7. August, Thema: Frauen in der Imkerei, Referent: Frau Anne Modrow.

Tübingen

Am Donnerstag, 5. Juli, 19:30 - 21:00 Uhr, letzte Chance zum Abholen der Varroamittel am Lehrbienenstand Bläsiberg. Am Sonntag, 8. Juli, 10:00 - 12:00 Uhr, Imkertreff an Oelis Imkerstand in der Neuhalde (Anfahrtskizze auf der Homepage). Hier gibt es Antworten auf die Frage, was "Bienenhalten mit Spaß" bedeutet. Am Sonntag, 5. August, ist von 10:00-17:00 Uhr, Imkerwaldfest.

Wer mithelfen kann, bitte bei Mario Beißwenger melden unter [Mario.Beisswenger\(at\)t-online.de](mailto:Mario.Beisswenger(at)t-online.de). Schichten von 9:00- 12:00 Uhr, 12:00-15:00 Uhr und 15:00-18:00 Uhr. Am meisten los ist zwischen zwölf und drei. Vorher ist viel Auf-, nachher Abbau mit dabei. Kuchenspenden bitte auch an Mario melden.

Tuttlingen

Am Donnerstag, 19. Juli, 18:00 Uhr, Vereinsbienenstand vom BV Trossingen auf Kuhlen Gemeinsame Veranstaltung mit SPA und TRO. Thema: Starke Bienenvölker fürs nächste Jahr? – Spätsommerpflege gewusst wie! Referent: Binder-Köllhofer, Fachberater für Bienenzucht RP Freiburg. Anfahrtsplan siehe www.Imkerverein-Tuttlingen.de

Ulm/Donau

Am Samstag, 7. Juli, ab 14:00 Uhr, Imkerhock am Lehrbienenstand Ulm-Eselsberg/Lehrer Tal bei Getränken, Kaffee und Kuchen. Beachten sie bitte die frühere Anfangszeit wegen der Viertelfinals der Fußball-WM! Durch einen mitgebrachten Kuchen vergrößern sie die Vielfalt des Kuchenbuffets!

Am Freitag, 13. Juli, um 17:00 Uhr, letzter Kurstag des Fortgeschrittenkurses mit Begutachten der Jungvölker/Jungvolkpflege am Lehrbienenstand.

Vaihingen/Enz

Am Freitag, 20. Juli, 19:00 Uhr, Stammtisch im Landgasthof Rebstock in Horrheim. Gäste sind immer herzlich willkommen.

Waiblingen

Am Sonntag, 1. Juli, ab 13:00 Uhr, findet im Weinbergtreff Sängerheim, Sandäcker 7 in Kernen-Stetten das Sommerfest des BIV Waiblingen und Umgebung mit buntem Programm statt. Am Freitag, 3. August, 18:30 Uhr, findet im Alvarium in der Waiblinger Talaue ein offener Gedankenaustausch unter dem Motto „Neuimker treffen die Alte“ mit praktischen Vorführungen von interessanten Gerätschaften, Eigenbau-Wachschmelzern, Schaubeute und Klotzbeute statt.

Wangen

Am Sonntag, 1. Juli, 9:30 Uhr, Imkertreff: Lehrbienenstand Neumühle, Arbeitseinteilung Imkerfest. Thema: Verschiedene Möglichkeiten zur Varroabehandlung. Referent: Herr Buck. Am Sonntag, 15. Juli, beginnt um 9:15 Uhr, das Imkerfest mit Bienenmarkt mit einem

Festgottesdienst am Lehrbienenstand Neumühle.

Am Freitag, 20. Juli, 19:00 Uhr, Helferessen am Lehrbienenstand Neumühle.

Am Samstag, 21. Juli, Kinderfestumzug mit Bienenfestwagen. Am Sonntag, 5. August, 9:30 Uhr, Imkertreff Lehrbienenstand Neumühle, Weißwurstfrühstück mit Fachsimpeln!

Weinsberg

Am Samstag, 14. Juli, ab 15:00 Uhr, Wimmmental, Urbanushütte am Waldrand, Imkerfest bei der Urbanushütte in Wimmmental Gemütlicher Imkerhock mit der Familie und mit Freunden. Der Imkerverein lädt ein zum Sommerfest bei der Urbanushütte in Wimmmental! Familientreffen der Imkerfamilie mit Kaffee und Grillen. Um Kuchenspenden und Salat wird gebeten. Parken unterhalb in den Weinbergen. Zufahrt ist ausgeschildert. Gäste sind herzlich willkommen! Unser ganzes Jahresprogramm finden Sie auf unserer Homepage: www.imker-weinsberger-tal.de

Winnenden

Am Samstag, 14. Juli, findet die Einweihung unseres neuen Vereinsgeländes statt. Wir veranstalten unser Sommerfest 2018 Ort: Vereinsgelände Bürg, Gemarkung Schwaikheim Programm, 10:00 Weißwurstessen, 11:00 Vortrag zum Thema Honig. Referent: Dr. Dr. Horn 12:00 Mittagessen, 13:30 Vortrag zum Thema Königinnen-zucht. Referent: Dr. Dr. Horn Ab 15:00 Kaffee+Kuchen Beiprogramm: Bienen Schaukasten Vorführungen 10:30, 15:00 Kerzenwickeln Honig-Verkostung Met-Verkostung Maltisch für Kinder Gäste sind herzlich willkommen Wir freuen uns über Kuchen- und Salatspenden.



DER LANDESVERBAND

WÜRTTEMBERGISCHER IMKER INFORMIERT

Präsident:
Geschäftsstelle:
Tel. Sprechzeiten:

Ulrich Kinkel
Olgastr. 23, 73262 Reichenbach
Mo.–Fr. 9–12 Uhr
Mi 13–17 Uhr

Tel. (07153) 58115
Fax: (07153) 55515
E-Mail: info@lvwi.de
Internet: www.lvwi.de

Honig- und Wachsuntersuchungen

Untersuchungen von Honig und Wachs werden von der EU gefördert.

Die Anträge sind nur über den Landesverband erhältlich. Jeder Imker erhält nur eine begrenzte Anzahl von Anträgen.

Honiguntersuchung (Qualität und Herkunft)

Imkeranteil 30,00 €

Rückstandsanalyse im Honig

Imkeranteil 30,00 €

Rückstandsanalyse im Wachs

Imkeranteil 30,00 €

Verfälschungsanalyse von Wachs

Imkeranteil 30,00 €

EU-Fördermittel

Anträge auf Förderung müssen mit den kompletten Unterlagen bis spätestens

13.07.2018 (Ausschlussfrist)

an der Geschäftsstelle des Landesverbandes vorliegen.

Alle Formulare und Informationen finden Sie auf unserer Internetseite www.lvwi.de

Vom Landesverband bezuschusste Schulungsmaßnahme für Vereine!

Anträge auf Zuschuss zu Kosten von Schulungsmaßnahmen für Vereine nur über den Landesverband erhältlich.

Der LV hat auf das Thema der Schulungsmaßnahme und auf die Auswahl des Redners keinen Einfluss. Der LV prüft, ob die Schulungsmaßnahme entsprechend des Beschlusses des Gesamtvorstands zuschussfähig ist.

Der BV bezahlt die Kosten der Schulungsmaßnahme, d. h., er rechnet mit dem Referenten (Rechnungssteller) direkt ab. Der Zuschuss des LV wird ausschließlich auf das Bankkonto des BV überwiesen. Jeder BV erhält **pro Jahr einen Höchstzuschuss von 80 €**. Die Aufwendungen müssen gegenüber dem LV nachgewiesen werden. Liegen die Kosten für eine Schulungsmaßnahme unter 80 €, so kann eine zweite Schulungsmaßnahme im selben Jahr bis zur Höhe des Gesamtbeitrages von 80 € bezuschusst werden.

Vom LV bezuschusste Schulungsmaßnahmen dürfen bei der Vergabe der Fördermittel des Landes Baden-Württemberg nicht mehr berücksichtigt werden.

Betriebsferien des Landesverbandes

Württembergischer Imker e. V.

von **13. August bis einschließlich**

31. August 2018.

Ab Montag 3. September sind wir wieder wie gewohnt für Sie da!

Gratulationen

zum 85. Geburtstag

BV Backnang

Schüle Helmut aus Winnenden

BV Kirchheim

Obleser Ewald aus Hochdorf

Hirning Gerhard aus Nürtingen

BV Münsingen

Schmid Otto aus Engstingen-Kohlstetten (nachträglich)

zum 80. Geburtstag

BV Göppingen

Mühleis Hermann aus Salach

BV Heilbronn

Grünmüller Paul aus Heilbronn

BV Münsingen

Baatz Gerhard aus Gomadingen (nachträglich)

zum 75. Geburtstag

BV Göppingen

Walter Günter aus Salach

zum 70. Geburtstag

BV Backnang

Groß Wolfgang aus Leutenbach

BV Heilbronn

Lehner Anita aus Massenbachhausen

BV Kirchheim

Schöpf Hans aus Neidlingen

BV Sigmaringen

Rudolf Hermann aus Inzighofen

zum 60. Geburtstag

BV Haigerloch

Binder Karin aus Haigerloch

Wir bitten Sie, Ihrem Vereinsvorsitzenden mitzuteilen, wenn Ihr Geburtstag/Jubiläum nicht in der Bienenpflege erscheinen soll.

Redaktionsschluss

Ausgabe September 2018–20. Juli 2018
Ausgabe Oktober 2018–20. August 2018

Bitte beachten Sie, dass nach Redaktionsschluss eingehende Mitteilungen keine Berücksichtigung mehr finden können.

Schulungskurse des Landesverbandes Württembergischer Imker e. V. im Jahr 2018

Anmeldung bitte an die Geschäftsstelle des Landesverbandes Württembergischer Imker e. V., Olgastr. 23, 73262 Reichenbach, Tel. (07153) 58115, Fax (07153) 55515 oder E-Mail: info@lwvi.de

Kursgebühr:

½-tägige Kurse = 10,00 €

1- und 2-tägige Kurse = 20,00 €

Die Anfängerschulung ist kostenlos

Bezahlung der Kursgebühr bitte durch Überweisung an:
Volksbank Plochingen e. G.

IBAN: DE39 611 913 100 657 544 019

BIC: GENODES1VBP



Kinderbuch

Mein Opa ist Imker Mit den Bienen durch das Jahr

Hardcover - 80 Seiten - 12,95 €

ISBN 978-3-96352-010-5

Gefördert durch den Landesverband
Württembergischer Imker e. V.

**JETZT beim Landesverband
Württembergischer Imker
bestellen!**

Tel. (07153) 58115 -

E-Mail: info@lwvi.de

12,95 € zzgl. Versandkosten

Vorwort

„Wenn die Biene einmal von der Erde verschwindet, hat der Mensch nur noch vier Jahre zu leben. Keine Bienen mehr, keine Bestäubung mehr, keine Pflanzen mehr, keine Tiere mehr, keine Menschen mehr.“
(Albert Einstein)

Liebe Leser,

Albert Einstein war sich schon vor dem massiven Bienensterben der elementaren Bedeutung der Bienen für unser Leben auf der Erde bewusst.

Ungefähr 70 % unserer Nahrung ist von der Existenz von Bestäubern abhängig. Dazu gehören unter anderem Wildbienen, Schmetterlinge und Fliegen. Die wichtigsten Bestäuber aber sind die Honigbienen. Um die Bienen zu schützen, muss man sie kennen und wissen, wie man sich den Bienen am besten gegenüber verhalten soll. Das Wissen über Bienen ist in der Bevölkerung jedoch nicht mehr sehr verbreitet. Viele Eltern sind regelrecht besorgt, wenn sich eine Biene in der Nähe ihres Kindes aufhält.

Wir als Landesverband Württembergischer Imker haben daher das Anliegen, die Bedeutung und Wichtigkeit der Bienen den Menschen näherzubringen und Aufklärungsarbeit zu leisten.

Zwei Mitglieder unseres Landesverbandes haben dieses Werk geschaffen, um bereits im Kindesalter den Grundstein dafür zu legen. Das Buch soll in kindgerechter Darstellung Einblick in die faszinierende Welt der Bienen und den Alltag eines Imkers geben.

Ulrich Kinkel
Präsident, Landesverband Württembergischer Imker e. V.

Von der Idee zum Buch

Warum hatten wir die Idee, dieses Buch zu schreiben?

Aber wer ist eigentlich „wir“? Wir, das sind: Horst (Imker) und Patricia (Lehrerin). Bei der Unterrichtsplanung zum Thema Heilkräuter kamen wir natürlich auch auf die Bienen zu sprechen, denn: Ohne Bienen gibt es keine Bestäubung und somit auch keine Pflanzen.

Dabei fiel uns auf, dass es einiges an Literatur zu dem Thema Bienen gibt, aber kein umfassendes Buch, welches Kindern in der heutigen Zeit die Bienenwelt auf verständliche Weise näherbringt. Am besten lernen Kinder nämlich durch Geschichten.

So wurde die Idee von Nils und seinem Großvater geboren.

Bienen werden nach wie vor unterschätzt. Dabei ist die Biene nach Rind und Schwein unser drittwichtigstes Nutztier. Mehr als die Hälfte unserer Lebensmittel entstehen durch die Bestäubungsleistung der Bienen. Doch sie sind mittlerweile durch Umweltgifte und Pestizide stark bedroht.

Es war uns ein Bedürfnis, die Bedeutung der Honigbienen und die bemerkenswerte Leistung dieser kleinen Tiere ausführlich zu beschreiben.

Ebenso wichtig war uns aber, Erwachsenen wie Kindern die Furcht vor ihnen zu nehmen. Viele Eltern halten ihre Kinder inzwischen möglichst von Bienen fern, weil sie oft selbst nicht gelernt haben, wie man mit ihnen umgeht.

Man hat vor allem Angst vor dem Unbekannten. Daher hoffen wir, dass Nils und sein Großvater einen Beitrag dazu leisten können, den Kindern diese einzigartigen Geschöpfe näherzubringen.

„Nur was ich kenne und schätze, bin ich bereit zu schützen.“

Viel Spaß beim Lesen!

Bei telefonischer und schriftlicher Anmeldung wird Ihre Anmeldung direkt in die Teilnehmerliste aufgenommen und ist verbindlich. Sie erhalten nur Bescheid, wenn kein Platz frei ist. Bei zu geringer Teilnehmerzahl behalten sich die Kursleiter vor, den betreffenden Kurs abzusagen.

Sollten Sie an einem Kurs verhindert sein, bitten wir Sie rechtzeitig (mindestens 3 Tage vorher) abzusagen. Bei nicht abgesagten Anmeldungen wird die Kursgebühr für den freigehaltenen Kursplatz erhoben!

Waldtrachtkurs (Ganztageskurs)

Am Samstag, 9. Juni, 10:00 bis ca. 16:00 Uhr in der Geschäftsstelle des Landesverbandes in Reichenbach/Fils (gegenüber Edeka-Markt).
Kursinhalt: Kennenlernen der trachtrelevanten Honigtauerzeuger und ihre Lebensweise, Anleitung zur Beobachtung der einzelnen Honigtauerzeuger im jahreszeitlichen Verlauf, Waagstockdaten bewerten, Trachtmeldesysteme kennen lernen, die Standortsuche, Bienenwandern. Die Teilnehmer erhalten ein Zertifikat.

Kursleiter: Thomas Lorenz, Obmann für Trachtbeobachtung und Wanderung des Landesverbandes.

Die Teilnehmerzahl ist auf 33 Teilnehmer begrenzt.

Teilen und behandeln (Halbtageskurs)

Am Samstag, 14. Juli, 13:00 bis ca. 16:00 Uhr im Lehrbienenstand des BV Calw, Ferdinand-Porsche-Straße 40, 75382 Althengstett.

Kursinhalt: Die Varroabelastung ist ein wesentlicher Faktor für eine erfolgreiche und nicht erfolgreiche Überwinterung unserer Bienenvölker. Eine konsequente und funktionierende Varroabehandlung bildet somit die Grundlage für eine erfolgreiche Überwinterung. Mit teilen und behandeln gibt es seit einigen Jahren sehr gute Erfahrungen. Wie es funktioniert, wird in diesem Theorie- und Praxiskurs gezeigt. In einer kurzen Theorieeinheit wird in das Thema eingeführt, anschließend wird es am Bienenvolk praktisch vorgeführt und zum Schluss werden Fragen beantwortet.

Es besteht die Möglichkeit, Kaffee/Kuchen und Getränke zu erwerben.

Kursleiter: Wilfried Minak, Referent des Landesverbandes

Die Teilnehmerzahl ist auf 25 Teilnehmer begrenzt.

Honigschulung (Ganztageskurs)

Am Samstag, 22. September, 10:00 bis ca. 16:00 Uhr im Lehrbienenstand Herrenberg.

Kursinhalt: Rohstoffe, Inhaltstoffe von Honig, Honigentstehung, Honiggewinnung, Honigverarbeitung, DIB-Richtlinien, gesetzliche Grundlagen. Dieses Seminar ist Voraussetzung für den Erwerb des DIB-Gewährverschlusses. Die Teilnehmer bekommen ein Zertifikat. Zur Ermittlung des Wassergehaltes können die Teilnehmer eine flüssige Honigprobe mitbringen.

Es besteht die Möglichkeit, Mittagessen und Getränke zu erwerben.

Kursleiter: Wilfried Minak, Referent des Landesverbandes.

Die Teilnehmerzahl ist auf 25 Teilnehmer begrenzt.

Honigschulung (Ganztageskurs)

Am Samstag, 29. September, 10:00 bis ca. 16:00 Uhr in der Geschäftsstelle des Landesverbandes in Reichenbach/Fils (gegenüber Edeka-Markt).

Kursinhalt: Rohstoffe, Inhaltstoffe von Honig, Honigentstehung, Honiggewinnung, Honigverarbeitung, DIB-Richtlinien, gesetzliche Grundlagen. Dieses Seminar ist Voraussetzung für den Erwerb des DIB-Gewährverschlusses. Die Teilnehmer bekommen ein Zertifikat.

Kursleiter: Dr. Dr. Helmut Horn, Honigobmann des Landesverbandes.
Die Teilnehmerzahl ist auf 33 Teilnehmer begrenzt.

Wachskurs (Halbtageskurs)

Am Samstag, 6. Oktober, 14:00 bis ca. 17:00 Uhr im Lehrbienenstand des BV Göppingen, Im Töbele, 73098 Rechberghausen.

Kursinhalt: „Von der Altwabe zur Kerze und vom Baurahmen und Deckelungswachs zur Mittelwand“. In diesem Kurs erfahren die Teilnehmer die Funktionsweise des Dampfwachsschmelzers und die Herstellung von Mittelwänden mit der wassergekühlten Mittelwandgussform. Außerdem wird gezeigt, wie Kerzen mit Silikonformen gegossen werden.

Kursleiter: Ulrich Schaible-März, Referent des Landesverbandes.

Die Teilnehmerzahl ist auf 30 Teilnehmer begrenzt.

Honigschulung (Ganztageskurs)

Am Samstag, 20. Oktober, 10:00 bis ca. 16:00 Uhr im Lehrbienenstand Herrenberg.

Kursinhalt: Rohstoffe, Inhaltstoffe von Honig, Honigentstehung, Honiggewinnung, Honigverarbeitung, DIB-Richtlinien, gesetzliche Grundlagen. Dieses Seminar ist Voraussetzung für den Erwerb des DIB-Gewährverschlusses. Die Teilnehmer bekommen ein Zertifikat. Zur Ermittlung des Wassergehaltes können die Teilnehmer eine flüssige Honigprobe mitbringen.

Es besteht die Möglichkeit, Mittagessen und Getränke zu erwerben.

Kursleiter: Wilfried Minak, Referent des Landesverbandes.

Die Teilnehmerzahl ist auf 25 Teilnehmer begrenzt.

Praxiskurs Metherstellung (Ganztageskurs)

Am Samstag, 27. Oktober, 10:00 bis ca. 16:00 Uhr im Lehrbienenstand Herrenberg, Teilnehmerkreis: Anfänger.

Kursinhalt: Was ist Met? Geschichte der Met's, das Prinzip der Metbereitung, die Method der Metstellung, benötigtes Equipment, verschiedene Rezepte, lebensmittelrechtliche Bestimmungen.

Es besteht die Möglichkeit, Mittagessen und Getränke zu erwerben.

Kursleiter: Wilfried Minak, Referent des Landesverbandes.

Die Teilnehmerzahl ist auf 25 Teilnehmer begrenzt.

Wachskurs (Ganztageskurs)

Am Samstag, 17. November, 9:30 bis 16:00 Uhr im Lehrbienenstand Bläsiberg, Tübingen. Es besteht keine Verpflegungsmöglichkeit.

Kursinhalt: Was ist das Besondere an Bienenwachs und welche Funktion erfüllt es im Bienenvolk? Nach einem Theorieteil wird der Umgang mit Altwaben, Dampfwachsschmelzer und mit wassergekühlter Mittelwandgussform demonstriert und kann anschließend selbst geübt werden. Das Gießen von Kerzen aus gereinigtem Wachs bildet den Abschluss des Kurstages. Bitte Arbeitskleidung mitbringen.

Kursleiter: Remigius Binder, Bienenfachberater Regierungsbezirk Tübingen.

Die Teilnehmerzahl ist auf 25 Teilnehmer begrenzt.



Schulungskurse der Wahlkreise

BV Aalen

Honigkurs nach DIB-Richtlinien

Am Samstag, 06. Oktober 2018 um 9.30 - 17.00 Uhr findet in Aalen ein Honigkurs nach DIB-Richtlinien statt.

Referent: Albrecht Müller (Referent des Landesverbandes).

Ort: Gasthaus „Frische Quelle“ in Aalen-Attenhofen, Oberalfinger Str. 14, 73433 Aalen.

Kursinhalt: Der Umgang mit Honig von der Ernte bis zum Honigkunden. Wie wird Honig geerntet, verflüssigt, geimpft, gerührt, richtig gelagert, zur Vermarktung vorbereitet und als Qualitätshonig präsentiert.

Welche Inhaltsstoffe hat Honig und wie kann der Imker die Qualität beeinflussen.

Sie lernen die gesetzlichen Bestimmungen wie Hygieneverordnung, Honigverordnung, DIB-Richtlinien, Verpackungsverordnung u.s.w. kennen.

Dieses Seminar ist Voraussetzung für den Erwerb und die Verwendung des DIB-Gewährverschlusses.

Jeder Kursteilnehmer erhält zur Vorlage beim DIB eine Teilnahmebescheinigung. Auf Wunsch wird ein Zertifikat des DIB's ausgestellt. Die Kursgebühr beträgt 20,00 EUR. Wer sich bis 23.09.2018 anmeldet und die Kursgebühr auf unser Konto überwiesen hat erhält das Zertifikat kostenlos. Für spätere Anmeldungen müssen wir für das Zertifikat 5,00 EUR Porto und Bearbeitungsgebühr berechnen (Teilnahmebescheinigung erhält jeder Teilnehmer).

Bitte melden sie sich unter www.imkerverein-aalen.de, Verein/Kurse/Honigkurs an.

Carnica-Königinnen

Nachzucht aus besamten und zum Teil gekörnten Müttern, zur Verbesserung Ihrer Wirtschaftsvölker und zu bester Honigleistung, lieferbar während der ganzen Zuchtseason. Beg. 20.- €, unbeg. 10.- €

Anerkannter Zuchtbetrieb

Robert Hauler

Auenweg 17, 89601 Schmiechen, Tel. und Fax (0 73 94) 12 12

Qualitäts-BEMA-MITTELWÄNDE

ab 80 kg verarbeiten wir auch Ihr eigenes Wachs

- Pestizid- und varroazidarme Mittelwände
- gewalzte Mittelwände, Blockwachs, Pastillen
- Honigversandverpackungen aus Styropor
- Honigeimer aus Kunststoff und Blech, Honiggläser
- Rähmchen, fix und fertig, Edelstahl gedrahtet



Inh. Heinrich Schilli
Mittelwändenfabrik
Bienenzuchtgeräte-Fachhandel
Eigene Imkerei, Herrenberg 4
77716 Haslach im Kinzigtal

Fordern Sie kostenlos unsere Preisliste an oder besuchen Sie uns von:
Mo.-Fr. 8 bis 12 Uhr und 14 bis 18 Uhr, Samstag 9 bis 11.30 Uhr
Telefon (0 78 32) 22 28, Telefax (0 78 32) 63 49
E-Mail: Bienen-Maier.Haslach@t-online.de



Sommerbunter Immentraum Geht Ihnen beim Anblick dieses „Sommerbunten Immentraums“ nicht das Herz auf?

Jeder kann selbst eine Augen- und Bienenweide für Garten, Balkon und Freiflächen innerhalb des Wohngebiets anlegen. Auch kleinste Flächen eignen sich dafür und selbstverständlich auch der Biengarten als Vorzeigeobjekt.

Für einen geringen Betrag und wenig Aufwand kann man sich eine bunte Blumenwiese anlegen, die über den ganzen Sommer, bis zum ersten Frost, Freude bereitet. Beobachten sie den Wachstumsprozess wie aus winzigen, schrumpeligen, schwarzbraunen Klümpchen und Körnchen grüne Stängel emporwachsen, die sich als Abschluss eine farbenfrohe Blütenkrone aufsetzen.

Jetzt beginnt der rege Besuch von Bienen, Hummeln, Schmetterlingen und Co. Nektar und Blütenstaub werden gesammelt und in den Bienenstock transportiert - eine willkommene Nahrungsquelle im Sommer und Herbst, wo an manchen Standorten wenig zu finden ist.

Viele Imker bemühen sich bereits um die Verbesserung der Bienenweide. Mit guten Beispielen vorangehen, dann finden sich Verbündete und Partner. Der Landesverband Württembergischer Imker unterstützt die Verbesserung der Bienenweide und bietet seit zwei Jahren die Blühmischung „Sommerbunter Immentraum“ an.

Beziehen kann man diese Blühmischung unter info@lvwi.de
Preise:

100 g = 5,00 € zzgl. Versandkosten

500 g = 24,00 € zzgl. Versandkosten

Für Imkervereine als Sammelbestellung oder Weiterverkauf ab 15 Stück:

100 g = 4,50 € zzgl. Versandkosten

500 g = 22,00 € zzgl. Versandkosten

Viel Erfolg und Freude an Ihrer bunten Blütenpracht wünscht Ihnen der Landesverband

Apitherapie - Tagung Oberschwaben

3. Oktober 2018

Gemeindehalle Fischbach, Zur Mühle 15, 88444 Fischbach/
Ummendorf

www.gemeindehalle-fischbach.de

Schätze aus dem Bienenvolk

8.30 Uhr Einlass

9.30 Uhr Begrüßung Imkermeister Hans Musch
Vorstandsvorsitzender

9.45 Uhr Honiginjektionen - eine alte Methode neu ent-
deckt

inkl. Erfahrungsberichten aus der Praxis
Heilpraktikerin Rosemarie Bort, Mediapis

11.00 Uhr Pause

11.20 Uhr Neue Erfindung von Hans Musch
Winterwellness - Alternative für ApiAir (Bienen-
stockluft) Imkermeister Hans Musch, Vor-
standsvorsitzender

11.30 Uhr Interviewrunde
aktuelle Patientenberichte aus der Apitherapie
Dr. Susanne Mann, Hamburg

12.30 Uhr Mittagessen

14.00 Uhr Die Wirkung von elektromagn. Feldern auf Bienen
Einführung, aktueller Forschungsstand, prakt. Tipps
Dr. Stefan Zbornik, ICT-Berater

15.15 Uhr Pause

15.30 Uhr Tumor-Prävention
Vorbeugen mit Schätzen aus dem Bienenvolk
Michael Müller, Dipl.- Ing. Luft- und Raumfahrt

17.00 Uhr voraussichtliches Ende

Stand 06.06.2018 – Änderungen vorbehalten

Der Teilnehmerbeitrag beträgt 45,- Euro.

Vereinsmitglieder von Apitherapie-Oberschwaben e.V. zahlen
25,- Euro. Mitglieder des Deutschen Apitherapiebundes zah-
len 35,- Euro. Der Beitrag beinhaltet die Vorträge - angemel-
det ist man nach Zahlungseingang.

Auch in diesem Jahr wird es wieder eine bunte Mischung aus
Marktständen rund um Bienenprodukte geben.

Die Bewirtung obliegt der Bewirtungsgemeinschaft Fisch-
bach. Vegetarischen Essenswunsch bitte umseitig angeben.

Verantwortlich: Apitherapie-Oberschwaben e.V.

www.apitherapie-oberschwaben.de

Vorsitzender: Hans Musch, Rösenenweg 2, 88416 Ochsen-
hausen, weitere Vorstandsmitglieder: Maria Nold, Andreas
Lohner, Birgit Kubalczyk



Gläserne Produktion und Härtsfelder Honig- und Bienenmarkt

Sonntag, 22. Juli 2018 ab 10.00 Uhr

Fachvorträge Thema:

„Wechselwirkungen – Konfliktfelder zwischen Pflanzen-
schutzmittel und Bienen“

PD Dr. Peter Rosenkranz

Leiter der Landesanstalt für Bienenkunde Hohenheim

Beginn: 11.00 Uhr

„Wege zu einer bienenfreundlichen Landwirtschaft“

Walter Häfeker

Präsident des europäischen Berufsimkerbundes

Beginn: 14.00 Uhr

Rahmenprogramm

- Ausstellung Bienen und Kunst
- Führungen für Besucher und Imker an den Bienenvölkern.
- Behandlung von Krankheiten mit Bienenprodukten. Bera-
tung über
- Apitherapieprodukten von Rosemarie Bort, Heilpraktikerin.
- Schauschleudern mit unserer Plexiglasschleuder.
- Demonstration der Betriebsweise mit dem eingeschränkten
Brutraum
- Kräuterwanderungen mit Martina Mack.
- Verkauf von Königinnen und Ablegern.
- Ausstellung und Verkauf von Imkereibedarf und Bienen-
bäume.
- Verkauf von Bienenprodukten.

Für das leibliche Wohl wird bestens gesorgt.

Auf Ihr kommen freut sich das Team der Härtsfelder Imker-
schule

HOHENLOHER FREILANDMUSEUM

Schwäbisch Hall - Wackershofen



Die Imkervereine der Region Hohenlohe-Schwäbischer Wald ge- ben im Hohenloher Freilandmuseum von 11 bis 17 Uhr an ver- schiedenen Stationen Einblick in die ganze Vielfalt der Imkerei.

Fachleute erklären, wie eine Bienenkönigin entsteht und wie man Wildbie-
nen im eigenen Garten Nist- und Lebensraum anbieten kann. Natürlich
kann frisch ge- schleuderter Honig probiert werden, dazu Spezialpro-
dukte der Imkerei wie Propolis, Pollen usw.

Der Imkerverein Westernhausen bietet zusammen mit der Heilpraktikerin
Rosemarie Bort pfliffige und gesunde Beispiele von unterschiedlichen Bie-
nenprodukten und zeigt, wie diese in vielfältiger Weise in der eigenen Kü-
che und Hausapotheke eingesetzt werden können.

Hohenloher Freilandmuseum, Dorfstraße 53 (Navigationssysteme:
Moorwiesenweg), 4523 Schwäbisch Hall-Wackershofen

Telefon 07 91.97 10 10

E-Mail info@wackershofen.de, Web www.wackershofen.de

90. kongress deutschsprachiger imker

im Pentorama Amriswil/CH
27. bis 29. September 2018

«Mit guter Imkerpraxis in die Zukunft»

Buchen Sie jetzt auf
www.imkerkongress.ch

bienenSCHWEIZ

Imkerverband der deutschen und rätoromanischen Schweiz

Veranstalter

BienenSchweiz – Imkerverband der deutschen und rätoromanischen Schweiz,
Geschäftsstelle, Jakob Signer-Strasse 4,
CH-9050 Appenzell, Tel. +41 (0)71 780 10 50,
imkerkongress@vdrb.ch

Donnerstag, 27. September 2018, ab 15.00 Uhr

Eröffnung der Imker-Fachausstellung
und des 90. Kongresses deutschsprachiger Imker

Präsentation Imkerbildung der teilnehmenden Länder

Erste Diplomierung der Absolventen des Schweizer Weiterbildungslehrganges «Imker/-in mit eidgenössischem Fachausweis»

Wildbienen Dr. Antonia Zurbuchen, Pro Natura, CH

Freitag, 28. September 2018, ab 9.00 Uhr

Ursachen Winterverluste aus verschiedenen Sichtweisen
Prof. Dr. Karl Crailsheim, AT; Dr. Christoph Otten, DE; Dr. Marco Beyer, LUX

Wabenbau Susanne Weirich, Demeter-Imkerin, DE

Neues aus der Varroaforschung Dr. Vincent Dietemann, ZBF, CH

Asiatische Hornisse, Kl. Beutenkäfer Andreas Platzer, Südtirol, IT

Podiumsgespräche mit den Fachreferenten

Abends Galadinner mit dem «Engelchörli»

Samstag, 29. September 2018, ab 9.00 Uhr

Betriebskonzept Robert Lerch, Bienengesundheitsdienst apiservice, CH

Jungvolkbildung, Varroakontrolle, Futtermittelversorgung
Johann Fischer, DE

Beobachtung, Varroakontrolle Guido Eich, DE

Varroaresistenz im Luxemburger Zuchtprogramm in der Praxis
Paul Jungels, LUX

Podiumsdiskussion mit den Tages-Referenten

Vorstellung 91. Kongress deutschsprachiger Imker Südtirol IT

Schlussakt mit Fahnenübergabe

Qualitätshonig aus Europa

Raps	4,40 €/ kg
Robinie	6,20 €/ kg
Frühtracht	4,30 €/ kg
Sommerblüte	3,95 €/ kg
Sonnenblume	4,15 €/ kg
Linde	5,10 €/ kg
Lavendel	5,95 €/ kg
Koriander	5,95 €/ kg
Pinie	5,95 €/ kg
Wald	5,95 €/ kg
Salbei (Kroatien)	12,90 €/ kg
Thymian (Spanien)	7,65 €/ kg
Mandelblüte (Spanien)	6,95 €/ kg
Orangenblüte (Spanien)	6,70 €/ kg
Zitronenblüte (Spanien)	6,70 €/ kg
Eukalyptus (Spanien)	6,70 €/ kg
Minze (Kroatien)	12,90 €/ kg

Weitere Sorten finden Sie auf unsere Webseite
www.kellmann-produktion.de

Apiokel

auf Weizenbasis

Jetzt NEU!

Futterteig "Premium Bee" 7 x 2 kg (=VPE)

10 VPE	17,95 €/ VPE
30 VPE	16,95 €/ VPE
60 VPE	15,95 €/ VPE

Apiokel plus

auf Rübenzuckerbasis

Kunststoffkanister 14 kg

10 Stück	0,92 €/ kg
25 Stück	0,82 €/ kg
50 Stück	0,76 €/ kg
100 Stück	0,74 €/ kg

Kunststoffeimer 25 kg

8 Stück	0,92 €/ kg
16 Stück	0,82 €/ kg
24 Stück	0,76 €/ kg
48 Stück	0,74 €/ kg

Kunststoffkanister 14 kg

10 Stück	0,99 €/ kg
25 Stück	0,89 €/ kg
50 Stück	0,83 €/ kg
100 Stück	0,81 €/ kg

Kunststoffeimer 25 kg

8 Stück	0,99 €/ kg
16 Stück	0,89 €/ kg
24 Stück	0,83 €/ kg
48 Stück	0,81 €/ kg

Gebinde: Eimer & Hobbocks

25 kg Eimer

ab 20 Stück	3,99 €
ab 40 Stück	3,79 €
ab 240 Stück	2,99 €

40 kg Hobbock

ab 16 Stück	4,99 €
ab 32 Stück	4,79 €
ab 180 Stück	3,99 €

Ameisensäure (technische)

Zur Desinfektion und Reinigungszwecken.

60 %

1 kg	- 4,90 €/ kg
5 kg	- 4,70 €/ kg
10 kg	- 4,50 €/ kg
20 kg	- 4,20 €/ kg
30 kg	- 3,90 €/ kg

85 %

1 kg	- 4,90 €/ kg
5 kg	- 4,70 €/ kg
10 kg	- 4,50 €/ kg
20 kg	- 4,20 €/ kg
30 kg	- 3,90 €/ kg

Vorbestellung
neue Ernte möglich
unter 03931/ 49037-0

Robinie
Linde
Kornblume

Deutscher Honig

Raps Honig (neue Ernte)	5,30 €/ kg
Frühtrachthonig (neue Ernte)	5,20 €/ kg
Sommerblüte	5,90 €/ kg
Waldblüte	6,40 €/ kg
Fichtenhonig	7,80 €/ kg

Phazeliahonig	6,20 €/ kg
Waldbonig	6,95 €/ kg
Buchweizenhonig	6,20 €/ kg
Himbeerhonig	7,50 €/ kg
Fenchelhonig	10,80 €/ kg
Heidehonig	11,00 €/ kg

Kellmann Produktions GmbH
Industriestraße 34
39576 Hansestadt Stendal
Deutschland

Honigankauf:

Mittwoch	08:00 - 12:00 Uhr und 12:45 - 15:00 Uhr
Werkverkauf:	
Dienstag	08:00 - 12:00 Uhr und 12:45 - 15:00 Uhr
Donnerstag	08:00 - 12:00 Uhr und 12:45 - 15:00 Uhr

Tel.: 03931-49037 0

Fax.: 03931 - 49 037 50

KELLMANN
Produktions GmbH



DER DEUTSCHE IMKERBUND INFORMIERT

Juli 2018

Präsident:	Peter Maske	Fon:	0228 / 93292-0
Geschäftsführerin:	Barbara Löwer	Fax:	0228 / 321009
Geschäftsstelle:	Villiper Hauptstr. 3, 53343 Wachtberg	Internet:	www.deutscherimkerbund.de deutscherimkerbund@t-online.de
Pressekontakt:	Petra Friedrich	Fon:	0228 / 9329218
		E-Mail:	dib.presse@t-online.de

Herzliche Glückwünsche



zum Geburtstag gehen in diesem Monat an Gabriele Huber-Schabel aus Halle/Saale, die am 24. Juli ihren 60. Geburtstag feiert. Die aktive Imkerin und Rechtsanwältin engagiert sich ehrenamtlich vielfältig für die Bienen. So wurde sie im März zur 1. Vorsitzenden des Imkerverbandes Sachsen-Anhalt gewählt, wo sie auch

Obfrau für Imkerrecht ist. Neben dieser Tätigkeit ist sie Mitglied im D.I.B.-Präsidium und Vorsitzende der Gesellschaft der Freunde des Länderinstitutes für Bienenkunde Hohen Neuendorf und Bienenfachverständige. Bei einem so umfangreichen Arbeitsgebiet wünschen ihr die Kollegen des D.I.B.-Präsidiums sowie alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im „Haus des Imkers“ alles Gute, Gesundheit, ein gutes Bienenjahr sowie weiterhin viel Freude und Kraft bei der Erfüllung der Aufgaben.

Maske trifft Klöckner

Am 20. Mai wurde erstmals in vielen Ländern der Weltbienentag gefeiert. Auch in Deutschland beteiligten sich Imkerinnen und Imker mit speziellen Aktionen, um auf die Bedeutung der Blüten bestäubenden Insekten hinzuweisen. Dazu hatte der D.I.B. aufgerufen.



Auch in der Politik wird die Problematik der Verschlechterung der Lebensbedingungen von Insekten mittlerweile ernst genommen. Seit einigen

Jahren ist die Zusammenarbeit zwischen D.I.B. und dem Bundeslandwirtschaftsministerium (BMEL) deshalb intensiver geworden. Es findet ein regelmäßiger Austausch statt und es wurden gemeinsam mehrere Bienenkonferenzen auf nationaler und internationaler Ebene organisiert, die zur Vernetzung von Politik, Wissenschaft, Verbänden sowie Landwirten, Imkern und Kommunen geführt haben.

Anlässlich des 1. Weltbienentages veranstaltete das Bundeslandwirtschaftsministerium (BMEL) am 17. Mai in seinem Berliner Amtssitz einen Bienenaktionstag unter dem Motto: "Blüht hier was? Stadt und Land gemeinsam für Bienen!", an dem auch D.I.B.-Präsident Peter Maske teilnahm. Außerdem war dank des Engagements des Imkerverbandes Berlin ein D.I.B.-Informationsstand vor Ort, an dem Interessierte Auskunft zu Bienen- und Honigfragen erhielten.

Für Peter Maske war der Bienenaktionstag die erste Gelegenheit, ein längeres Vier-Augen-Gespräch mit Bundesministerin Julia Klöckner zu führen.

Der D.I.B.-Präsident sagte nach dem Gespräch: „Der heutige Termin war mit sehr wichtig und ich denke, wir sind auf einem guten Weg. Ich bin Bundesministerin Julia Klöckner dankbar, dass sie sich bei der EU-Abstimmung am 27. April für Deutschland erstmals klar gegen die Anwendung der Neonikotinoide Clothianidin, Thiametoxam und Imidacloprid im Freiland positioniert und damit zur für uns positiven Entscheidung beigetragen hat. Dies ist ein Schritt in die richtige Richtung. Im heutigen Gespräch habe ich aber auch klar gemacht, dass es nicht beim Verbot von drei Mitteln bleiben darf, sondern ein gänzlich Verbot aller Neonikotinoide im Freiland das Ziel sein muss.

Erfreut bin ich, dass es seitens des BMEL ein Leindotterprojekt geben soll. Dies unterstreicht unsere Forderung nach Anbau von Leindotter als Untersaat in Getreide und Erbsen zur Nahrungsverbesserung. Ein weiterer Vorschlag unsererseits dazu ist die Produktion von Bio-Diesel aus Ölpflanzen (z. B. Raps, Leindotter, Sonnenblumen). Dies wolle man laut der Bundesministerin prüfen. In Richtung Forschung liegt dem BMEL unser Projektantrag vor, in dem es um eine geringere Varroa-Reproduktion durch Selektion geht. Hier sind wir auf einem guten Weg.“

Weitere Themen, wie z. B. die Nutzung von Blühpflanzen statt Mais in der Energieerzeugung, konnten ebenfalls angesprochen werden. Der Dialog wurde bereits am 23. Mai während eines Verbändegesprächs im Ministerium fortgesetzt. Die Ergebnisse lagen zu Redaktionsschluss noch nicht vor.

Außerdem wurde der Ministerin bereits im März ein Punktepapier übermittelt. Darin wurde seitens des D.I.B. gefordert:

- **Förderung der Dropleg-Technik** zur deutlichen Reduzierung von Pflanzenschutzmittel-Rückständen im Bienenvolk, im Pollen sowie im Honig,
- **Maßnahmen zum Glyphosat-Einsatz**, insbesondere Verbot der Vorernte-Sikkation, Verbot des Abspritzens von Begleitgrün an Ackerrändern und Vermeidung von Glyphosatrückständen im Honig, sowie
- **Schutz der Zucht von Honigbienen** durch Änderung der EU-Biopatentrichtlinie.

Schicken Sie uns Ihren Bericht zum „Tag der deutschen Imkerei“

Am 7./8. Juli findet unter dem Motto

„Umwelt – Biene – Honig

Wir wollen es – natürlich!“

zum 19. Mal der „Tag der deutschen Imkerei“ statt. Viele Vereine nutzen diese Werbemöglichkeit zu öffentlichkeitswirksamen Ak-

tionen, die der D.I.B. wie immer mit dem Werbemittelpaket unterstützt.

Allen, die sich im Rahmen dieser Aktion für die Bienen engagieren, ein herzliches Dankeschön! Wir freuen uns, wenn Sie mit einem kurzen Text und Fotos für eine Veröffentlichung in D.I.B. AKTUELL über Ihre Veranstaltung berichten. Welche Ideen hatten Sie, um diesen Tag für die Bürgerinnen und Bürger Ihrer Heimatgemeinde interessant zu machen?

Einfach per E-Mail an: dib.presse@t-online.de.

Nationales Jungimkertreffen



Team Hessen schlägt knapp Vorjahressieger

Mit einem knappen Vorsprung holte sich am 5. Mai Team Hessen mit Katharina Rehwald, Lukas Köhne und David Ferderer den Sieg beim 5. Nationalen Jungimkertreffen vor den Teams aus dem Rheinland und Bayern. Dementsprechend groß war die Freude beim Gastgeber des diesjährigen Treffens, dem Landesverband Hessischer Imker e.V., bei der mit Spannung erwarteten Siegerehrung. Teilgenommen hatten auch Teams aus den Landesverbänden Baden, Rheinland-Pfalz, Sachsen und Westfalen-Lippe. Brandenburg und Thüringen waren zum ersten Mal vertreten. 12 Mädchen und 15 Jungen im Alter zwischen 12 und 16 Jahren hatten sich qualifiziert, denn in mehreren Landesverbänden finden bereits Vorentscheide für dieses bundesweite Treffen statt.

Nach einem gemeinsamen Abendessen begrüßte Barbara Löwer alle Teilnehmer. Sie betonte, dass es nicht in erster Linie um den Wettstreit, sondern besonders um das Kennenlernen und Austauschen gehe. Bei einer kurzen Vorstellungsrunde erzählten die Mädchen und Jungen, was sie an der Bienenhaltung fasziniert und wie sie zur Imkerei gekommen sind. Viele halten bereits eigene Bienenvölker, andere arbeiten in Arbeitsgemeinschaften an der Schule. Bei einem gemeinsamen Fußballspiel wurden die letzten Berührungspunkte dann gebrochen.

Es war ein sehr anspruchsvoller Wettbewerb, den der D.I.B. gemeinsam mit dem gastgebenden Landesverband vorbereitet hatte. Die Rahmenbedingungen waren fantastisch. Das Umweltbildungszentrum Schatzinsel Kühkopf in Stockstadt bot alles, was für einen reibungslosen Ablauf notwendig war und das Wetter spielte mit hochsommerlichen Temperaturen perfekt mit. An neun Stationen und bei einem 45 Fragen umfassenden Theorietest mussten die Schüler ihr Wissen als Team beweisen, was alle mit Bravour taten. Zu den Stationen zählte die praktische Arbeit am Bienenvolk. Hier hatte die Kühkopf-Imkerei Gottschall ihre Buckfast-Völker in Dandant-Beuten zur Verfügung gestellt, so dass jedes Team ein neues und „ruhiges“ Volk bearbeiten konnte. Bei den Stationen „Drohnen zeichnen“ und „Umlarven“ kam es dann auf das Fingerspitzengefühl und ein gutes Auge an. Schwierigkeiten bereitete einigen die Station „Biologie der Honigbiene“. Dort mussten die Schüler u. a. 14 Verdauungsorgane der Biene benennen. An Sta-

tion 5 erwarteten die Teilnehmer Mikroskope, unter denen verschiedene Körperteile und Organe erkannt werden mussten. Als knifflig wurde die Station 6 „Imkergeräte“ empfunden, denn je nach Region kommen andere Geräte zur Anwendung oder werden anders benannt. Auch jedes Jahr gefürchtet ist das Thema „Pflanzenkunde“, das an Station 7 gefragt war. Das Bienenprodukt Honig stand an der nächsten Station im Mittelpunkt. Hier mussten neben Honigsorten, Bearbeitungs- und Aufmachungsfehler erkannt werden. Die letzte Station „Gemüll-Diagnose“ widmete sich den Bienenkrankheiten.

Bis zum späten Nachmittag arbeiteten die Jungimker konzentriert an ihren Aufgaben, während die Betreuer den Tag nutzten, um gemeinsam die Sehenswürdigkeiten der Umgebung, wie z. B. Kloster Lorsch, zu besichtigen.

Abends wurde dann gemeinsam auf dem Gelände der Jugendherberge Zwingenberg gegrillt. Bei der Übergabe der Urkunden an die drei erst platzierten Mannschaften sagten sowohl D.I.B.-Geschäftsführerin Barbara Löwer als auch Landesverbandsvorsitzender Manfred Ritz, dass alle Teams vorbildlich und mit hohem Niveau am Wettbewerb teilgenommen haben. Leider könne nur ein Team gewinnen. Die drei 15 Jahre alten Schüler werden nun im Juli Deutschland beim 9. Internationalen Jungimkertreffen IMYB vertreten.

Das Treffen wird in einer Landwirtschaftsschule im Südwesten Frankreichs in Nerac stattfinden. Wie viele Teams teilnehmen werden, ist noch nicht bekannt. Die maximale Anzahl wurde auf 30 begrenzt. Wir drücken unserem Team ganz fest die Daumen und wünschen Spaß, viele positive Eindrücke und neue Freundschaften. Nach drei, sicherlich für alle Beteiligten, aufregenden Tagen ging das nationale Jungimkertreffen am 6. Mai zu Ende. Dankbar ist der Deutsche Imkerbund e.V. besonders für das Engagement des gastgebenden Landesverbandes, insbesondere Hannelore Rexroth, die nicht nur bei der Vorbereitung, sondern auch bei der Durchführung eine große Stütze war. B. Löwer: „Ohne die 14 ehrenamtlichen Schiedsrichter wäre die Ausrichtung des Wettbewerbes nicht möglich gewesen. Sie haben mit ihrer Kompetenz dafür gesorgt, dass die Kinder mit einem guten Gefühl nach Hause fahren, egal, welche Platzierung sie letztendlich erreicht haben. Wir haben einen neuen Teilnehmerrekord erreicht. Die positive Entwicklung setzt sich also fort. Wenn weitere Landesverbände mitziehen, sehe ich die Zukunft für das Nationale Jungimkertreffen sehr positiv. Für 2019 haben wir bereits jetzt einen Gastgeber gefunden. Dann treffen wir uns voraussichtlich vom 10. – 12. Mai in Sachsen.“ Alle Informationen und Bilder unter http://deutscherimkerbund.de/216-Kinder_Jugendseite.

WICHTIGE VORABINFORMATION -

Die Altersbeschränkungen für das Internationale Jungimkertreffen wurden geändert und von 16 auf 17 Jahre angehoben. Leider wurde diese Neuregelung erst nach der Ausschreibung für das diesjährige Nationale Jungimkertreffen bekannt. Das heißt, wir konnten die Änderungen bisher nicht umsetzen. Mittlerweile haben wir auch selbst die Erfahrung gemacht, dass es Teams mit sehr jungen Teilnehmern schwer haben, im imkerlichen Wettbewerb zu bestehen.

Zur Wahrung der Chancengleichheit gilt aus den genannten Gründen ab dem 6. Nationalen Jungimkertreffen 2019 folgende Neuregelung:

Es können sich Schülerinnen und Schüler im Alter von 13 - 17 Jahren bewerben.

Eine detaillierte Ausschreibung erfolgt Ende des Jahres.



Programmorschau

für den Zeitraum Juli 2018

Sonntag, 1. Juli

Das Erste (ARD), 8.05 Uhr
Tiere bis unters Dach
Bienenstich

Rätselhaftes Bienensterben in Waldau. Der Hobbyimker und ehemalige Schullektor Stelzl alarmiert Dr. Hansen - und damit Greta gleich mit. Die Tierärzttochter und ihre Freunde begreifen bald, dass es um mehr geht als um ein paar Insekten: "Erst verlässt die Biene die Erde, dann der Mensch", hat schon Albert Einstein gewarnt.

Sonntag, 1. Juli

MDR Fernsehen, 9.30 Uhr
Nordgriechenland - Die unbekannte Schöne

Der 30-jährige Bienenzüchter Nikos Evangelou liebt seine Berge mit ihrer wilden Natur, auch wenn er den Honig seiner Bienen ständig vor den wilden Bären schützen muss. Sein Dorf vergleicht er mit einem Bienenvolk: Die Menschen arbeiten für die Gemeinschaft und finden so durch die Krise.

Sonntag, 1. Juli

tagesschau24, 17.30 Uhr
Wer rettet die Bienen?

„Unterwegs im Westen“ besucht Menschen, denen die Bienen am Herzen liegen und die dafür kämpfen, dass es ihnen wieder gut geht.

Montag, 2. Juli

Bayerisches Fernsehen, 10.25 Uhr
Das Alte Land - Niedersachsens Obstgarten

Seit Jahrzehnten züchtet Apfelbauer Eckart Brandt alte Apfelsorten. Hier finden noch Steinkäuze Nisthöhlen. Honigbienen, Erdhummeln und Schmetterlinge besuchen die Blüten im Frühjahr.

Dienstag, 3. Juli

Bayerisches Fernsehen, 15.30 Uhr
Querbeet

Naturgarten-Balkon für Wildbienen
Fast zwei Dutzend Wildstauden und etliche Nisthilfen für Bienen und solitäre Wespen, Werner Davids Balkon ist ein kleines Stück Wildnis. Und das auf gerade einmal zweieinhalb Quadratmetern.

Mittwoch, 4. Juli

Bayerisches Fernsehen, 11.10 Uhr
Honigjäger im Himalaja

Im Himalaja baut die größte Wildbiene der Welt ihre Waben an unzugängliche

Stellen steiler Felsklippen. Aber die Männer des Volksstamms der Magar riskieren ihr Leben und plündern völlig ungehindert nur mithilfe von selbst gebauten Bambusleitern, Räucherwerk und Stöcken die prall gefüllten Waben. Denn ohne den Verkauf von wildem Honig würden sie kaum über Bareinnahmen verfügen.

Samstag, 7. Juli

Das Erste (ARD), 8.25 Uhr
Tiere bis unters Dach
Bienenstich

Rätselhaftes Bienensterben in Waldau. Der Hobbyimker und ehemalige Schullektor Stelzl alarmiert Dr. Hansen - und damit Greta gleich mit. Die Tierärzttochter und ihre Freunde begreifen bald, dass es um mehr geht als um ein paar Insekten: "Erst verlässt die Biene die Erde, dann der Mensch", hat schon Albert Einstein gewarnt.

Montag, 9. Juli

SWR Fernsehen, 5.20 Uhr
Retter der Wildblumen - Ernst Rieger und seine blühenden Landschaften

Naturwiesen sind wichtig für Wildbienen, Hummeln und andere Tiere.

Montag, 9. Juli

ZDF, 19.25 Uhr
WISO

WISO-Tipp: Bienensterben. Wie kann der Einzelne entgegenwirken?
Stirbt die Biene, dann stirbt auch der Mensch. Doch jeder Einzelne kann etwas tun, um dem Bienensterben entgegenzuwirken: zum Beispiel mit bienenfreundlichen Pflanzen im Garten und auf dem Balkon oder der Vermeidung von Pestiziden. Was Sie außerdem tun können, zeigt der WISO-Tipp.

Dienstag, 10. Juli

ARD-alpha, 17.45 Uhr
Gesundheit!

Propolis - das Antibiotikum der Bienen
Honig, Wachs, Gelee Royal. Das sind Bienenprodukte, die man kennt. Ganz anders Propolis. Nur wenige wissen, dass es sich hierbei um eine "medikamentöse" Allzweckwaffe der Bienen handelt, die wie ein Antibiotikum wirkt. Und: was gut für die Bienen ist, ist auch gut für den Menschen. Gesundheit! über Propolis und seine gesundheitsfördernden Eigenschaften.

Donnerstag, 12. Juli

National Geographic WILD, 4.00 Uhr (in der Nacht von Donnerstag auf Freitag)

Killerbienen

Europäische Siedler brachten einst die Honigbiene aus ihrer alten Heimat in die Vereinigten Staaten mit. Da sich die Tiere an die dortigen klimatischen Bedingungen nur schwer anpassen, kreuzten Imker sie mit besonders widerstandsfähigen afrikanischen Bienen. Leider erwiesen sich die daraus resultierenden Hybride nicht nur als robuster, sondern auch als weitaus aggressiver als ihre Vorfahren: Nicht von ungefähr sind diese "Afrikanisierten Honigbienen" heute besser unter ihrem volkstümlichen Namen bekannt: als "Killerbienen"!

Freitag, 13. Juli

Bayerisches Fernsehen, 11.10 Uhr
Querbeet
Blüten für Bienen

Magazinsendung für alle, die an gärtnerischen Themen interessiert sind. Mit jahreszeitlich abgestimmten Pflanzenporträts, praktischen Tipps zur Pflanzenpflege, Vorstellung von Heil- und Giftpflanzen, Rezepten, Aufnahmen aus europäischen Gartenanlagen.

Mittwoch, 18. Juli

HÖRFUNK

Deutschlandfunk, 18.10 Uhr
Länderzeit

Tierquälerei, Bodenverwüster, Bienenötter
Immer mehr Landwirte klagen über fehlende Anerkennung
Live aus Riedstadt in Hessen

Montag, 23. Juli

arte, 7.15 Uhr

360° Geo Reportage

Bretagne, von Bienen und Leuchttürmen

Ein Verein in der Bretagne kämpft um den Erhalt der maritimen Architektur und versucht, neue Nutzungsmöglichkeiten zu erschließen. Einen ersten Erfolg gibt es auf der Insel Ouessant. Dort ist der örtliche Imkerverein in die Gebäude gezogen. Die Dunklen Bienen der Region sind einzigartig, da nur sie nicht von der weltweit grassierenden Bienen-seuche Varroose betroffen sind. Ein möglicher Wirtschaftszweig für die Zukunft - wenn sich die Bienenzüchter auf der Insel einig wären. Begrenzte Kapazitäten und die den Bretonen eigene Starrköpfigkeit sorgen immer wieder für Streitigkeiten unter den Imkern.

Kurzfristige Programmänderungen sind möglich.

Entwicklung sanfter „Killerbienen“ in Puerto Rico

Afrikanisierte Honigbienen haben es auch nach Puerto Rico geschafft, doch dort sind sie erheblich sanftmütiger als auf dem Festland. Im Rahmen einer wissenschaftlichen Studie wurde die DNA der puertoricanischen Variante der „Killerbienen“ mit den afrikanisierten Honigbienen des Festlandes und mit den Europäischen Honigbienen verglichen. Viele genetische Merkmale entsprechen auch in Puerto Rico noch den afrikanisierten Vorfahren, andere dagegen stärker den Honigbienen Europas. Dieser Unterschied hat sich in den letzten 30 Jahren auf der Insel gebildet.

Die Afrikanisierten Bienen sind die Nachkommen afrikanischer Honigbienen der Unterart *Apis mellifera scutellata* und der Italienischen Honigbiene *Apis mellifera ligustica*. In den späten 1950er Jahren entkamen diese aggressiven „Killerbienen“ einem experimentellen Zuchtprogramm in Brasilien. Das Programm war darauf angelegt, eine wünschenswerte Mischung der Merkmale sanftmütiger europäischer Bienen und ihrer afrikanischen Gegenstücken hervorzubringen: Entstehen sollten so optimierte Bienen, die einerseits zwar aggressiver, andererseits krankheitsresistenter und darüber hinaus an ein tropisches Klima angepasst sind.

Geglückt ist die Zucht nicht, ganz im Gegenteil terrorisieren die Nachkommen der einst entkommenden Bienen nun weite Teile des amerikanischen Kontinents und werden mitunter als Frankenstein-Bienen bezeichnet. Nicht ganz zu Unrecht, entstammen sie doch einem tiefen Eingriff in die natürlich Evolution. Ironischerweise wurde aber das, was die Wissenschaftler im Labor nicht schafften, durch Zufall erreicht. Afrikanisierte Honigbienen kamen in den 1990er Jahren in Puerto Rico an – höchstwahrscheinlich auf einem Schiff, und innerhalb von drei Jahrzehnten hatten sie sich zu den sanften, aber robusten, Afrikanisierten Bienen entwickelt, die heute die Insel beherrschen. Der Biologieprofessor Tugrul Giray von der Universität Puerto Rico berichtete 2012 zum ersten Mal über die sanfte Puertoricanische Biene in der Zeitschrift „Evolutionary Applicati-

ons“. Er ist jetzt auch Mitautor der neu vorgelegten Studie.

Um zu verstehen, wie die Bienen ihre Sanftmut entwickelt haben, sequenzierten die Forscher die Genome 30 sanftmütiger Puertoricanischer Bienen, 30 Afrikanisierter Bienen aus Mexiko und 30 Europäischer Honigbienen aus dem US-Bundesstaat Illinois.

„Der Vorteil dieser drei Populationen besteht darin, dass man die drei vergleichen und die Unterschiede herausstellen kann“, so Arian Avalos von der Universität Illinois. „Wir fragten uns, wie sich das Genom der sanften Afrikanisierten Biene von anderen Populationen Afrikanisierter Honigbienen unterscheidet. Und welche Teile des Genoms ähneln den europäischen Bienen?“

Das Team entdeckte, dass die Genome der sanftmütigen Honigbienen größtenteils denen ihrer afrikanisierten Vorfahren gleichen. Bestimmte Regionen der DNA hatten sich jedoch bei den sanftmütigen Bienen verschoben und reflektierten mehr von ihrem europäischen Erbe. Diese Regionen schienen unter „positiver Selektion“ zu stehen. Dies bedeutet, dass etwas in der Umgebung der Bienen diese genetischen Signaturen gegenüber anderen begünstigt.

Die Wissenschaftler haben die Hypothese aufgestellt, dass sich die Bienen aufgrund des Lebens auf einer sehr dicht bevölkerten Insel, von der sie nicht leicht entkommen können, als fügsamer erwiesen haben. Die Menschen haben wahrscheinlich die aggressivsten Bienenvölker ausgerottet und so den sanftmütigeren Völkern geholfen und sie insofern selektiert.

„Evolution umfasst Veränderungen in der Häufigkeit von Genvarianten innerhalb einer Population, und genau das sehen wir in Puerto Rico“, erklärt Gene Robinson von der Universität Illinois. „Jetzt wissen wir, dass diese sanftmütigen Afrikanisierten Honigbienen genetisch von anderen Afrikanisierten Honigbienen und Europäischen Honigbienen unterschieden werden können.“

In den neuen Erkenntnissen sehen die Forscher durchaus auch einen Hoffnungs-

schimmer für die bedrängten Honigbienen und bestehende Zuchtprogramme. Europäische Honigbienen besitzen tendenziell eine geringere genetische Vielfalt als Afrikanisierte Honigbienen, die sowohl die Gene europäischer als auch afrikanischer Honigbienen in sich tragen. Europäische Honigbienen sind anfälliger für eine Vielzahl Parasiten und Krankheitserreger.

„Die Tatsache, dass wir gezeigt haben, dass sich die Genetik dieser puertoricanischen Bienen sehr von der Europäischen Honigbiene unterscheidet, und die Tatsache, dass sie nachweislich sanftmütig sind, macht sie sehr interessant, um den Rückgang der Bestäuber abzumildern“, findet Matthew Hudson.

Die Afrikanisierten Bienen sind sehr resistent gegen die Varroa-Milbe.

Bei zurückliegenden Forschungen im Labor von Tugrul Giray zeigte sich, dass die sanftmütigen Afrikanisierten Honigbienen aus Puerto Rico ein aggressives Pflegeverhalten an den Tag legen, wenn sie mit der Varroa-Milbe infiziert sind, und sie die Milben fast direkt entfernen.

„Der Befall Europäischer Honigbienen mit den Milben löst sehr wenig Reaktionen aus“, so Arian Avalos. „Das könnte eine gute Nachricht für Imker sein, die eine sanfte Honigbiene entwickeln wollen, die auch Varroa-resistent ist.“

Aber hatte der Mensch diesen Versuch nicht schon einmal mit verheerenden Auswirkungen in den 1950er Jahren unternommen?

Literatur

Studie: Arian Avalos et al, A soft selective sweep during rapid evolution of gentle behaviour in an Africanized honeybee, Nature Communications (2017). DOI: 10.1038/s41467-017-01800-0

Niels Gründel, Mülheim an der Ruhr



Ein Garten für Bienen im Juli/August

Die **Kornblume** (*Centaurea cyanus*) hat in mehreren Blütenfarben (von Blau über Rosa bis Weiß) längst Eingang in unsere Gärten gefunden. Pollen und Nektar sammelnd wurden Dunkle Erdhummel, Steinhummel, Gartenhummel, Ackerhummel und Waldhummel angetroffen. Honigbienen bereiten aus Kornblumennektar einen hocharomatischen, leicht flüssigen, hellgelben Honig mit angenehmer Würze. Die Nektarabsonderung der Blüten erstreckt sich über den ganzen Tag mit einem Höhepunkt um 11 Uhr. Der Zuckergehalt des Nektars beträgt im Mittel 31-35%, kann aber gelegentlich über 60% ansteigen. Bienen sammeln in den Kornblumen auch Pollen, der in kleinen, kompakten, hellgrünen Höschen eingetragen wird. Im Mittel liegt der Anteil der Kornblumenpollen zwischen 13 und 25%, kann hin und wieder aber auch 59% erreichen. Im Offenland verproviantieren sieben Wildbienenarten ihre Brutzellen mit Kornblumen-Pollen, darunter die interessante „Mohn-Mauerbiene“ (*Osmia papveris*): Sie tapeziert den Eingangsstollen und die Brutzelle ihres Nestes mit Blütenblattstücken aus, welche häufig vom Mohn stammen.

Wohl nur die wenigsten Menschen wissen, dass die weit verbreitete **Schneebeere** (*Symphoricarpos racemosus*) erst im Jahre 1906 aus dem westlichen Nordamerika als Zierstrauch für Gärten, Anlagen und Parks nach Europa gekommen ist. Durch ihre lange Blühdauer zählt die Schneebeere sowohl zur Fröhsommertracht, als auch zur Sommertracht und zumindest teilweise noch zur Herbstaufbautracht unserer Honigbienen. Der Strauch ist daher bei Imkern sehr beliebt und wird als „die dankbarste Pflanze für eine Mindest-Trachtgarantie“ bezeichnet. Zur langen Blütezeit kommt ein hoher Trachtwert: Pro Blüte werden täglich über 9 mg Nektar ausgeschieden. Wenn auch die Zuckerkonzentration nur 23% beträgt, so hat die Schneebeere doch einen realen Zuckerwert von nahezu 2 mg. Damit kommt sie an die Brombeere heran. Bei Massenvorkommen, wie etwa in der amerikanischen Heimat kann sogar Schneebeeren-Honig geschleudert werden. Er ist sehr hell, besitzt ein ausgezeichnetes Aroma und kandiert sehr spät. Als weitere Gäste wurden Baumhummel und Dunkle Erdhummel, die Rotschopfige



Abb. 01 - Steinhummel auf Kornblume. Foto: Helmut Hintermeier



Abb. 02 - Honigbiene auf Schneebeere. Foto: Hans Bahmer



Abb. 03 - Gartenhummel auf Lavendel. Foto: Helmut Hintermeier



Abb. 04 - Baumhummel auf Lavendel. Foto: Helmut Hintermeier



Abb. 05 - Dunkle Erdhummel auf Wunderblume (Blüteneinbruch). Foto: Helmut Hintermeier

Sandbiene (*Andrena haemorrhoa*) sowie mehrere Wespenarten beobachtet.

Wer den **Echten Lavendel** (*Lavendula angustifolia*) in seinem Garten pflanzt, am besten gleich ein ganzes Beet, kann mit dieser Heil-, Gewürz- und Duftpflanze ein kleines „blaues Wunder“ erleben: Das reichliche Nektar- und Pollenangebot lockt eine große Gästeschar an, auch Schmetterlinge (Tagpfauenauge, Kleiner Fuchs,

Schachbrett, Großes Ochsenauge). Auch alle im Siedlungsbereich vorkommenden Hummelarten sind vertreten: Gartenhummel, Ackerhummel, Waldhummel, Wiesenhummel, Steinhummel, Baumhummel, Helle und Dunkle Erdhummel. Wo Lavendel feldmäßig angebaut wird, wie in der Provence oder in einigen Gebieten Südosteuropas, bildet dieser Lippenblütler eine vorzügliche Bienenweide. Die Imker platzieren ihre Bienenstöcke dort für Bestäu-

bungszwecke am Rande der Felder. Aus dem gesammelten Nektar bereiten die Bienen reinen Lavendelhonig. Er ist sehr hell, fast weiß und fein-cremig, zart duftend und sehr mild im Geschmack. Der Honigwert wird bei Reinbeständen mit 200-300 kg je Hektar beziffert.

Die **Wunderblume** (*Mirabilis jalapa*) stammt ursprünglich aus Mittelamerika. 1525 gelangten die ersten Exemplare nach Europa. Ihren deutschen Namen verdankt die Wunderblume der Erscheinung, dass es neben Pflanzen mit roten, gelben und weißen Blüten, auch solche gibt, die rot-gelb, rot-weiß oder gelb-weiß gestreift sind, weshalb die Wunderblume auch „Schweizerhose“ genannt wird. Die Färbung der Blüten kann auch an ein- und derselben Pflanze variieren. Die sehr zahlreichen, ungestielten Blüten öffnen sich erst am späten Nachmittag und verströmen einen leichten, angenehmen Duft. Der in der Blütenkronröhre tief geborgene Nektar ist nur für Schmetterlinge erreichbar (Taubenschwänzchen, Nachtfalter). Doch finden sich auch Hummeln als regelmäßige Blütengäste ein, allen voran die kurzrüsselige Erdhummel: Sie fliegt gezielt das untere Ende des Blütenrichters an, beißt ein kleines Loch in das zarte Gewebe, führt ihren Rüssel ein, um dann mehrere Sekunden lang den begehrten Nektar aufzusaugen. Die Blüten haben nur eine kurze Lebensdauer, aber zahlreiche Knospen sorgen immer wieder für neuen Nachschub.

Sonnenaugen (*Heliopsis*) werden im Volksmund gerne als kleinblütige Sonnenblumen bezeichnet. Die Köpfchen der bis 1,50 m hohen Stauden erreichen aber nicht die Größe der stattlichen Sonnenblumen. Für Insekten nutzbar sind die einfachen, ungefüllten Blütenköpfchen des Garten-Sonnenauges (*H. helianthoides*). Die zahlreichen, zwittrigen Röhrenblüten (Scheibenblüten) sind dunkler gelb als die weiblichen Zungenblüten (Strahlenblüten). Die Blütezeit erstreckt sich von Juli bis September. Das Nektarangebot wird in der Fachliteratur als „gut“, das Pollenangebot als „mittel“ bezeichnet. Als Blütengäste finden sich Honigbienen, Hummeln, Wildbienen und Schwebfliegen ein. Blattschneiderbienen (*Megachile*) sammeln den Pollen in einer Bauchbürste, Honigbienen und Hummeln tragen den Blütenstaub in goldgelben Höschchen ein. Die ursprünglich in Nordamerika beheimateten, ausdauernden Sonnenaugen sind heute weitverbreitete Zierpflanzen für gemischte Rabatten, auch



Abb. 06 - Honigbiene auf Sonnenaug. Foto: Helmut Hintermeier



Abb. 07 - Blattschneiderbiene auf Sonnenaug. Foto: Helmut Hintermeier



Abb. 08 - Honigbienen auf Tabak. Foto: Hans Bahmer

in Gruppen an sonnigen oder halbschattigen Standorten. In Gärtnereien sind zahlreiche Sorten erhältlich, mit vielversprechenden Namen wie ‚Sonnenschild‘, ‚Spitzentänzerin‘, ‚Karat‘, ‚Goldgrünherz‘, ‚Mars‘ und ‚Venus‘.

Einige **Tabakarten** (*Nicotina*) und -sorten haben als Zierpflanzen auch Eingang in Gärten und Parks gefunden. Bekannt ist vor allem die Sortengruppe *Nicotiana x sanderae*, eine Kreuzung aus der rotblühenden *N. forgetiana* und der weißblühenden *N. alata*. Die aus dieser Kreuzung hervorgegangenen Sorten sind in unterschiedlichen Wuchshöhen und vielen Farbtönen (Weiß, Gelblichweiß, Karminrosa, Scharlachrot, Dunkelrot) erhältlich. Mit diesen Sorten lassen sich leicht drei Schwärmerarten in den Garten locken: Windenschwärmer, Taubenschwänzchen und Hummelschwärmer können mit ihrem langen Rüssel den tief geborgenen Nektar erreichen. Obwohl Tabakblüten mit ihren bis zu 9 cm langen Kronröhren nicht zu den „Bienen-

blumen“ zählen, werden sie dennoch zeitweise von Honigbienen zum Nektar- und Pollensammeln sehr eifrig aufgesucht. Auch an Ziertabakarten konnte der Verfasser mehrfach Bienenbeflug beobachten. Einem Imker bescherten Tabakfelder (Blüte Juli bis September) eine gute Spättrachtternte, so dass er sogar auf eine Heidewanderung verzichten konnte.

Helmut Hintermeier
Ringstr. 02
91605 Gallmersgarten
Helmut_Hintermeier@web.de

Jakobskreuzkraut: Wie belastet es den Honig

Wenn Bienen Nektar und Pollen an den Blüten des Jakobskreuzkrauts sammeln, gelangen auch die sogenannten Pyrrolizidinalkaloide (PAs) in den Honig. PAs können der Gesundheit schaden. Doch wie groß sind die Gefahren wirklich?

Die Blüten des Jakobskreuzkrauts sehen ein bisschen aus wie die der Kamille, allerdings in einem leuchtenden Gelb. Die Blätter erinnern an Grünkohl. Hübsch. Aber auch gefährlich. Denn das Kraut hat es in sich und da es sich in Deutschland ausbreitet, sorgt es immer wieder für Schlagzeilen. Fakt ist, dass Jakobskreuzkraut sowohl für Tiere als auch für Menschen gesundheitsschädigend wirken und das es auch in Nahrungsmittel – unter anderem in Honig – gelangen kann. Doch hinter den zahlreichen Medienberichten über das giftige Kraut, steckt auch ein Teil Panikmache.

Beim Honig zeigt sich das ganz klar, denn die Blüten des Jakobskreuzkrauts sind nicht besonders attraktiv für Bienen und Imker können ganz gezielt dafür sorgen, dass ihre Bienen Nektar und Pollen des viel kritisierten Korbblütlers so wenig wie möglich sammeln.

Das, was das Jakobskreuzkraut in die Kritik bringt, ist einerseits die Tatsache, dass es sich in den vergangenen Jahren hierzulande sehr stark ausgebreitet hat, und andererseits, dass die Pflanze sogenannte Pyrrolizidinalkaloide (PAs) enthält, die die Leber schädigen können, wenn man sie isst. Besonders schädlich ist es für Pferde, Kühe und Schweine. Der Mensch kann zwar auch ernsthafte Gesundheitsschäden durch das Kraut erleiden, doch die Wahrscheinlichkeit des direkten Verzehrs ist sehr gering.

Kein gesetzlich festgelegter Höchstwert für PAs in Honig

Schlagzeilen macht das Kraut anfangs vor allem, weil Landwirte vor der Ausbreitung warnten und Angst um ihre Tiere haben. Dann kamen die Berichte über PA-belastete Lebensmittel. Standen erst vor allem unreinigte Kräutertees im Fokus, denn Jakobskreuzkraut wächst auch mitten auf Teeplantagen und wird so auch mit geern-



*Jakobs-Greiskraut (Senecio jacobaea)
Foto: Christian Fischer*



*Abb. 02 - Hummel auf Blüte des Fuchs-Kreuzkraut (Senecio ovatus).
Foto: Klaus Nowotnick*

tet. Gab es dann die ersten Meldungen über Honig als eine der Hauptquellen, über die der Mensch PAs aufnimmt. So warnt auch bis heute das Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR), dass Honig bei Kindern und Erwachsenen „einen nicht zu vernachlässigenden Einfluss auf die PA-Gesamtaufnahme“ hat. In einer Stellungnahme des Instituts heißt es jedoch, ganz klar weiter: „Ein akutes Gesundheitsrisiko besteht hier jedoch nicht.“ Das BfR sieht ganz klar Tees als Hauptquelle für die PA-Exposition an.

Eigentlich schützt sich das Jakobskreuzkraut mit den PAs auf natürliche Weise davor gefressen zu werden. Doch die Bie-

nen sammeln – vor allem dann, wenn sie in der Umgebung kaum andere Nahrung finden können – manches Mal eben auch den Nektar und Pollen der Pflanze und auch dieser enthält die Giftstoffe. Einen gesetzlich festgelegten Höchstwert für PAs in Honig gibt es derzeit dennoch nicht – allerdings einen Richtwert, den das schleswig-holsteinische Verbraucherschutzministerium auf Basis der toxikologischen Bewertung durch das BfR und der Nationalen Verzehrstudie II errechnet hat.

So empfiehlt das BfR, eine dauerhafte tägliche Aufnahmemenge von 0,007 µg PAs pro kg Körpergewicht nicht zu überschreiten. Nimmt man nun die durchschnittliche Verzehrmenge von Honig in Deutschland von rund drei Gramm pro Tag als Grundlage und geht von einem 60 Kilogramm schweren Menschen aus, so sollte diese Menge Honig einen PA-Gehalt von 0,42 µg nicht überschreiten. Anders ausgedrückt: Ein Kilogramm Honig sollte nicht mehr als 140 µg/kg PAs enthalten.

Nur Honige mit höheren PA-Gehalten sind demnach für einen dauerhaften täglichen Verzehr nicht geeignet. Und genau solch stark belastete Honige sind bisher in Deutschland noch eher selten. Da sich das Jakobskreuzkraut hierzulande vor allem in den westlichen Bundesländern und besonders stark im Norden ausbreitet, stammt die aktuellste und umfassendste Honiguntersuchung zu diesem Thema aus Schleswig-Holstein – ganz konkret vom Jakobskreuzkraut-(JKK-)Kompetenzzentrum der Stiftung Naturschutz Schleswig-Holstein. Hier werden im Rahmen des Forschungsprojektes „Blüten für Bienen“ seit 2014 jährlich regional erzeugte Sommerhonige auf die PA-Belastung geprüft. Ergebnisse von mehreren Jahren liegen nun vor.

Für das Projekt schicken Imkerinnen und Imker ihre Sommerhonige an ein akkreditiertes Prüflabor und lassen sie dort auf 30 verschiedene PAs untersuchen. Die Analyseergebnisse werden im JKK-Kompetenzzentrum zusammen mit anderen PA-relevanten Parametern ausgewertet. Der Probenumfang ist seit 2014 (86 Proben) über 2015 (194 Proben) und 2016 (285 Proben) auf 350 Proben im Jahr 2017 angewachsen. Dabei zeigten sich

laut Dr. Aiko Huckauf, dem Leiter des JKK-Kompetenzzentrums der Stiftung Naturschutz, große Schwankungen von Jahr zu Jahr. Im Jahr 2014 wurden in rund der Hälfte der untersuchten Sommerhonige PAs nachgewiesen, im Jahr 2015 in knapp einem Drittel, im Jahr 2016 in drei Vierteln. Für das laufende Jahr lässt sich noch keine Aussage treffen, da bei weitem noch nicht alle Projekthonige untersucht worden sind.

PAs: Honiganalysen zeigen die Belastung

Dabei heißt „nachgewiesen“ jedoch nicht, dass die Belastungen besonders hoch waren. Denn auch bei den PA-Gehalten gab es große Unterschiede: In den Jahren 2014 und 2015 traten Honige mit einem PA-Gehalt über dem Richtwert 140 µg/kg nur in wenigen Einzelfällen auf. Im Jahr 2016 war dies jedoch bei etwa jeder sechsten Probe der Fall. Lag der höchste Messwert 2014 bei 560 und 2015 bei 445 µg/kg, so konnte 2016 ein Wert von 7381 µg/kg gemessen werden. Dennoch möchte Aiko Huckauf nicht unerwähnt lassen: „In allen drei Jahren standen einer Vielzahl un- bzw. gering belasteter Honige nur wenige hoch belastete Honige gegenüber.“ Zudem muss man auch wissen, dass die nachgewiesenen PAs nicht nur vom Jakobskreuzkraut stammen, auch wenn dieses den Untersuchungen zufolge wohl die wichtigste Quelle ist. So sammeln die Bienen auch an Pflanzen wie Boretsch, Beinwell, Natternkopf und Wasserdost Nektar und Pollen, der PAs enthält.

Eine Zunahme der PA-Belastung mag vor allem an der Ausbreitung des Jakobskreuzkrauts liegen, die sich laut Huckauf übrigens nicht auf Schleswig-Holstein beschränkt. Auch wenn das anders anmutet, ist Jakobskreuzkraut übrigens eine einheimische Pflanze und zählt nicht zu den sogenannten Neophyten. Diese stammen ursprünglich aus dem Ausland und gelten als invasiv, wenn sie sich so schnell ausbreiten, dass sie andere Pflanzen verdrängen. Der Korbblütler Jakobskreuzkraut ist in ganz Europa – außer in Skandinavien – flächendeckend verbreitet und breitet sich auch überall immer mehr aus. Die Behörden und die Forschung verzeichnen seit Anfang der 1990er Jahre eine Zunahme der Bestände. Das Kraut breitet sich vor allem dort aus, wo offener Boden die Etablierung neuer Pflanzen ermöglicht – also eher auf Weiden, an Straßenböschungen,

Wegrändern und Bahndämmen sowie auf Brachen, Ausgleichsflächen und Bauerwartungsland. Jakobskreuzkraut braucht trockene, sandige Standorte und wächst deshalb auch gerne an Straßen-, Weg- und Feldrändern.

Über die Gründe der rasanten Ausbreitung wird bislang nur spekuliert. Einerseits könnte es an der Klimaerwärmung liegen. Andererseits wird vermutet, dass Samen des Krauts in Saatmischungen enthalten waren, die in Deutschland und auch in anderen Ländern sehr häufig verkauft und auch von vielen Städten und Gemeinden ausgestreut wurden, um Straßenränder und Böschungen zu befestigen. Diskutiert wird aber auch, ob die Zunahme des Stickstoffs in der Luft – durch eine zunehmende Stickstoffdüngung – sowie die Zunahme der Phosphor-Sättigung im Boden durch langjährige intensive Düngung sich positiv auf die Vermehrung des Jakobskreuzkrauts auswirken.

Letztlich kennt man die Ursache der Ausbreitung aber noch nicht vollständig. „Nach meinem Dafürhalten ist es eine arttypische Entwicklung“, bringt Aiko Huckauf mit in die Diskussion. Jakobskreuzkraut werde in der Literatur als eine „notorisch zyklische“ Art beschrieben, bei der auf eine jahrzehntelange Latenzphase eine explosionsartige Populationszunahme folgt, die zur Ausbildung großer bis massenhafter Bestände führt. „Diese brechen nach zwanzig bis dreißig Jahren wieder zusammen, und es schließt sich die nächste Latenzphase an“, erklärt er.

Jakobskreuzkraut: Stoppt Nichtstun seine Ausbreitung?

Wegen der starken Ausbreitung haben hierzulande bereits einige Städte und Gemeinden dazu aufgerufen, das Kraut auszupfen oder auszustechen. Wer das tut, sollte dabei allerdings Handschuhe tragen. Nicht wegen der PAs – eine PA-Vergiftung durch Hautkontakt ist nach Ansicht von Experten nicht zu befürchten –, sondern weil die in der Pflanze enthaltenen Bitterstoffe, sogenannte Sesquiterpenlactone, bei empfindlichen Menschen allergische Reaktionen hervorrufen können.

Außerdem raten die Behörden, das Jakobskreuzkraut in der Restmüll- oder der Biotonne zu entsorgen, damit es nicht – etwa über den heimischen Kompost – zurück in den Naturkreislauf gelangt.

Sprechen die einen mittlerweile von der Plage Jakobskreuzkraut, so sehen andere die Maßnahmen gegen die Ausbreitung skeptisch. Naturschutzverbände verweisen auf die Notwendigkeit, das Jakobskreuzkraut als Teil der Artenvielfalt zu erhalten und warnen auch davor, das Kraut zu sehr zu verteufeln. Statt auf zu radikale Maßnahmen sollte man eher die natürlichen Kreisläufe und auch die natürliche Gegenspieler des Krauts unterstützen, lautet eine Forderung. Beispiele für natürliche Gegenspieler: Jakobskrautbär (*Tyria jacobaeae*) – ein Schmetterling, der im Raupenstadium gerne das Kraut frisst, Jakobskreuzkraut-Flohkäfer (*Longitarsus jacobaeae*), die Kreuzkraut-Gallmücke (*Contarinia jacobaeae*) oder die Jakobskreuzkraut-Blattlaus (*Aphis jacobaeae*).

Die gestiegene Häufigkeit, mit der man das Jakobskreuzkraut heute findet, sagt auch laut Huckauf noch nichts über die Bestandsgrößen aus. So hat es nach den Beobachtungen des Wissenschaftlers sowie Berichten einiger Pächter der Flächen seiner Stiftung gerade in diesem Jahr deutliche Bestandseinbrüche gegeben – und zwar vor allem dort, wo noch nie Maßnahmen wie Ausreißen oder -stechen, Mahd oder Mulchen gegen die Bestände durchgeführt worden sind. „Unseren Beobachtungen zufolge dürften dabei die natürlichen Gegenspieler eine entscheidende Rolle spielen“, sagt Huckauf und weist darauf hin, dass noch nicht klar sei, ob dieses Phänomen, das viele, aber nicht alle Flächen betrifft, eine Besonderheit dieses Jahres ist oder der Beginn einer mittel- und langfristigen Entwicklung.

PAs im Honig: Was Imker tun können

Auch Imker selbst können einiges gegen die entstandene Panikmache tun. So werfen Kritiker den Imkerkreisen mittlerweile schon vor, dass diese ihren Honig selbst in Verruf bringen, wenn sie zu stark auf das giftige Jakobskreuzkraut hinweisen und beispielsweise dazu aufrufen, das Kraut zu vernichten

Zudem können sie gezielt lenken, dass die Bienen so wenig wie möglich an den Pflanzen sammeln, die PAs enthalten. Zwar ist ein Problem dabei, dass Jakobskreuzkraut erst spät im Sommer blüht – dann, wenn die Bienen oft kaum mehr andere attraktive Blüten finden. Es beginnt erst Anfang Juli zu blühen und erreicht seine Vollblüte

meist zum 25. Juli, dem sogenannten Jakobstag. Deshalb besteht aber auch nur für die Sommertracht ein relativ kurzes Risiko des direkten Eintrags der PA und nicht im Frühtrachthonig. So zeigte sich die PA-Belastung in den Honiganalysen eindeutig auch nur bei den Honigen aus den Sommertrachten. Imker, die vor dem Blühbeginn abschleudern, müssen also kaum mit einer PA-Belastung durch das Jakobskreuzkraut rechnen.

Oder man bietet den Bienen zur Blühzeit des Jakobskreuzkrauts Alternativtrachten an. Auch deren Wirkung hat die Stiftung Naturschutz Schleswig-Holstein untersucht. Dabei legten sie den Fokus auf Trachten von Linde, Brombeere, Weißklee und Honigtau. Dabei zeigte sich, dass so-

wohl die Anwesenheit der Linde als auch das Vorkommen von Tautrachten zu einer signifikant geringeren PA-Belastung führt. Die anderen Einzeltrachten hatten laut Aiko Huckauf jeweils einen gewissen, aber keinen signifikanten Einfluss.

Wirkung zeigte in den Messungen dagegen, wie dicht die Bienen am blühenden Jakobskraut stehen. So fanden die Wissenschaftler vor allem dann eine PA-Belastung, wenn im Nahbereich der Bienenstände Massenvorkommen von Jakobskreuzkraut zu finden waren. Im Moment testen sie noch eine weitere Maßnahme, die helfen soll, den PA-Eintrag zu reduzieren: der Einsatz von Halbargen. Da die Waben dabei schneller ausgebaut, mit Honig gefüllt und verdeckelt werden, können Imker damit

auch kurze Trachten besser nutzen. So kann direkt nach dem Blühende einer Tracht der Honig geschleudert werden und die Bienen kommen gar nicht in die Versuchung noch nach weiteren Nahrungsquellen zu suchen, deren Nektar sie im Honigraum einlagern.

Ein wichtiger Fakt zum Schluss: Für die Bienen selbst sind die Pyrrolizidinalkaloide (PAs) komplett ungefährlich.

Jana Tashina Wörrle
Streifensandstr. 6
14057 Berlin
kontakt@jana-tashina-woerrle.de
Handy: 0177-1682348



MANFRED KORNMANN / BV Neresheim/Härtsfeld e.V.

Gläserne Produktion bei den Härtsfeldimkern

Der Bezirksbienenzuchtverein Neresheim/Härtsfeld e.V. hielt am Vortag die gläserne Produktion ab. Der Imkerverein bot ein umfangreiches Programm an.

Am Schaukasten wurden von 10:00 Uhr bis 17:00 Uhr stündlich Führungen abgehalten, wobei Norbert Sporer Mitglied im Verein die Zuschauer in ein Bienenvolk blicken lies und er erläuterte den Aufbau und Funktion eines Bienenvolkes.

Daniel Pfauth Berufsimker aus Ellwangen erläuterte am offenen Bienenvolk seine Betriebsweise. Immer wieder wurde er gefragt, warum es heuer so wenig Bienen gegeben hat und warum man so wenig herum fliegen sieht. Der Berufsimker Daniel Pfauth konnte auf jede gestellte Frage die richtige Antwort geben. Die Besucher konnten zufriedengestellt werden.

Am Verkaufs-Stand von Gerda Wirth herrschte Hochbetrieb. Sie bot Imkerprodukte in einer großen Vielfalt an.

An der Losbude, wo jedes Los gewonnen hat, haben sich Jung und Alt sehr erfreut. Zu Gewinnen gab es von Bienenwachskerzen bis hin zu Blühpflanzen eigentlich alles was aus einem Bienenvolk gewonnen werden kann.



Berufsimker Daniel Pfauth erklärt seine Betriebsweise am offenen Bienenvolk

Für das leibliche Wohl sorgten die vielen Helfer vom Verein. Weißwurst - Frühstück, Grillwürste und Kaffee und Kuchen wurden angeboten.

Die Besucher waren sehr begeistert von der Anlage rund um den Lehrbienenstand. Der Lehrbienenpfad und der Kräutergarten,

so wie auch das 6 m² große Insektenhotel wurden von den Besuchern sehr stark frequentiert.

Manfred Kornmann
BV Neresheim

Das Richtige zur richtigen Zeit tun:

Womit ist klar, auf das Wie und auf das Wann kommt es an.

Das sagt und schreibt einer, der Vieles ausprobiert hat und bei der ständigen Suche nach Besserem zu der Erkenntnis gekommen ist, dass es bei der Varroabehandlung (noch) keine einfachen Lösungen gibt.

Beim „Womit ist klar“ steht im Vordergrund die bereits genannte Forderung, dass die alljährlich notwendige Varroabehandlung zu keinen Rückständen in den Bienenprodukten führen darf. Diese Zielsetzung ist leicht umzusetzen, wenn man sich bei der Varroabekämpfung auf die Anwendung der organischen Säuren Ameisensäure, Milchsäure und Oxalsäure beschränkt und diese nur nach der letzten Honigernte anwendet. Seit 2017 ist Oxalsäure in Deutschland auch zur Sprühbehandlung zugelassen, sodass Milchsäure nicht mehr notwendig ist; denn Oxalsäure wirkt besser als Milchsäure. Wer das „Tub-Konzept“ praktiziert kann auch ohne Ameisensäure auskommen, bei deren Anwendung man eher daneben liegen kann als bei Oxalsäure.

Dieses „Danebenliegenkönnen“ zeigt, dass sowohl bei Oxalsäure als auch bei Ameisensäure Optimierungsbedarf in der Anwendung besteht. Wenn man über den Tellerrand schaut ist bei beiden Säuren noch Optimierungspotenzial zu erkennen. Ameisensäure (AS) wirkt durch Verdunsten auch in die verdeckelte Brut und tötet somit nicht nur (die) Milben ab, die sich auf den Bienen aufhalten, sondern auch (die) Milben in der verdeckelten Brut. Die getöteten „Bienenmilben“ fallen sofort nach der Behandlung, die getöteten „Brutmilben“ erst, wenn die befallene Brut schlüpft. Der durch eine AS-Behandlung ausgelöste Milbenfall hält deshalb nach Leerung der Flasche noch zwei Wochen lang an (**Beispiel in Abb. 01**). Danach stellt sich wieder natürlicher Milbenfall ein, anhand dessen beurteilt werden kann, wie gut die Behandlung gewirkt hat. Der Wirkungs-

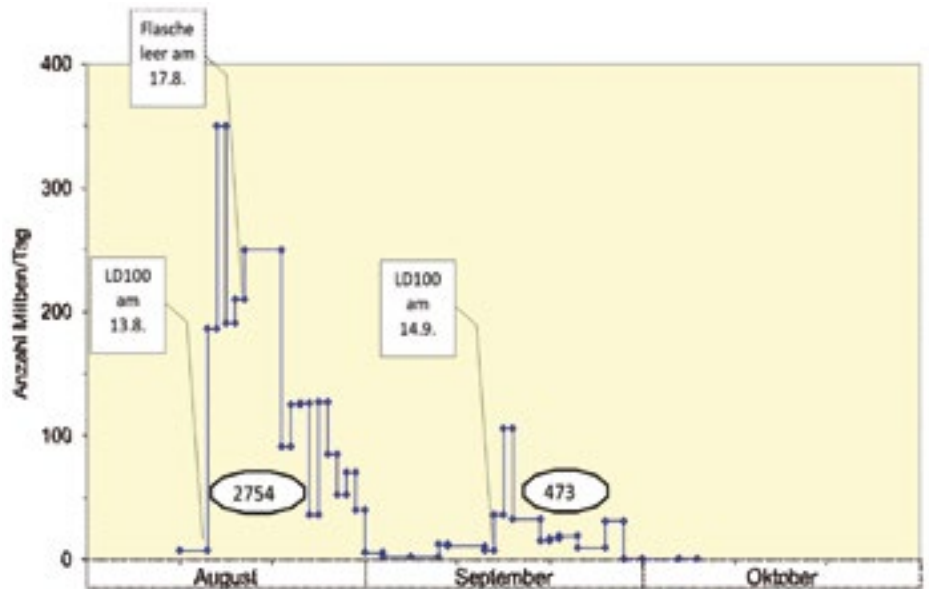


Abb. 01 - Der Milbenfall nach zweimaliger Behandlung mit dem „Liebig-Dispenser“ und 100 ml AS (LD 100). Die erste Behandlung erfolgte am 13. August. Am 17.8. wurde Futter gegeben. Am 14.9. wurde ein zweites Mal behandelt. Nach dieser zweiten Behandlung fielen noch 473 Milben, nach der ersten waren es 2754 Milben. Das entspricht etwa 85%.

grad kann zwischen sehr niedrig und sehr hoch liegen.

Die Wirkung in die verdeckelte Brut verschaffte der AS eine zentrale Rolle in diversen Bekämpfungskonzepten. Bei der Suche nach der „besten Anwendung“ konkurriert eine Vielzahl von Applikatoren, von denen der „Nassenheider professional“ zurzeit anscheinend die häufigste Verwendung findet, wenn man sich an den Versuchsberichten der Bieneninstitute orientiert. Diese Berichte spiegeln wider, dass es mit keiner Methode gelingt, eine überall und jederzeit zufriedenstellende Behandlung im Spätsommer und Herbst durchzuführen. Das machen auch die Ergebnisse zweier in 2017 durchgeführten Feldversuche der Hohenheimer Landesanstalt für Bienenkunde deutlich, die auf der Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft der deutschen Bienen-

institute im März 2018 vorgestellt wurden und auch im Jahresbericht der Landesanstalt erwähnt sind.

In dem einen Versuch wurde die Effektivität der Spätsommerbehandlung mit Ameisensäure im Vergleich mit Oxalsäure verglichen. Dazu wurden in 13 zweizargigen Völkern die Königinnen vom 10. Juli bis 4. August gekäfigt. Am 7. August wurden die dann brutfreien Völker mit Oxalsäure besprüht. Ab 11. August erfolgte eine 4-wöchige Nachbehandlung mit „Bayvarol“ und am 21. November die klassische „Restentmilbung“ mit Oxalsäure.

Die 13 Völker der Vergleichsgruppe wurden zweimal – am 7. August und am 4. September – mit jeweils 290 ml AS 60% im „Nassenheider professional“ behandelt und wie die mit Oxalsäure und „Bayvarol“

behandelten Völker am 21. November „restentmilbt“.

Der Milbenfall der Versuchsvölker war außergewöhnlich niedrig. Vor der ersten Behandlung lag der natürliche Milbenfall bei durchschnittlich 0,7 Milben pro Tag. Nach der OS-Behandlung fielen bei den 13 Völkern durchschnittlich 55 Milben und nach der „Bayvarol“-Behandlung noch einmal 6 Milben. Nach der „Restentmilbung“ wurden 60 Milben pro Volk gezählt. Demnach hatte die OS-Behandlung einen Wirkungsgrad von etwa 86%, wenn man ihn an dem Ergebnis der „Bayvarol“-Behandlung misst und diese einen Wirkungsgrad von weniger als 10% gemessen an dem Ergebnis der „Restentmilbung“. Wenn man unterstellt, dass sich die Milben, die die OS-Behandlung und die „Bayvarol“-Behandlung überlebten, im Herbst noch vermehrt haben (der Oktober 2017 war sehr warm), dann ist von etwas höheren Wirkungsgraden auszugehen.

In der Kontrollgruppe fielen während der 1. AS-Behandlung etwa 90 Milben pro Volk, bei der 2. AS-Behandlung waren es nur noch 2 Milben, nach der „Restentmilbung“ noch 10 Milben. Die erste AS-Behandlung hatte rein rechnerisch knapp 90% der Milben abgetötet, die zweite hatte überhaupt keinen Milbenfall ausgelöst.

In dem anderen Feldversuch wurde die „Blockbehandlung“ mit dem in 2017 neu zugelassenen „VarroMed“ im Vergleich mit der AS-Behandlung getestet. Dafür standen an 3 Ständen 54 zweizargige Völker (A) und an 2 Ständen 37 einzargige Völker (B) zur Verfügung.

Die Behandlung der A-Völker begann am 16. August. 27 Völker wurden 5x im Abstand von 6 Tagen mit 30-45 ml „VarroMed“-Lösung beträufelt. Die anderen 27 Völker dienten als Kontrolle und wurden zweimal mit 290 ml AS 60% im „Nassenheider professional“ behandelt. Weil die „VarroMed“-Behandlung offensichtlich zu wenig Milbenfall ausgelöst hatte, wurde bei diesen Völkern nach der 5. Beträufelung eine „Notbehandlung“ mit AS durchgeführt. Alle 54 A-Völker wurden im Oktober und Dezember zweimal (!) mit OS „restentmilbt“.

Insgesamt wurden durchschnittlich pro Volk 2341 Milben getötet, mit 1115 Milben etwa die Hälfte durch das 5malige

Beträufeln mit „VarroMed“ (nach jedem Beträufeln fielen immer ungefähr zweihundert Milben), 421 durch die AS-Notbehandlung und 536 bzw. 269 durch die zweimalige „Restentmilbung“ mit OS im brutfreien (!) Zustand im Oktober und Dezember. Rein rechnerisch hat sowohl die AS-Notbehandlung als auch die erste Restentmilbung mit weniger als 40% bzw. weniger 70% sehr schlecht gewirkt. Das traf auch für die AS-Behandlung der Kontrollvölker zu, die im Durchschnitt nach zwei AS-Behandlungen und zwei OS-Behandlungen 1772 Milben verloren, davon 511 und 317 Milben nach den Behandlungen mit AS 60% im „Nassenheider professional“ und 726 und 218 Milben nach der zweimaligen „Restentmilbung“ im brutfreien Zustand.

Die Autoren schreiben: „Für diese ungewöhnlich schlechte Wirksamkeit der AS haben wir keine zufriedenstellende Erklärung.“

Die Wirkung der Ameisensäure ist abhängig von Witterung, Wetter, Zustand und Stärke des Volkes, Konzentration der AS, Dosis, Methode... siehe Aufzählung im Märzheft der Bienenpflege auf Seite 150. In beiden Untersuchungen fehlt die genaue Beobachtung der Volksentwicklung. Das dreiwöchige Käfigen der Königin verursacht einen „Brutknick“, der in der Regel einen „Bienenknick“ zur Folge hat. Es wäre zu messen, wie sich dieser Eingriff auf die

Ein- und Überwinterung auswirkt. Langzeitbehandlungen mit AS sind ähnlich zu hinterfragen.

Nach meiner langjährigen Erfahrung ist das „Teilen und behandeln“ eine bessere Alternative für die Behandlung von Wirtschaftsvölkern. Mit diesem Konzept, das ich in 2005 erstmals zur Untersuchung der „Re-Invasion“ angewandt habe und seitdem jährlich praktiziere (auch in dem Bemühen um die Optimierung der Varroabehandlung), ist die „Wabenhygiene“ leicht zu verwirklichen. Nach einer Waldtracht kann auch der im Brutraum eingelagerte Honigtau auf Honigtauhonig brutfrei geerntet werden. Die Völker werden bis nach der Sommerhonigernte in 3 Zargen und mit Absperrgitter geführt. Bei der Volkteilung werden für jedes Volk ein zweiter Gitterboden und eine zweite Abdeckung (Folie, Innendeckel und Blechhaube) sowie ein Königinkäfig benötigt.

Bei der Teilung am **Tag x** wird der Honigraum auf den alten Gitterboden gesetzt. Dort bildet sich ein Flugling, auf den das Restvolk gesetzt wird. Das Flugloch dieses „Brutvolkes“ zeigt in die gleiche Richtung wie der darunter stehende Flugling. Die zuvor herausgefangene Königin wird unter Futterteigverschluss gekäfigt und unter die Folie des Honigraumes ge-

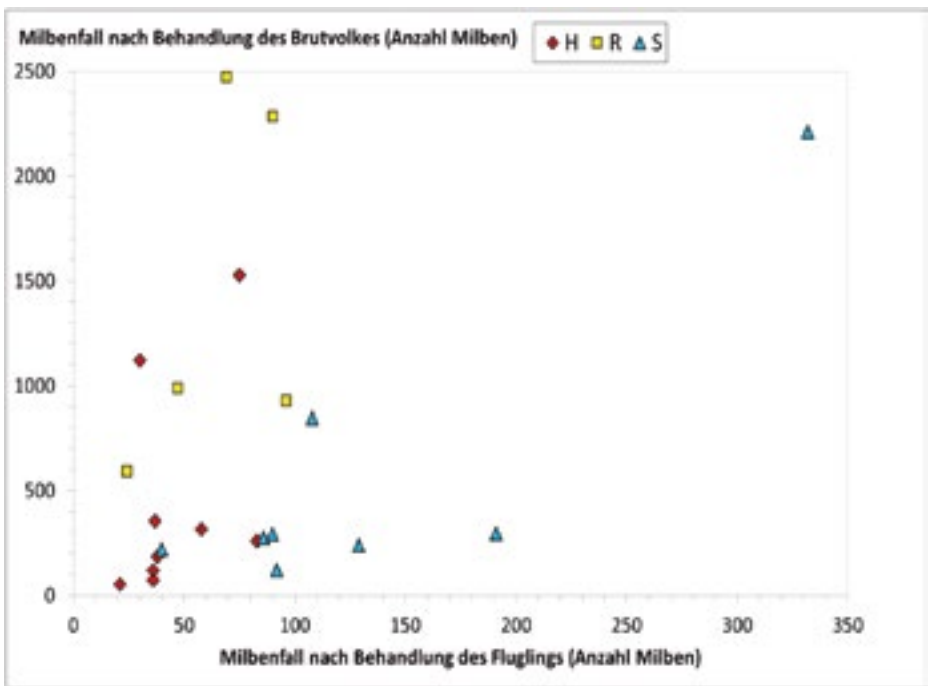


Abb. 02 - Der Milbenfall nach „vus-vos“-Behandlung von Flugling (am Tag x) und seinem „Brutvolk“ am Tag x+22 an drei Bienenständen im Spätsommer 2017.

legt. Nach 1-2 Tagen ist sie freigefressen und beginnt mit dem Eierlegen.

Am **Tag x+2** wird der Flugling mit OS behandelt, entweder am frühen Morgen vor Einsetzen des Flugbetriebes oder am späten Abend nach seiner Einstellung. Zur Behandlung des Fluglings wird das „Brutvolk“ abgehoben und nach der Behandlung wiederaufgesetzt, wenn die Wiedervereinigung im Oktober eingeplant ist.

Am **Tag x+21** ist das „Brutvolk“ brutfrei und seine Nachschaffungskönigin je nach Witterungsverlauf vielleicht schon in Eiablage. Es wird auf eine Zarge eingeeengt (dabei werden alte Waben entfernt) und anschließend wie der Flugling drei Wochen

vorher mit OS behandelt. Ich mache das bei beiden Teilvölkern mit der „vus-vos-Methode“.

Der Flugling und sein „Brutvolk“ haben am Tag ihrer Behandlung meist mehr als 20.000 Bienen, von denen etwa die Hälfte als Traube im Gitterboden hängt. Bei der Behandlung wird die Zarge angekippt und die unten hängende Bienentraube mit OS-Lösung mit einer Sprühflasche sanft eingesprüht (vus = von unten sprühen). Dabei ziehen sich die Bienen in die Wabengassen zurück. Dann wird die Zarge wieder auf den Boden gesetzt und die nach der „vus“-Behandlung eng in den Wabengassen sitzenden Bienen von oben mit OS beträufelt.

Wenn dazu eine Spritze mit aufgesetzter Pipettenspitze benutzt wird, ist es kein Träufeln, sondern ein Spritzen (vos = von oben spritzen) mit dünnem Strahl, mit dem man mehr Bienen erreicht als beim Aufträufeln von dicken Tropfen.

Nach der Behandlung des „Brutvolkes“ fallen in der Regel sehr viel mehr Milben als nach der Behandlung seines Flugling drei Wochen zuvor gefallen sind (**Abb. 02**). Ein Teil der Milben überlebt die Behandlung und vermehrt sich wieder. Es überrascht, dass die Fluglinge im Spätherbst im Durchschnitt etwa genauso stark befallen sind wie die „Brutvölker“ (**Abb. 03**). Dieser Befund ist nicht auf „Re-Invasion“ zurückzuführen. Als mögliche Erklärung sind folgende Unterschiede zwischen Flugling und „Brutvolk“ in Betracht zu ziehen:

- Die Fluglinge brüten etwa 4 Wochen länger als die „Brutvölker“.
- Die OS-Behandlung wirkt schlechter, weil die älteren Flugbienen weniger eng sitzen.
- Die auf den Flugbienen sitzenden Milben sind vitaler.

Unabhängig davon, ob diese Erklärungen zutreffen, bestätigen diese und andere Ergebnisse das Kardinalproblem der Varroose:

Der kritische Zeitraum liegt im Spätsommer/Herbst. Dann gilt es die Winterbienenbrut vor übermäßig starkem Varroabefall zu schützen. Es gibt kein Mittel und kein Verfahren, mit dem dieses Ziel zuverlässig mit einer einzigen Behandlung erreicht werden kann; erst recht nicht, wenn diese Behandlung sehr früh angesetzt wird. Gerade dann sind bis zur abschließenden „Restentmilbung“ weitere Behandlungen notwendig.

Die Varroabekämpfung ist in die Spätsommer- und Herbstpflege zu integrieren, zu der neben der „Wabenhgiene“ und der Auffütterung der Völker die Überwachung des Varroabefalls zählt. Bei der Einwinterung (im Oktober) ist auf ausreichende Volksstärke zu achten.

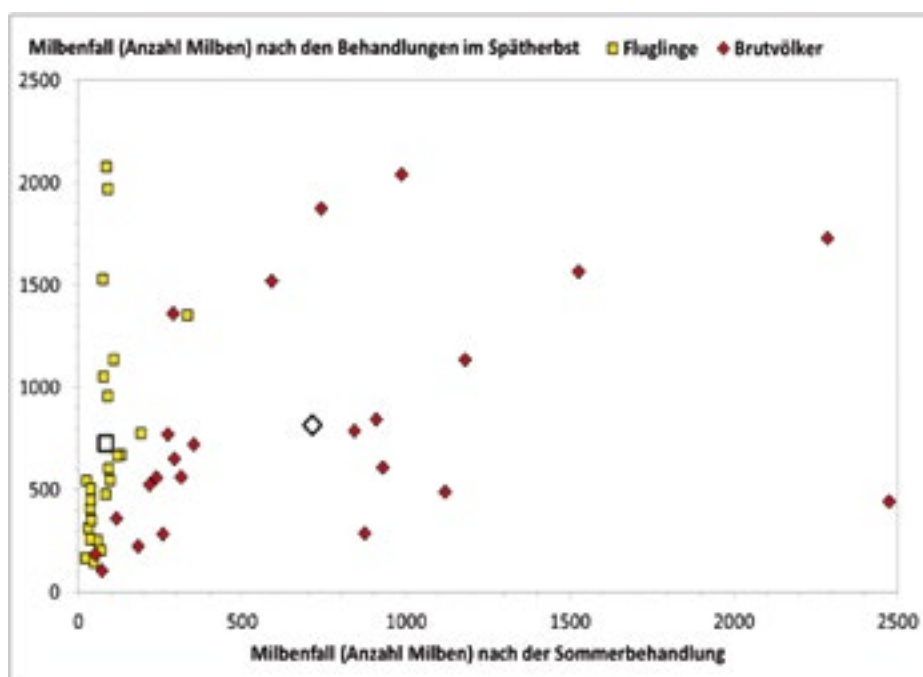


Abb. 03 - Der Milbenfall von Fluglingen und „Brutvölkern“ nach der Sommerbehandlung im Vergleich mit dem Milbenfall nach einer Blockbehandlung mit OS im Spätherbst. Die Mittelwerte sind mit weißem Quadrat und weißer Raute eingetragen.

Im Durchschnitt hatten die „Brutvölker“ mit 700 Milben im Sommer fast 10mal mehr Milben verloren als die Fluglinge, deren Behandlung nur etwa 80 Milben zum Fallen brachte. Im Spätherbst waren beide Völkergruppen im Durchschnitt etwa gleich stark befallen. Über die Ursachen und die Streuung der Einzelwerte kann gerätselt werden.



Abb. 04 - Milbenfall eines stark befallenen „Brutvolkes“ ein Tag nach seiner „vus-

vos“-Behandlung mit 100 ml OS. Neben der Vielzahl der gefallenen Milben beeindruckt auch ihre Verteilung auf der Windel, die auch den Bienensitz widerspiegelt. Das Flugloch war vorne rechts eingeeengt (im Bild rechts unten) und wohl deshalb sind aus den Wabengassen rechts von der Mitte mehr Milben gefallen als links. Interessant wäre die Untersuchung der Frage(n):

Wie schnell würden welche Milben in die wo angelegte Brut wechseln, wenn keine Behandlung erfolgt?“

Dr. Gerhard Liebig
immeliieb@t-online.de



Arbeiten für eine bessere Bienen-Zukunft

Die diesjährige Vortragsveranstaltung des Bieneninstituts Kirchhain mit Unterstützung durch den Verein „Freunde des Bieneninstitut Kirchhain“ traf auf großes Interesse bei den Imkern. Der thematische Schwerpunkt lag in diesem Jahr auf Forschungsergebnissen zur Bestimmung Varroa resistenter Bienen über SMR und Recapping, sowie der Zuchtvelfalt bei Honigbienen. Praktische Informationen boten außerdem die Vorträge über Bienenwachs und die Zusammenarbeit mit Landwirten.

Vielfalt europäischer Honigbienen

In der Imkerei unterscheidet man zwischen zahlreichen unterschiedlichen Bienenarten, die sich im Laufe der Zeit in den verschiedenen Lebensräumen und Regionen entwickelt haben. Diese Bienen haben einen sprichwörtlichen Standortvorteil, da sie an die Umweltbedingungen wie Klima, Vegetation, Krankheitserreger sowie Parasiten besser angepasst sind, als die teilweise von den Imkern gezüchteten oder importierten Arten. Mit der Entwicklung der Imkerei, vom Ausbeuten zum Bewirtschaften der Bienen, bildeten sich bestimmte Zuchtlinien heraus, die dem Interesse der Imker nach hohem Honigertrag am meisten entsprachen. Dieses berechnete Interesse führte jedoch in Folge nicht reguliertem Imports und fehlender Strukturen für eine koordinierte Zucht, zu einer Verdrängung ursprünglich heimischer Honigbienen und somit zu einem Verlust biologischer Vielfalt. Das „Smart Bees“ Forschungsprojekt aus 16 Partnern aus Universitäten, Forschungseinrichtungen und Unternehmern wirkt dieser Entwicklung entgegen und fördert durch seine Arbeit die Zucht von lokalen, Varroa resistenten Bienenpopulationen. Unter dem Motto „Schutz durch Nutzung“ trägt die koordinierte Zucht dazu bei, mit Hilfe von Zuchtwertschätzung und Leistungsprüfungen, eine höhere Akzeptanz der lokal angepassten Bienen bei den Imkern zu erzeugen.

Partner im Sinne der Bienen

Imker und Landwirte sind gleichermaßen von den Leistungen der Bienen abhängig. Der gewonnene Honig und die dabei erfolgte Bestäubung erarbeiten Bienen freiwillig und kostenlos. Im Umkehrschluss muss den Bienen dafür ein ausreichendes



Abb. 01 - Die Vorträge der Veranstaltung zeigten an Hand von Forschungsergebnisse und Beratungsansätze, dass an Lösungen für die brisanten Themen der Imkerei gearbeitet wird.



Abb. 02 - Frau Martina Meixner stellte das Smart Bees Projekt vor. Es unterstützt die Züchtung von regional angepassten Honigbienen.



Abb. 03 - Im Dienst der Biene arbeitet ein großes Team am Bieneninstitut in Kirchhain. Herr Dr. Ralph Bächler stellte im Rahmen der Veranstaltung die Mitarbeiter vor.

und vor allem kontinuierliches Nahrungsangebot von Frühjahr bis Herbst geboten werden. Nach der Obst- und Rapsblüte steht Bienen mittlerweile jedoch immer seltener ausreichende Tracht zur Verfügung, weshalb die Zusammenarbeit von Imkern und Landwirten immer wichtiger wird. Martina Behrens vom Landesbetrieb Landwirtschaft Hessen (LLH) berät Landwirte dabei, welche Möglichkeiten es beim

Anlegen von Blühstreifen gibt, damit diese die Situation der Bienen verbessern. In der Biodiversitätsberatung finden dabei jene Maßnahmen Beachtung, die kostenneutral sind oder einen Vorteil für Biene und Landwirt bringen. In Pilotbetrieben konnte somit durch die gestaffelte Mahd oder die Anlage von Streifen mit feinkörnigen Leguminosen beim Greening das Nahrungsangebot im Spätsommer ausgeweitet werden. Eine geänderte Bewertung im Greening (Faktor 1,5) bei der Anlage von Jagdschneisen als Blühstreifen oder der Anlage einer „Honigbrache“ als ökologische Vorrangfläche (ÖVF) bietet Anreize, ertragschwache Standorte zur Unterstützung der Bienen zu nutzen. Vorteilhaft ist auch, dass das Zeitfenster für die Aussaat der ÖVF-Variante um einen Monat auf den 31. Mai verlängert wurde. Spätfröste, die das Vorhaben möglicherweise zerstören würden, haben Landwirte in der Vergangenheit zögern lassen.

Resistenzforschung unterstützt Varroa Bekämpfung

Die Varroa-Milbe Varroa destructor ist der wichtigste Parasit der Honigbienen und weltweit für Völkerverluste verantwortlich. Honigbienen können sich jedoch gegen den Blutsauger wehren, was einige resistente Bienenpopulationen in Südfrankreich, Schweden oder den USA gezeigt haben. Die Eigenschaft von Bienen gezielt Milben aus der Bienenbrut auszuputzen konnte bei bestimmten Bienen im Erbgut nachgewiesen werden und wird als Varroa sensitive Hygiene (VSH) bezeichnet. Ein weiterer möglicher Resistenz-Mechanismus ist das Recapping. Darunter versteht man das Öffnen und spätere Wiederverschließen von verdeckelten Brutzellen, in denen sich die Milben vermehren. Das Recapping stört die feinabgestimmten Vermehrungsprozesse der Milben und trägt dadurch zu eingeschränkter Milbenvermehrung (SMR) und erhöhter Milbenresistenz der Bienenvölker bei. In mehreren Versuchen von 2014 – 2016 konnte am Bieneninstitut in Kirchhain nachgewiesen werden, dass das Merkmal Recapping züchterisch beeinflussbar ist. Die Ergebnisse zeigten aber auch, dass „Gute Recapper“ nicht zwingend hohe SMR-Werte aufwiesen, was zeigt, dass die beiden

Merkmale nicht im direkten Zusammenhang miteinander vererbt werden. Weitere Forschungsaktivitäten sollen das Wissen um diese hilfreichen Resistenz Eigenschaften ausweiten, um den Parasit weiter zurück zu drängen.

Bienen mögen keine Mischung beim Wachs

Eine Gefahr für Bienenvölker besteht auch bei der Verwendung von Mittelwänden, die aus verfälschtem Wachs hergestellt wurden. Im Fall der Beimengung von Paraffin kommt es durch den reduzierten Schmelzpunkt zu zerstörten Waben. Der Zusatz von bereits 15 % Stearin führt zu etwa 50% Abtötung der Brutzellen. Das gepanschte Bienenwachs stammt meist aus chinesischer Herstellung. Die Gründe für diese Situation liegen neben Gewinnstreben oder Preissensibilität, in der fehlenden Definition zu Bienenwachs für Imkerzwecke. Derzeit existieren nur gesetzliche Regelungen für die Kerzenindustrie, im Lebensmittelbuch und dem Arzneibuch. Imker sollten deshalb beim Kauf von Mittelwänden einen Nachweis über die Inhaltsstoffe einfordern und Rückstellmuster



Abb. 04 - Frau Martina Behrens arbeitet daran, dass Imker und Landwirte Hand in Hand zum Wohle der Bienen zusammenarbeiten.



Abb. 05 - Wenn sich Imker nicht für die Qualität Ihrer Mittelwände interessieren hat dies fatale Folgen, wie der Vortrag von Christian Dreher zeigte.

aufbewahren. Über das Länderinstitut für Bienenkunde in Hohen Neuendorf besteht die Möglichkeit für 20 Euro eine Überprüfung auf Wachsverfälschung vorzunehmen. Eine andere Möglichkeit dem Problem zu entgehen besteht im Aufbau eines eigenen Wachskreislaufes. Das Einschmelzen und anschließende Pressen von Mittelwänden ist mit Technik aus dem Handel einfach möglich. Werden Leerwände erst ab August in die Kästen gehängt, kann der Imker auch auf den Naturbau der Bienen zurückgreifen. Das beschriebene Vorgehen trägt dazu bei Brutauffälle zu vermeiden und ein sauberes Endprodukt zu erhalten.

Karl-Josef Walmanns
Landesbetrieb Landwirtschaft Hessen
Kölnische Str. 48-50,
34117 Kassel
Tel.: 0561 7299-320
Mobil: 0151 /16958019
karl-josef.walmanns@llh.hessen.de
www.llh.hessen.de

Verkäufe

Schwarzwälder Blüten-, Wald- und Tannenhonig

zu verkaufen; Mobil (0162) 8014274 ab 13:00 Uhr.

Buckfastvölker auf Zander Langstroth, Dadant u. Blattdadant.

Königinnen, begattet u.unbegattet. Kunstschwärme auf Bestellung. Allgäuhonig Wald- u. Sommertracht zu verkaufen; Otto Ostrowski, Sigebrandstr. 50, 88410 Bad Wurzach, Tel. (07564) 2314, E-Mail: ottoostrowski@gmx.de

Bienenköniginnen (Carnica), standbegattet sofort bestellen bei Imkermeister Dr. Dr. H. Horn, Tel. (0711) 4560578.

Carnica-Ableger Zander und DN-Mass mit F1-Königin

ab Anfang Juni zu verkaufen; Christian Miller, Schattenweilerstr. 41, 88515 Langenenslingen, Tel. (07376) 288.

100 % Natur Honig - Hohe Qualität und keine Medikamente, Preise ab 3,95 Euro/kg. Akazienhonig, Sonnenblumenhonig, Lindenhonig, Kräutersonnenhonig, Waldhonig, Lavenderhonig, Ver-

packung: 25 kg-Blechdosen. Direkt von Imkern. Bienenprodukte: Bienenmilch, Blütenstaub, Propolis, Bienenwachs - Hohe Qualität; www.natur-honig.at, +43 681 10381814.

Wirtschaft/Jungvölker auf Zandermaß in Reutlingen/Eningen zu verkaufen. AS + OS behandelt mit Gesundheitszeugnis; Tel. (07121) 1362985, Mobil (0176) 43829979.

Begattete (und auch unbegattete) Königinnen zu verkaufen – Nachzuchten handbesamter Carnica Königinnen – standbegattet oder von der Belegstelle Giebelhaus (inkl. Zuchtkarte); Mobil (0173) 3169171.

Suche

Suche 2 Wabenschaukasten (Zandermaß) zur Information am weißen Pfad in Winterbach anlässlich der Remstalgartenschau; Mobil (0160) 8214476.

Suche Hohenloher Blüten- und Rapshonig; Mobil (0152) 24176847 ab 18 Uhr.




Hohe Qualität zu günstigen Preisen:

- Rähmchen ▪ Magazinbeuten ▪ Mittelwandverarbeitung

Buckfast-Königinnen – belegstellenbegattet

+++ jetzt Bienenfutter bestellen +++
Abholung lose – Kanister – Container – Tankzug

Preise auf unserer Homepage:
www.imkertechnik-wagner.de
E-Mail: info@imkertechnik-wagner.de



Im Sand 6 - D-69427 Mudau - ☎ 06284 7389 Fax 06284 7383

Alles für die Biene

mit Imkerei-Bedarf,
natürlich von BayWa

BayWa Baustoffe
Immer ein gutes Baugesühl



BayWa

BayWa AG Baustoffe

Münsinger Str. 5
89584 Ehingen

Telefon 07391 7044-16
www.baywa-baustoffe.de

Superfood aus dem Bienenstock: Das können Bienenprodukte!

Superfoods sind Lebensmittel, die angeblich mehr können als andere. Besonders gesund sollen sie sein, eine hohe Konzentration an bestimmten Stoffen aufweisen und so vor ganz bestimmten Krankheiten schützen. Superfoods gibt es auch im Bienenstock bzw. im Sortiment von vielen Imker. Aber was können Honig, Blütenpollen und Gelee Royal wirklich?

Seit einiger Zeit sind Superfoods wortwörtlich in aller Munde. Ob Chia-Samen, Weizengras-Pulver oder Acerola-Beeren – sie alle und noch viele mehr versprechen eine besondere Wirkung auf die Gesundheit zu haben. Dabei muss man von den Superfoods nur minimale Mengen zu sich nehmen, denn in ihnen konzentrieren sich bestimmte Stoffe wie Vitamine, Mineralien oder Antioxidantien in einer hohen Anzahl. Oft wird jedoch kritisiert, dass die als Superfood verkauften Nahrungsmittel aus fernen Ländern stammen, nicht immer ausreichend kontrolliert werden und sehr teuer sind. Dabei gibt es Superfoods durchaus auch unter den Lebensmitteln, die hierzulande wachsen und hergestellt werden können – auch aus dem Bienenstock.

Bienen produzieren Superfood

„Bienenprodukte gehören eindeutig in den Bereich „Superfood“, da in ihnen ein hoher Anteil an energetischen und gesundheitsfördernden Stoffen enthalten sind“, bestätigt Arno Bruder, der Vizepräsident des Deutschen Apitherapie Bundes und Fachberater für Imkerei des Bezirks Oberbayern. Seiner Meinung nach stehen dabei insbesondere Honig, Blütenpollen, Bienenbrot und Gelee Royal an erster Stelle. „Im Honig sind über 200 einzelne Bestandteile nachgewiesen, von denen eine Vielzahl für den menschlichen Organismus nachgewiesenermaßen positive Auswirkungen haben“, erklärt er. So hätten beispielsweise Honige, insbesondere der Edelkastanien- und Buchweizenhonig, eine hohen Grad an antioxidativer Wirkung. Antioxidantien senken die Aktivität der „freien Radikale“ und wirken so gegen Herzinfarkt, Schlaganfall, Entzündungen



Abb. 01 - Bienenvölker mit Fluglochpollenfallen.

und Krebs. Weiterhin senken sie erhöhte Blutfettwerte.

Grundsätzlich sind es vor allem die antibakteriellen und antiviralen Stoffe die den besonderen Wert der Bienenprodukte ausmachen.

Arno Bruder erklärt zudem die besondere Wirkung, die man durch den Verzehr von Blütenpollen erzielen könne. So sind im Pollen, den die Bienen gesammelt haben, alle lebensnotwendigen Vitamine, Spurenelemente, Enzyme, Mineralien, Fettsäuren und Proteine enthalten. Durch die tägliche Einnahme von Pollen lassen sich dem Apitherapeuten zufolge zum Beispiel die PSA Werte bei den Männern über 60 Jahre merklich absenken. „Allerdings sollte dieser durch die Zugabe von etwas Zitronensaft aufgespalten werden“, rät er – man sollte also einen Schluck Zitronensaft trinken, wenn den Pollen zu sich nimmt.

Laut Bruder führt die tägliche Einnahme von Blütenpollen oder Perga (Bienenbrot) – dem in den Waben eingelagerten und fermentierten Pollen, der über den Speichel der Bienen viele Enzyme zugeführt bekommen hat – ebenso zur merklichen Verbesserung der Leberwerte.

Blütenpollen kann täglich auf den Speiseplan – Propolis nicht

Der Hype um das Superfood bezieht sich meist auf Nahrungsmittel, die in geringen Mengen zur alltäglichen Ernährung dazu gehören sollten. Jeden Tag Honig zu essen, ist sicherlich gesund und für viele problemlos machbar, aber wie sieht das bei den anderen Bienenprodukten aus? Sollte man sie täglich konsumieren? Hier unterscheidet der Apitherapeut. So könne man Pollen ohne Bedenken täglich im Bereich von ein bis zwei Teelöffel ohne weiteres über längere Zeiträume zu sich nehmen. Die regelmäßige Einnahme von Blütenpollen im Winter, die aus der Region stammen, in der man lebt, Sorge für eine „natürliche Immunstimulation“ und sei ein optimaler Schutz für die kommende Pollen-Saison. Der Körper ist dann daran gewöhnt, was insbesondere Pollen-Allergiker oft spüren.

„Blütenpollen werden zum Beispiel in China aufgrund ihrer Reichhaltigkeit an Energie spendenden Wirkstoffen und ihrer vitalisierenden Eigenschaften traditionell pur eingenommen“, berichtet er. Aus api-



Abb. 02 - Pollenwabe

therapeutischer Sicht rät er zur Einnahme von frischem Blütenpollen. Durch die Trocknungsprozesse würde ein Teil der wirksamen Inhaltsstoffe des Pollens verloren gehen.

Bei der Einnahme von Propolis sollte man seiner Erfahrung nach gezielter vorgehen und es eher temporär nutzen. „Propolis besitzt ein umfangreiches Spektrum an antibakteriellen, antiviralen und antiparasitären Eigenschaften. Deshalb halte ich nichts davon Propolis in größeren Dosen dauerhaft einzunehmen“, sagt er. Propolis sei eher dazu geeignet bestimmte gesundheitliche Probleme anzugehen. Das hohe Potential an antiviraler Wirkung besitze es, weil durch die Propolis die sogenannte NUC-Polymerasenbildung gehemmt wird. Enzyme, die bei der Vermehrung von Viren eine essentielle Bedeutung spielen, können sich nicht mehr vermehren und die Virusvermehrung wird unterbrochen.

Arno Bruder rät Propolis je nach Erkrankung in verschiedenen Variationen einzunehmen und dies mit einem erfahrenen Apitherapeuten abzusprechen. Apitherapeuten sind meist Heilpraktiker oder Ärzte mit kompletär medizinischer Ausbildung.

Angepriesen wird auch immer wieder das Bienenprodukt Gelee Royal als vermeintliches Wundermittel – oftmals als Zusatz in Kosmetik, da es einen besonderen Anti-Aging-Effekt verspricht. Aber auch als Superfood tut es seine Dienste. So soll es sowohl die Fruchtbarkeit erhöhen, das Immunsystem stärken und das Wohlbefinden insgesamt steigern. Gelee Royal besteht aus Pollen und dem von den Speicheldrüsen der Arbeitsbienen abgesonderten Sekret. Es dient eigentlich als Futter für die Bienenkönigin und den frisch geschlüpften Larven. Seine Wirkung hat es



Abb. 03 - Mit Propolis belegte Rähmchenschlenkel.

aufgrund einer hohen komplexen Nährstoffdichte unter anderem aus Proteinen, essenziellen Fettsäuren, Vitaminen, Mineralien und Aminosäuren. Gelee Royal enthält außerdem hohe Mengen an Flavonoiden und Biotin.

Ernte der Bienenprodukte nicht schädlich für die Bienen

Die Gewinnung der Bienenprodukte setzt eine gewisse Erfahrung beim Imker voraus und man benötigt besondere Betriebsmittel wie Pollenfallen, Propolisgitter und bestimmte Apparaturen etwa zur Gewinnung des Gelee Royal (Vakuumpumpe, etc.). Auch ist immer wieder zu hören, dass ein hoher Aufwand für den Imker entsteht und dass stärkere Eingriffe in den Bienenstock nötig sind als bei der Honigernte, die die Bienen stören. Doch das sieht Bruder nicht so kritisch. „Sicherlich kommt es mal vor, dass ein Bienenbeinchen im Gitter einer Pollenfalle hängen bleibt, aber das ist nicht die Regel. Auch die Entnahme von Gelee Royal aus dem Bienenvolk ist der Entwicklung des Bienenvolkes nicht abträglich“, sagt er. Der Superorganismus Bienen produziert während des Schwarmtriebes einen Überschuss an Königinnenzellen, obwohl nur eine Zelle zum Schlupf einer Königin benötigt wird. Dann sei Gelee Royal übrig. „Wenn wir behutsam und mit Maßen die für den Menschen wertvollen Bienenprodukte den Völkern entnehmen, werden die Bienen nach meiner Meinung nicht geschädigt.“

Die Bienenprodukte kann man seiner Meinung nach ohne Bedenken konsumieren, wenn bei der Gewinnung und Verarbeitung bestimmte Maßstäbe im Sinne von höchsten Qualitätsstandards berücksichtigt und eingehalten werden. Imkern, die Bienenprodukte zum Verkauf ernten und anbieten wollen, rät er beispielsweise unbedingt eine reibungslose Kühlkette einzuhalten.

Jana Tashina Wörrle
Freie Journalistin
0177-1682348
kontakt@jana-tashina-woerrle.de
jana-tashina-woerrle.de

Bienen Meissle – Ihr Partner in Sachen Bienenzucht

Unser reichhaltiges Angebot:

- Absperrgitter, lieferbar in allen Größen mit steifer Brücke
- Beuten, Rähmchen
- Mittelwände
- Bienenfutter, Apifonda, Apiinvert
- Bienenzuchtgeräte
- Naturkosmetik
- Honigseife 40 g und 100 g Einzelverpackung oder Display

Katalog gratis

Bienen Meissle
D-89346 Bibertal

Telefon (0 82 26) 98 61
Fax (0 82 26) 92 14



Eine Imkerreise zu den Azoren

Wenn der Wetterbericht das „Azorenhoch“ ankündigt, hören wir Westeuropäer das gerne. Die Imker begrüßen das Hoch besonders freudig, beschert es den Bienen doch milde Temperaturen und vielleicht sogar Sonnenschein. Genau da hin wollten wir im April 2017 fliegen und landeten auf der größten der 9 Azoreninseln, auf Sao Miguel, unweit der Stadt Ponta Delgada, mitten im Atlantik! Diese Insel ist 750 km² groß! Im Sommer wird es nicht heißer als 28°C. Im Winter braucht man auch keine Heizung. Hier lässt es sich wandern oder Rad fahren. Das hügelige, fruchtbare Land ist vulkanischen Ursprungs.

Der deutschsprachige Reiseleiter Louis Daniel erklärt und erzählt ein buntes Bild von den Azoren. Das Hotel liegt direkt an der Uferpromenade. Gegenüber der Seglerhafen, in einigen Tagen wird hier die „Aida“ anlegen – ein Wolkenkratzer in Horizontal-lage. Zuerst wandern wir durch die Stadt. Basalt und Tuff erinnern uns an den vulkanischen Ursprung der Insel. Kein Gebäude ist älter als 250 Jahre. Erdbeben und Hurrikane zerstörten immer wieder das Menschenwerk. Also doch keine liebliche Sonneninsel!

In der Hauptstraße stehen noch die Herrenhäuser der reichen englischen Orangenhändler. Ja, der Orangenanbau florierte hier im 18. Jahrhundert. Hinter hohen Mauern waren Zitronen- und Orangenbäume verborgen. Hauptsächlich nach England wurden die Orangen verschifft. Zu jener Zeit galten Orangen als Luxusgut und waren nur im Winter erhältlich. Jede Frucht wurde reif geerntet und einzeln in trockene Maisblätter gewickelt. Eine Krankheit vernichtete alle Orangenhaine innerhalb von 2 Jahren. Eine schwere Wirtschaftskrise war die Folge. Ähnlich erging es dem Weinhandel. Mehltau und Reblaus zerstörten die Reben. Heute sind die Weinstöcke gegen Krankheiten resistent.

In der Markthalle (Mercado da Graça) sind die landwirtschaftlichen Erzeugnisse der Insel ausgelegt: wilder Ingwer, Zwiebeln, Paprika, Zitronen, Tomaten, kleine Bananen wie auf Madeira. Die Yams-Wurzel ist hier heimisch. Was ist Yams? Zusammen mit Räucher- und Blutwurst werden wir Yams ein paar Tage später essen. Gekocht wird das leckere Mahl tief unten in der heißen Erde! Wir lernen auch „Batata Odce“ – die Süßkartoffel – kennen. Heute



Abb. 01 - Gruppenfoto der Reisetilnehmer.



Abb. 02 - Der grüne und der blaue See.

gibt es keinen Fisch. Das Meer war zu stürmisch. Die Fischer konnten nicht hinausfahren.

Ein Gedenkstein weist auf eine außergewöhnliche Persönlichkeit hin: auf Robert Ivens. Man sagt, er durchwanderte Afrika von Nord nach Süd. Natürlich besichtigen wir auch die christliche Hauptkirche, deren imposantes Portal einst vom portugiesischen König gestiftet wurde. Uns gefällt der barocke Baustil: strahlend weißes Gebäude mit schwarzen Einrahmungen, die sich bei näherer Betrachtung als kunstvoll bearbeitete dunkle Lavasteine erweisen. Innen herrscht eine geheimnisvolle, intime Atmosphäre, ganz auf die ICH – GOTT – Beziehung ausgerichtet.

Tags darauf führt uns der Bus vor die Tore der Stadt, nach Faja de Baixo. Nach dem Orangen-Desaster suchten die Landwirte nach Alternativen, nach subtropischen Pflanzen, die auf den Azoren gedeihen könnten, z.B. Ananas oder Tee. Man brachte

verschiedenartige Pflanzen von den Philippinen mit, unter anderen Bromelien, in deren Herz sich eine Blüte bildet, die zur Ananas heranreift. Im Gewächshaus stehen die Bromelien in 60 cm – Abständen in Reihen. Aus einem Wurzelstock treiben bis zu 4 Pflanzen. Es dauert 2 Jahre, bis die Ananas erntereif ist. Eine typische Imkerfrage: Brauchen die Bromelien Insektenbestäubung? Nein, sagt Louis, die Bestäubung benötigt eine Rauch-Operation. Wie bitte? Ja, das geht so: Die Blätter des australischen Klebsamens (*Pittosporum undulatum*), die wie Lorbeer aussehen, aber etwas schmaler sind, werden verglüht. Dies erzeugt einen Rauch, der in das Gewächshaus einströmt, wenn die Blüten Pollen gebildet haben. Der Rauch bewirkt die gleichmäßige Verteilung des Blütenstaubs und lässt ihn in die tief liegenden Blüten hinabgleiten. Auf den Azoren gekaufter Honig stammt in der Regel vom Klebsamen.

Mit einer Ananaslikörprobe schließen wir die Besichtigung ab und fahren weiter,



Abb. 03 - Betina Pfeil probiert den Honig vom Klebsamer.



Abb. 04 - Baden in heißen Quellen.

nach Arrifes, zur „Young Farmers Association“. Unterwegs bewundern wir die Hortensien- und Azaleenhecken und die Cala, die auf Sao Miguel so gut gedeihen wie auf Madeira.

Die Farmergenossenschaft gibt es schon 90 Jahre lang. 1927 führte man holsteinisch – friesische Kühe aus den USA (!) ein. Eine wohl sehr brauchbare Rasse, weltweit. Gegenwärtig leben mehr Kühe auf den Azoren als Einwohner. Durch den Austausch der Stiere konnte die Milchleistung erhöht werden. 1 ha Land ernährt 3 Kühe. Sie stehen ganzjährig auf der Weide. Das Gras wächst schnell nach. Wir fragen nach dem Milchpreis. Er betrug 34 Ct, vor dem Russland – Embargo. Jetzt sind es 25 Ct. Manche Erzeuger bekommen noch weniger. 80% der Milch wird hier zu Käse, Joghurt u.a. Erzeugnisse verarbeitet und nach Afrika und Frankreich exportiert. Touristen erkunden die Rundwege. Dann geht es weiter zum westlichsten Punkt der Insel: Nach Mosteiros. Im Dorfrestaurant genie-

ßen wir, was die Insel hergibt: Rind, Huhn, Fisch oder Octopus und laufen zum Aussichtspunkt Lomija da Forte. Der Blick aufs Meer ist uns Landratten auf dieser Reise oft vergönnt, und er wird uns nie langweilig. So erfrischt fahren wir zum Bienenstand eines Imkers in der Nähe von Ginetes. Er öffnet für uns den Eingang, an deren Ende einige Bienenvölker stehen. Ebenso vorsichtig treten wir den Rückzug an, um seinen Insekten zu entgehen, die aus der Kreuzung Italienerbiene mit der Caucasicca entstanden. Er legt Wert darauf, dass sie nicht afrikanisiert sind. (Wir hatten so einen Verdacht!) Sie leiden nicht unter Krankheiten. Bienen einzuführen ist verboten. Bereits jetzt, Anfang April, haben die Völker Honig eingetragen. Der Imker erzählt, dass er nicht füttern muss. Die Bienen finden immer etwas. Am Straßenrand werden die Einstiche verarztet: die Tochter muss springen und Zwiebeln holen. Auf der Rückfahrt erklärt Louis: „Außer Bienen gibt es keine gefährlichen Tiere auf den Azoren.“

Nahe Sao Roque rauschen die Wellen heran und brechen sich an der schwarzrot-grauen Lava. In Lagoa, wo die Grundstücke teurer sind als in der Hauptstadt, hat sich die „Olaria Pottery“ angesiedelt. Der Ton der Azoreninsel Santa Maria wird hier zu schönsten Gefäßen geformt, von Hand auf der Drehscheibe. Wieder im Bus fahren wir die Küstenstraße entlang, die begeisternde Blicke auf die Anpflanzungen mit Meereshintergrund bietet. Ab und zu sind die Anlagen der ehemaligen Orangenhaine zu erkennen: Hohe Mauern oder

gewaltige Hecken umgeben die Gärten, in denen es noch Orangen gibt, meist aber Tabak, Weinreben oder Gemüse. Wir machen Halt auf der Anhöhe über den Gemüsegeldern und werden von einer Bauernfamilie begrüßt, die das erste Mal Besucher empfängt. Sie sind liebenswürdig bestrebt, uns alles genau zu erklären. Von Hand ist gerade die Karottenernte im Gange. Die biologische Erzeugung wird groß geschrieben; die Qualität spielt die größte Rolle. Die jungen Leute aus den Landwirtschaftsfamilien studieren auf der Insel oder sie gehen eine Weile ins Ausland und kommen mit neuen Ideen zu Techniken, Anbaumethoden und Produkten zurück. Sie brauchen nicht zu wässern, es regnet immer wieder. Die meisten Produkte bleiben auf den Azoreninseln. Also auch hier wird regionale Vermarktung bevorzugt!

Die Begegnung mit der bäuerlichen Landwirtschaft gefällt uns sehr. Auch Süßkartoffeln, Zwiebeln und Physalis gehören zur Produktpalette. Im Wechsel mit Kartoffeln kann der Azori 2mal im Jahr auf gleichem Acker ernten. Die Süßkartoffeln werden gesät. Es bilden sich kleine Wurzelstöcke, die man im weiteren Verlauf des Anbaus vereinzelt, alles in Handarbeit. Kein Zufall, dass ich an meinen Rücken denken muss. Ob der Bauer noch Zeit hat, auf der Anhöhe über Meer und Feldern die malerische Szenerie unter dem alten Olivenbaum zu bemerken? Wir jedenfalls laben uns an seinen Geschenken: an Erdbeeren, Melone, Orangen. Neben uns Levkojen, Geranien, Strelitzien, Hibiskus, Agaven, Azaleen, Taglilien. es geht weiter. Vor dem weißen Herrenhaus, schwarz abgesetzt, erwartet uns die Familie der Pferde- und Blumenzüchter. Der Schimmel, ein Lusitano, stammt tatsächlich aus Spanien, wurde aber auf Sao Miguel gezüchtet. Ganz langsam kommen Pferd und Reiter auf uns zu, halten an, der Reiter zieht den Hut. Das ist mal eine Begrüßung! Nach den ersten Worten geht das Pferd rückwärts zur Ausgangsposition. Eine besonders beeindruckende, weil schwer für das Tier zu erlernende Dressur. Wir fühlen uns geehrt. Wie bei einer Königsaudienz – bei der man sich auch rückwärts wieder entfernt! Jetzt begeben wir uns auf das Blumenfeld am leichten Hang. Der Vater erklärt, dass viele Pflanzen von Neuseeland hierher gebracht wurden. Allein 25ha haben sie für Proteen vorgesehen, mehr als in Kalifornien. Weitere 10ha für Cala und andere Blumen. Die Familie lebt davon, sie in alle Welt zu verkaufen. Die einzelnen Sträucher sind jeweils von alten Autoreifen umge-

ben. Sie sichern das warme Kleinklima. Ribeira Grande, die Küstenstadt des Nordens wird besichtigt. Zu Fuß gelangen wir, begleitet von Riesenfarnen und japanischen Sichelbäumen zum Wasserfall Caldeira Velha. Das Wasser ist warm, dank der Geothermie. Es schlängelt sich durch eine Engstelle und läuft in ein noch größeres Thermalbecken. Junge Leute ziehen sich unbekümmert mal schnell aus und baden, während die Bedenkenträger auf dem Trockenen bleiben. Auch die schönsten unserer Männer wagen sich hinein. Sie hatten wohlweislich die Badehose mitgenommen!

Der Tagesausflug endet auf einem Aussichtspunkt hoch oben über den Bergen. Wir blicken auf den See „Lagoa do Fogo“ – den Feuersee, der sich im Krater nach einem Erdbeben 1652 gebildet hat. Der Himmel spiegelt sich auf dem Wasser. Geothermie bedeutet, dass es unter der dünnen Erdoberfläche brodelt. Schon in 800 m tiefen Löchern kann man eine Hitze von 400°C messen. Die Erdkruste ist hier nur 3 km dick. Wer tiefer bohrt, verglüht in 3000°C. Die Azoris nutzen die Erdwärme in einem Geothermie-Kraftwerk.

Die Weiterfahrt steuert Furnas an, ein Städtchen, in dem aus vielen Löchern der Erde heißer Wasserdampf aufsteigt. Bis zur Ankunft beschreibt Louis die Geschichte der Vegetation:

Im 16. Jh. hatten die Siedler mit Färberwaid großen Erfolg. Die blaue Farbe aus Indien, das Indigo, war extrem teuer. Inzwischen nähern wir uns Furnas. Zuerst streifen wir im Paradies des Botanischen Gartens „Parque Terra Nostras“ umher. Die Temperatur ist angenehm, die Luft feucht, gut zum Durchatmen. Hier will ich gar nicht mehr raus! Es ist wunderschön! Der Park ist in Areale mit unterschiedlichen Schwerpunkten unterteilt. Lavasteine und steinerne Brüstungen sind in die geniale Gestaltung einbezogen. Ein ganzer Zoo an Steinskulpturen wird entdeckt. Auf dem Rückweg kommen wir noch einmal am Badesee des Parks vorbei. Sein Wasser ist natürlicherweise 38°C warm. Dank der vulkanisch heißen Quellen stieg Furnas zu einem Kurort auf.

Vom Parkplatz aus fahren wir zu dem abgesperrten Gebiet der heißen Erde, wo unser Essen schon ca. 6 h lang unterirdisch bei 70 bis 90°C vor sich hin schmurzelte. Es gibt das Sonntagsessen Cozido. In einem großen Topf werden Fleisch (Schwein, Rind, Geflügel), Gemüse (Grünkohl, Weißkraut, Karotten), Kartoffeln und Yams in wechselnden Schichten eingelegt. Die



Abb. 05 - Lusitano-Pferdedressur



Abb. 06 - Hier kocht die Erde.



Abb. 07 - Marakujablüte mit Biene.



Abb. 08 - Ananaspflanzen

Wurst bildet die oberste Lage, dann Deckel drauf und ab in die Erde, in eine Tiefe von ca. 1 m. Wir schauen noch zu, wie der Topf mit Stangen aus dem Erdreich gehoben und rasch ins Auto verfrachtet wird. Nun noch schnell ein Gruppenfoto, dann fahren wir unserem Essen hinterher zur Gastwirtschaft „Tonis“ im Dorf. In der Küche wird es auf Platten verteilt und dampfend auf unsere Tische gestellt. So interessant wie die opulenten Vorbereitungen waren, so ungewöhnlich gut schmeckt das Essen. Der Tradition folgend müssten wir stundenlang davon genießen und die Gemeinschaft pflegen. Doch unser Programm ruft!

Es bringt uns zu Herrn Camara im Furnas Lake Villos. Herr Camara hat seine Existenz auf mehrere Standbeine verteilt: er hat eine Imkerei, ein Hotel, Rinder und Pferde. Die Tiere weiden auf seiner Obstbaumanlage hinter dem Haus. Wir spazieren auch auf dem weitläufigen Gelände herum und erfahren dabei einiges über seine Bienenhaltung: Mit etwa 60 Völkern erntet er rund 1200kg Honig im Jahr. Er ist kurz davor, das Bio-Zertifikat zu erhalten, von einer internationalen Association, die naturbelassene Lebensmittel überprüft. Was er nicht im eigenen Betrieb vom Honig, Gelee Royale und Propolis absetzen kann, verkauft er ins Ausland. Was unser erster Imker sagte, dass es keine Nosema gibt und keine anderen Bienenkrankheiten, das bestätigt er. Einzig die Ascariose (Kalkbrut) tritt auf, ist aber mit Futtergaben leicht zu heilen.

Üblich ist die 2 malige Honigernte: 1. Klebsamer und 2. „Multiflora“ (im November), eine Sorte, die von verschiedenen Blüten, hauptsächlich von der Erika stammt. Der Volksaufbau ist gleich wie bei uns: 2 Bruträume und 1 Honigraum. Ein Absperrgitter verwendet er nicht.

Was unternimmt er gegen die Schwärme? Rechtzeitig schröpfen: Brut und Bienen entnehmen. Wichtige Informationen durch das Landwirtschaftsministerium ruft er über das Internet ab. Im www hat er auch den „Flow hive“, ein australisches Beutenmodell voller Kunststoffwaben entdeckt, bei denen man den Honig durch einen Dreh unten aus der Wabe herauslaufen lassen kann.

Am Sonntag besuchen wir einen weiteren Imker: Apiarios Melo e Sousa in Faja de Cima. Auf 30 Standorten hält er 400 Völker. Zum Unternehmen gehört der Marakuja-Anbau in Heckenform. Die Blüten sind gerade zu bewundern. Auch hier wieder Wind- und Wetterschutz durch Klebsamer-

Anpflanzungen. Hinter der Hecke sehen wir die kleinen Kästen für die Königinnenzucht, ein weiteres Standbein. Die Bienen sind entweder ganz schwarz oder haben orangene Leiber. Noch nie gesehen habe ich die Ablegerbildung, bei der in der Zarge eines Volkes mit 10 Rähmchen (ohne Königin) sich ein senkrechtes Absperrgitter befindet, hinter dem 5 Waben mit einer Königinnenzelle (Zuchtstoff) auf den Schlupf der Regentin warten. Eine gute Versorgung der Brutwaben und der Weiselzelle sind sicherlich von Vorteil. Ist die Königin in Eilage, kann der Ableger entnommen werden.

Nach der Mittagspause wird sie endlich wahr: Unsere Wal-Beobachtung! Ein motorbetriebenes Schlauchboot und ein Katamaran stehen zur Verfügung. Gut, dass wir den Katamaran nehmen, er kann die enormen Wellenbewegungen besser ausgleichen. Die mutigsten Touristen sitzen in orangefarbenen Schwimmwesten wohlverpackt wie Sardinen im Boot. Sie zischen ab wie eine Rakete. „Sollte jemand ernsthafte Probleme mit dem Rücken haben, ist die Bootsfahrt nicht geeignet.“, steht im Reiseprogramm. Wir haben es gemütlicher. Unter Deck des Beobachtungsschiffes erhalten wir Anweisungen: Immer festhalten, Schwimmwestengebrauch.

Dann geht die Fahrt ab in Richtung Tummelplatz für Meeressäuger. Die Besatzung weiß aus Erfahrung, wo sich die Finnwale, Killerwale, Blauwale, Pottwale oder die Delfine gerne aufhalten und auf die menschlichen Boote warten. Die orangenen „Sardinen“ in ihrem Motorboot sind schon da: sie steigen auf den hohen Wellen auf und

ab, und wenn man meint, sie sind untergegangen, tauchen sie aus einem Wellental abrupt wieder auf. Auf der Brücke unseres Katamarans steht die junge Guide und ruft ihre Erklärungen ins Mikrofon, während wir uns an Deck an Eisenstangen festklammern und versuchen, Wale im Meer zu entdecken. Plötzlich ein Schrei aus heller Guide-Kehle: Daaa.....da.....da...! Alles rennt in die angezeigte Richtung, wodurch sich eine gewisse Schiefelage des Schiffleins ergibt. Nur gut, dass ein paar Passagiere sitzen bleiben. Trotz angestrenzter Blicke können wir noch nichts Walähnliches erblicken. Einige Schreie später – die Spannung ist gestiegen – zeigt sich doch eine spitze, hohe Rückenflosse, die sich dem Tempo des Bootes anpasst. Sie gehört zu einem Großen Schwertwal, auch Orca oder „Killerwal“ genannt. Den martialischen Namen gaben ihm die Walfänger, der sich auf die Jagdmethode des Orcas bezieht. Da – ein Delfin! Er hat offensichtlich Spaß an seinen wellenförmigen Sprungbewegungen und an der Begleitung des Eisensfisches. Wenn wir in unseren letzten Tag auf Sao Miguel starten, scheint wieder die Sonne, hell glänzend und warm. Die Teeplantage Gorreana bei Maia liegt an den Hängen im Norden der Insel, wo es feucht ist. Sie sieht aus wie eine riesige Heckenanlage (30 ha). In den engen Zwischenräumen stehen die Teearbeiter und pflücken die Teeblätter. Diese gehören zu den Kameliengewächsen, zu *camellia chinensis*. Von diesem Bio-Tee werde ich mir anschließend gern etwas kaufen!

Die Teeproduktion ist aufwendig: Erst 6 bis 7 Jahre nach dem Aussäen der *camellia chinensis* darf man anfangen, Teeblätter zu

pflücken. Nicht mehr als 13 Jahre lang ist die Ernte möglich. Die frischen Blätter, die einmal schwarzer Tee sind, werden gepresst, gerollt und gelagert. Während der Lagerung fermentieren sie, d.h. sie entwickeln Tein. Für den Grüntee müssen die gleichen Blätter nur trocknen. Für alle Arbeitsgänge setzt die Firma die immer noch hervorragend funktionierenden Maschinen aus dem 19. Jh. ein. Wir erhalten auch gute Ratschläge für den Einsatz der Teesorten: Der besonders belebende Grüntee darf nicht mit kochendem Wasser überbrüht werden! Höchstens 70°C warm darf es sein und höchstens 4 Tassen davon sollte man pro Tag trinken. Bei höherem Konsum steigt der Blutdruck. Natürlich kaufen wir Tee ein, trinken Tee und steigen wieder in den Bus. Auf geht's zum Picknick, zum Ponta do Sossego.

Es ist alles schon vorbereitet wir brauchen nur zuzugreifen: Wein und Brot, Fleisch, Käse, Salate und allerlei Leckereien.

Schließlich schauen wir uns noch einen Wasserfall an, dessen Wasser aus der Urwaldregion in die Besiedlung hinabfließt. Auf und ab wandern wir das letzte Mal auf azorischem Grund.

Auf einem neuen Aussichtspunkt setzen wir uns in die Runde und verabschieden unseren Louis Daniel und unseren Fahrer Daniel und bedanken uns mit Gesang für ihre Liebenswürdigkeit und Zuverlässigkeit, für ihr Können und ihre Kenntnisse, an denen wir partizipieren durften. Unserem Reisebegleiter Gerhard Scholl danken wir für die perfekte Organisation.

Karin Laute
karinlaute@gmx.de

www.holtermann.de

BIENO® natura HOLZBEUTEN
Astfrei • Unbehandelt • Vollholz • Natürlich

Liebigbeute Zander

APINORD®

Wabenkorb
sauber + schnell

Auslauf
bodengleich

Nirosta Schmelzkombi

STYROPOR® BEUTEN

Segeberger Beute
hart + glatt

mit Licht

Refraktometer

leichtgemacht

Cremig rühren

Abfüllkübel

HOLTERMANN

Wir machen Betriebsferien vom 23.07. bis 08.08.2018.
 In dieser Zeit sind Versand und Ladengeschäft geschlossen. Ab dem 09.08.2018 sind wir gerne wieder für Sie da.

Heinrich Holtermann KG Scheesseler Str. 12 • D-27386 Brockel • Tel: 0 42 66 - 93 040 • info@holtermann.de • Mo. bis Fr. 8 – 12 und 12.30 – 17 Uhr

BIENENPFLEGE 07-08 ■ 2018

377

Leserbrief „Randstreifen-Frevel“ in der Landshuter Zeitung vom 09.05.2018**Übermotorisierung mit motorbetriebenen Gartengeräten in privaten und öffentlichen Grünflächen befeuert Insektensterben.**

In Baumärkten und Gartencentern läuft der Verkauf von „Schädlingsbekämpfungsmitteln“ auf Hochtouren. Aber auch die Übermotorisierung mit motorbetriebenen Gartengeräten wird durch deren fast schon aggressiv beworbenes Sortiment befeuert. Da gesellen sich zu lärmenden und stinkenden Laubsaugern oder -gebläsen jetzt noch die immer perfektionierten „besseren“ Mähroboter und Insektenvollhächsler dazu. Aber auch im öffentlichen Bereich läuft die Ausrüstung an den Straßenrändern, die mittels einer oft schon brutalen Abholzung gepflegt – nein: gänzlich restentwertet – werden. Da wird in der Landshuter Zeitung vom 4. Mai vom Landrat ein neuer Unimog für die Tiefbauabteilung als große Errungenschaft gefeiert. Passt genau.

Alles wahrlich ein Riesenfortschritt. Zum rasant fortschreitenden Insektensterben nämlich. Das natürlich noch allerlei andere Ursachen hat:

Über Agrosprit aus agrarindustrieller Intensivlandwirtschaft fährt der Bienen- und Faltertod auch im Benzintank mit. Neben dem notwendigen Klimaschutz sowie der Energiewende hilft Energiesparen im Verkehr mit Umstieg auf die umweltverträglichsten Verkehrsträger Fahrrad, Bus und Bahn somit auch dem Erhalt der Artenvielfalt in der Natur. Spritfressende SUVs, Grosskarossen- und Geländewagen-Paraden sind über ihren zu hohen Energieverbrauch mittelbar am Artensterben mit-schuldig.

Eine entschiedene Ökologisierung der Landwirtschaft sowie die Reduzierung des Flächen- und Energieverbrauchs brauchen Bienen, Schmetterlinge, und Vögel zum Überleben.

Mit der Verteilung von Samentütchen, der medienwirksamen Inszenierung der Anlage kleiner Blühflächen ist es längst nicht mehr getan. Schutz und Erhalt der Artenvielfalt, der Biodiversität in Gänze, lässt sich in Kombination mit dem notwendigen Klimaschutz mit dem von der Gesellschaft insgesamt gepflegten Konsumniveau nicht erreichen. Bienen, Schmetterlinge, und Vögel brauchen darüber hinaus zum Überleben Hilfe

durch uns Menschen als VerbraucherInnen: Per gezieltem Kauf von Lebensmitteln, Obst und Gemüse aus biologischem Anbau“. Denn Bio-Landwirte verzichten auf chemische Pestizide und Herbizide; diese Gifte vernichten nicht nur die Futterpflanzen vieler Bienen, sondern schaden ihnen auch ganz direkt. Auch den verschiedenen Wildbienenarten ist mit naturnahen Gärten und Grünflächen sowie biologischen Anbauflächen ohne Gifteinsatz, dafür aber mit artenreichen Felldrändern, am besten geholfen. Aber auch ein Runter mit dem Fleischkonsum sowie mit Flugreisen und Autofahrten, wo es gute Alternativen zu Fuss, per Rad, mit Bus und Bahn gibt, braucht es dringend.

Ein Runter mit dem Kauf von energieaufwändig hergestellten abfalllastigen schwer zu recycelnden und oft überflüssiges Nippes-, Deko- und kurzlebigen - auch elektronischen - Modeartikeln sowie Wegwerfartikeln aller Arten und verschiedenster Ausprägungen: vom Coffee-to-go-Becher oder Einweg-Kaffeekapseln bis hin zu Einmalgrills, Einmalrasierern oder Einmalso-wiesogeräten oder sonstigen Einmalteilen wie Einwegbüchsen oder -flaschen. Nötig ist auch ein Runter mit Anschaffung und Betrieb unnötiger oder unnötig verbrauchsstarker bzw. -intensiver motorisierter oder motorbetriebener, Elektro- und Elektronikgeräte - vom Riesen-Flachbildschirm vom lärmenden und stinkenden Laubsauger oder -bläser bis hin zum elektrischen Garagentorantrieben für SUVs und Abgasoliden in Doppel- und Mehrfach-Garagen in immer mehr ausufernden grossflächigen überdimensionierten Einfamilienhausgebiete, wo Flächen- und sonstiger Ressourcenverbrauch völlig ausgeblendet wird.

Allesamt, zusammen, sind diese Teilspekte überzogenen Konsumverhaltens jedoch die Treiber von Verlust an Biodiversität wie gleichermaßen des Klimawandels. Wichtigste Stellschrauben somit für den Umbau unserer Wachstums- und Konsumgesellschaft, zur Transformation unserer Wirtschaftsweise zu einer ökologisch-sozialen Marktwirtschaft, die grundlegende Prinzipien umsetzt: Jenes der ökologisch-sozialen Kostenwahrheit und Kostengerechtigkeit sowie das Vorsorge- und Verursacherprinzip. Dass sich sozial- und umweltverträglich-verantwortliches Verhalten auch finanziell rechnet und lohnt - und nicht wie bisher oft die Verschwen-

dung von Ressourcen. Das Prinzip „Gewinne privatisieren – Schäden und Kosten sozialisieren“ dagegen hat schon sich bisher schon schlimm genug ausgewirkt. Auch bei der Artenvielfalt von Bienen, Schmetterlingen und Vögeln.

Johann Meindorfer, stellv. Sprecher BN-Landesarbeitskreis Abfall / Kreislaufwirtschaft / Ressourcenschonung, Albrechtsgasse 3, 94315 Straubing

Zum Artikel „Neuer Unimog für die Tiefbauabteilung“, Landshuter Zeitung vom 04.05.2018

Was für ein Gerät. 300 PS im Kampf gegen die Natur. Man kann sich anhand des Bildes dieser Maschine gut vorstellen, was da über Pflanzen und Tiere hinwegbraust. Die Arbeit wird wirkungsvoller, so Landrat Peter Dreier bei der Übergabe. Bei drei Mulcheinheiten von je gut 150 cm Arbeitsbreite glaube ich das gerne. Auf rund 1000 km Grünstreifen ist jeglicher Fluchtversuch unmöglich. Seit der Einführung der Mulchtechnik gehören Feldraine und Straßenböschungen zur Todeszone. Artensterben, Insektensterben, stummer Frühling, diese Schlagwörter sind immer öfter in den Medien zu finden. Den beim gerne eingesetzten Mulchverfahren wird auf der bearbeiteten Fläche jegliches tierische Leben ausgelöscht. Was nicht unmittelbar gehäckselt wird, stirbt am Unterdruck oder wird von den zentnerschweren Walzen zerquetscht. Auch bei der Botanik sieht es nicht besser aus. Nur die wenigsten Pflanzen vertragen diese Prozedur. Und so finden sich bereits nach 1 Jahr Mulchen statt Blumen nur noch drei bis vier Grasarten und Brennnesseln an den Straßenböschungen. Feldraine und Grünstreifen wären wichtige Wanderachsen und Reproduktionsräume, wenn, ja wenn nicht alles zu Tode gepflegt würde. Für den Erhalt der Biodiversität wäre ein Pflegemanagement wichtiger als 450 cm Arbeitsbreite. Der Wille, hier bald etwas zu ändern, ist allerdings nicht zu erkennen und so wird Effizienz gegen Artenhalt aufgewogen

Franz Riedl
84043 Landshut

IMKEREIBEDARF-BIENENWEBER GmbH

Dipl.-Ing. (FH) Roland Weber



Wochentags von 8.00 - 13.00 und 14.00 - 18.00 Uhr, samstags von 9.00 - 12.00 Uhr geöffnet

Ab 150,- € portofreier Versand

(außer Honigschleudern, Honiggläser und Bienenfutter, siehe AGB)

Weitere Infos
in unserem
Online-Shop

**Alles für die moderne Imkerei
faire, fachkundige Beratung
ein sehr gutes Preis-Leistungs-Verhältnis**

Großes
Angebot
Katalog gratis

Ihr Erfolg ist unser gemeinsames Ziel!



Varroabehandlung, Reinigung und Desinfektion

Nassenhelder Verdunster professional 290 ml, 2 Stück Packung	18,90 €
ab 10 Packungen	je 18,50 €
ab 23 Packungen	je 18,00 €
Ameisensäure 60% ad us. vet., 1L Flasche	9,80 €
ab 6 Fl.	9,30 €
ab 12 Fl.	8,80 €
Milchsäure 15% ad us. vet., 1L Flasche	9,80 €
ab 6 Fl.	9,30 €
ab 12 Fl.	8,80 €

Die Beuten mit der besonderen Ausstattung

Zanderbeuten nach Dr. Liebig für 10 Waben und
DNM Beuten für 12 Waben
Grundausrüstung **ab 109,20 €**
Dadantbeuten nach Br. Adam für 12 W. mit modernstem Zubehör
Grundausrüstung **ab 115,25 €**
Segeberger Beuten für DNM Waben garantiert von „stehr“
Grundausrüstung **ab 113,80 €**
Ablegerkasten für DNM-, Zander- oder Dadant-Rähmchen, garantiert von „stehr“, Styropor **ab 37,00 €**



Unsere Rähmchen - komplette VPE portofrei

Zander Rähmchen gerade Seiten in Teilen	ab 0,53 €
waagrecht gedrahtet	ab 1,06 €
Zander modifiziert gerade Seiten in Teilen	ab 0,88 €
waagrecht gedrahtet	ab 1,23 €
Zander Hoffmann Seiten in Teilen	ab 0,61 €
waagrecht gedrahtet	ab 1,08 €



Zander modifiziert mit Hoffmann Seiten in Teilen oder waagrecht gedrahtet	ab 0,95 € ab 1,27 €
DNM Rähmchen gerade Seiten in Teilen oder waagrecht gedrahtet	ab 0,45 € ab 0,96 €
DNM Rähmchen modifiziert gerade Seiten in Teilen oder waagrecht gedrahtet	ab 0,78 € ab 1,19 €
DNM Rähmchen Hoffmann Seiten in Teilen oder waagrecht gedrahtet	ab 0,52 € ab 0,96 €

Honiggläser und Etiketten



500 g DIB-Glas Versand-VPE 60 Stück mit Deckel, inkl. Porto	33,60 €
500 g N-Glas Versand-VPE 60 Stück mit Deckel, inkl. Porto	30,00 €
250 g N-Glas Versand-VPE 60 Stück mit Deckel, inkl. Porto	28,80 €
500 g TO-Glas Versand-VPE 60 Stück mit Deckel, inkl. Porto	35,40 €
250 g TO-Glas Versand-VPE 30 Stück mit Deckel, inkl. Porto	18,95 €
250 g TO-Glas Versand-VPE 120 Stück mit Deckel, inkl. Porto	42,00 €
Naßklebende Honigglasetiketten für 500 g Gläser, 100 Stück	4,80 €



Imkerkleidung für Groß und Klein

bietet sicheren Schutz, sehr gute Sicht (auch mit Brille) und gute Belüftung

Imkerbluse mit Hut und Schleier Größen S - XXXL	ab 28,70 €
Imkerjacke mit Hut und Schleier Größen S - XXXL	ab 31,80 €
Imkerhandschuhe Eigenmarke, weiches Leder, Größen 5 - 13	ab 11,90 €

07554 Gera-Trebnitz • Trebnitz Nr. 65 b • Tel.: 0365 7737460 • Fax: 0365 77374613
mail: bienenweber@t-online.de • Shop www.imkereibedarf-bienenweber.de

Angebot gültig solange der Vorrat reicht. Druckfehler vorbehalten.



Kompetenz!
Vertrauen!
Flexibilität!

Für die Honigernte:
Honigeimer in verschiedenen
Größen, Entdeckelungsgabeln,
Entdeckelungsgeschirre,
Honigsiebe
Wir beraten Sie gerne!



Fa. Bernd Spanbalch
Heiligenwiesen 6
70327 Stuttgart-Wangen
Tel.: 0711/21309866
Öffnungszeiten: Mo-Fr 8.30-12,
13-17.30 Uhr, Sa 8.30 – 15 Uhr
www.wabenprofi.de

DIB Gläser, Twist Off Gläser und
Neutralgläser am Lager.

**Unsere Futtertankstelle ist
wieder für Sie geöffnet!**
Wir führen 14 und 28kg Kanister.
Fordern Sie unsere Futterpreisliste
an
Für Rückfragen stehen wir gerne
telefonisch zur Verfügung.
Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Bienen-Voigt & Warnholz GmbH & Co.KG

Katalog 2018 -
jetzt kostenfrei
anfordern!

Beim Haferhof 3 DE-25479 Ellerau | Öffnungszeiten: Mo - Fr von 09:00 bis 12:00 und von 13:00 bis 18:00 Uhr
Tel. 04106-99 53-0 Fax 04106-9953-11 Email: versand@bienen-voigt.de

Kompetenz in allen
Imkereiprodukten

www.bivo.de

Blütenpollen
Top-Qualität Queenspoll
NEUE ERNTE !!
ab 5 kg auf Anfrage
ab 10 kg auf Anfrage
ab 25 kg auf Anfrage

Gelée Royal
100% frische Qualität
mit CAP-Analyse
per kg 69,95 €
größere Menge auf Anfrage

Propolislösung 20%
1 L € 59,75
in Flaschen zu 20ml
ab 10 Stück 2,59 €/St.
ab 50 Stück 2,39 €/St.

MINI BIVO
BEGATTUNGS-
KÄSTCHEN
zur schnellen Begattung, wenig
Begleitbienen notwendig
mit 2 Kunststoffrähmchen

Imkerschutzhemd BiVo-Lux
Hemd, Hut, & Schleier
in einem!

mit Reißverschluß,
Brusttasche,
Kopfteil abtrennbar

ab:
€ 36,60



**Segeberger Beute mit
Hochzarge 1 1/2 DN**

€ 91,60

- ⇒ Nur noch 1 Brutraumzarge nötig!
 - ⇒ Überwinterung in 1 Zarge!
 - ⇒ Leichtere Schwarmkontrolle!
 - ⇒ Einfach Varroabehandlung!
 - ⇒ Große, homogene Brutmester!
 - ⇒ Gewichtsersparnis!
 - ⇒ Preisersparnis!
- bestehend aus:
- ⇒ 1 1/2 DN Brutarge
 - ⇒ Normalzarge
 - ⇒ Aufлагeschienen
 - ⇒ Varioboden
 - ⇒ Deckel

Brutzarge solo € 26,90

**Profi
Schlupfschleier**

mit eingenähten
Kunststoff-
bügeln



€ 14,90

Propolisstücke
Herkunft EU Rohware
nur: €/kg 89,-

Bienen-Jet
empfohlen
vom Bienen-Zuchtberater
Neu in der 300 ml
Spraydose, um-
weltfreundlich, nicht
ozon-schädigend € 8,50

€ 9,95

Schleudern!
TOP-Qualität in Edelstahl



4-Waben
ab 518,00 €

ab 179,90 €



NEU

„BiVoPad“
Begattungs- und
Schulungskasten
Das BiVoPad
ist eine Neuerung
früherer, erfolgreicher
Begattungskästen.



€ 11,95

Versandkostenfrei ab 99,- Euro (außer Gläser, Futter und Met)

Katalog 2018 - jetzt kostenfrei anfordern!